Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr 232 | Montag, den 4. Oktober (Kath. u. Evg. Franz) | 1937

1200000 beim Erntedankfest auf dem Bückeberg!

„Die deutsche Lebensfrage eine Frage der Arbeit!"

Stadt und Land bekannten sich zur Gemeinschaft des Volkes

Das Fest der Arbeiter, Bauern und Soldaten

DNB **Auf dem Bückeberg**, 3. Okt (Drahtb.) Wie alljährlich sind heute wieder Hunderttausende deutscher Menschen aus Stadt und Land zum Bückeberg geeilt, um hier in einer gewaltigen Kundgebung inmitten fruchtbarster niedersächsischer Landschaft im Angesicht stolzer Zeugen einer machtvollen deutschen Vergangenheit in enger Gemeinschaft den Ehrentag des deutschen Bauerntums zu begehen und ein neues Bekenntnis zur Arbeits- und Schicksalgemeinschaft unseres Volkes abzulegen.

Der Staatsakt des Erntedanktages ist von einem prachtvollen sonnigen und warmen Wetter begünstigt. Das Laub an den Bäumen zeigt herbstlich bräunliche Färbung. In sattem Grün liegen die Wiesen. Blau wölbt sich der Himmel über Berg und Tal. Silbern zieht der Weserstrom in seinem Lauf dahin.

Ein Klingen und Singen hat bereits in den frühesten Morgenstunden eingesetzt, während noch der Nebel über der Landschaft lag. Seit 5 Uhr früh ist der Aufmarsch der Teilnehmer im Gange. Marschmusik ertönt auf allen Straßen. Die Wehrmachtsformationen, die durch ihre Schauübung die enge Verbundenheit von Arbeitern, Bauern und Soldaten bekunden, sind in den Bereitstellungsräumen angelangt. Sechs Musikkorps der Wehrmacht spielen unter Leitung des Luftwaffen-Musikinspizienten Professor Husadel auf dem Berge fröhliche Weisen und Märsche.

Ein Massenchor von fast 20 000 Sängern aus ganz Niedersachsen unter Leitung von Kapellmeister Stenzel vom Deutschlandsender bringt Volkslieder zu Gehör. Durch die Reihen der bereits zu vielen Hunderttausenden angeschwollenen Menge, die aus allen Gauen des Reiches stammen, marschieren fast 1000 Feldzeichen und Fahnen der Parteigliederungen. Dann folgen in langen farbenfrohen Reihen 3000 Trachtenträger, 90 Jungen und Mädel als Abordnungen des Landjahres und 60 Studenten als Vertreter der 9000 Erntehelfer der deutschen Studentenschaft, die den Bauern bei der Ernte freudig und selbstlos zur Hand gingen. 1000 Kriegs- und Arbeitsopfer werden mit Omnibussen herangefahren und erhalten bevorzugte Plätze unterhalb der oberen Tribüne, so daß sie dem Führer am nächsten sind. Mit freudigem Stolz wird das Ehrenbataillon der Wehrmacht, bestehend aus je einer Kompagnie von Heer und Luftwaffe, sowie die SS.-Verfügungstruppe begrüßt, die am Fuße des Berges vor der unteren Tribüne aufmarschieren. Hunderttausende stimmen ein in den Gesang immer neuer Lieder. Die Zahl der Menschen auf dem Berge und am Berge schwillt immer weiter an.

Die Blicke der Menschen gehen hinunter ins Tal zu dem kleinen Bahnhof Tuendern. Hier ist um 11,30 Uhr

der Sonderzug des Führers

eingelaufen. Der Führer ist hier von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsführer SS. Himmler, dem Oberpräsidenten von Hannover, Stabschef Lutze, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Fritsch und dem Gauleiter des Gaues Süd-Hannover-Braunschweig, Reichsminister Rust, empfangen worden. Langsam nähert sich die Wagenkolonne dem Festplatz, während 21 Schuß Salut das Staatsoberhaupt begrüßen. Jubelnde Zurufe klingen dem Führer entgegen, der unter den Klängen des Präsentiermarsches vor der unteren Tribüne im Tal die Ehrenformationen der Wehrmacht und der Parteigliederungen abschreitet.

„Der Weg durch das Volk"

Die Trachtengruppen füllen zu beiden Seiten den erhöhten Weg, den der Führer auf dem Wege zur oberen Tribüne gehen muß. Von heute ab führt der Weg den Namen „Der Weg durch das Volk". Wieder beginnt, wie in jedem Jahr, der Triumphgang des Führers durch das Spalier der Trachtengruppen, die meist mit Bodenerzeugnissen ihrer Heimat hierher gekommen sind und sie dem Führer darbringen wollen. Von rechts und von links recken sich tausende und abertausende von Händen dem Führer entgegen, um ihm die Hand zu drücken. Hunderttausende von Armen winken ihm zu. Ununterbrochen rollen die Begeisterungsstürme, klingt der brausende Jubel der Massen über das weite Feld, über Berg und Tal hinweg. Der Sängergruß „Grüß Gott mit hohem, hellem Klang" schallt auf.

Dem Gau Ostpreußen ist in diesem Jahre die Ehre zugefallen, dem Führer die Erntekrone überreichen zu dürfen. Die Abordnung besteht aus einem Jungbauern, einer Jungbäuerin, einem Junglandarbeiter und einer Junglandarbeiterin. Mit der Erntekrone überbringen sie dem Führer die Grüße ganz Ostpreußens. Der Erntespruch schließt mit den Worten:

Mein Führer!
Sie schützen mit starker Hand
unser Land, unser Volk, unseren Stand!
Als unseres Dankes bescheidenes Zeichen
wir Ihnen die Erntekrone reichen.

Der Führer erwiderte mit herzlichen Dankesworten.

Fast ¾ Stunden hat der Führer für den 500 Meter langen Weg durch das Volk bis zur Tribüne durch die Menge hindurch gebraucht. Als er auf der oberen Tribüne anlangt, wird die Führerstandarte aufgezogen und die Führerfanfare ertönt.

Der Führer begrüßte die Mitglieder des Diplomatischen Korps und wendete sich dann immer wieder dankend den Massen zu, deren Heilrufe kein Ende nehmen.

Die Rede des Führers:

„Geld ist gar nichts, Produktion ist alles!"

„Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit, die sicherste Währung, weil sie die solideste Deckung hat!"

Die Rede des Führers auf der Kundgebung zum Erntedankfest hat folgenden Wortlaut:

„Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Meine deutschen Bauern!

Unter den großen demonstrativen Gemeinschaftskundgebungen des deutschen Volkes und des neuen Reiches nimmt das Erntedankfest einen ersten Platz ein. In ihm soll sich nicht nur das deutsche Bauerntum, sondern auch das deutsche Stadtvolk vor dem ganzen Volk zu den Grundsätzen bekennen, die in erster Linie seine Unabhängigkeit und damit sein Leben ermöglichen.

Die Zeit vor unserer Machtübernahme wurde von anderen Prinzipien beherrscht als unseren jetzigen. Damals gab es eine liberale Parole, die lautete: „Jeder kann tun, was er will!" Und dann folgte die marxistische Lebensparole, die lautete: „Jede Klasse kann tun, was sie will, d. h. was zu tun sie stark genug ist." Heute aber gibt es nur eine Parole:

Jeder muß tun, was allen nutzt, was allen zugute kommt!

(Langanhaltender stürmischer Beifall der Massen.)

Wie wäre es möglich, eine Gemeinschaft aufzurichten, wenn in ihr jeder das tun wollte, was er glaubt tun zu können! Wir sind hier versammelt — eine gewaltige Kundgebung, eine gigantische Demonstration! Und doch sind Sie alle in diesem Augenblick nur ein Teil eines gesamten Größeren! Darin liegt das Geheimnis jeder Leistung und jeden Erfolges!

Genau so unmöglich aber ist die Parole, daß jede Klasse tun kann, was sie tun will. Auch diese Parole haben wir in Deutschland kennengelernt. Sie hat ihren letzten Ausdruck gefunden in dem Satz: „Und wenn Dein starker Arm es will, dann stehen alle Räder still." Jawohl — die Räder sind stillgestanden! Aber man konnte sie auch nicht mehr in Gang bringen! Das Ergebnis dieser Parole haben wir kennengelernt: Sieben Millionen Erwerbslose, eine vernichtete Wirtschaft, ein ruiniertes Bauerntum.

Es gibt daher keine Freiheit des einzelnen, so wenig es eine Freiheit der Klasse gibt. Was heißt, meine lieben Bauern, Freiheit des einzelnen? Sie wissen selbst, wie sehr Sie von der Natur und von den Aufgaben ihres Berufes gezwungen sind, bestimmte Arbeiten durchzuführen, ob sie Ihnen gerade gefallen oder nicht, ob das Wetter schön oder schlecht ist! Die Natur zwingt die Menschen ununterbrochen zu Arbeiten, die ihnen nicht gefallen, zu Leistungen, die nicht immer angenehm sind. Das Leben würde vielleicht aber auch gar nicht schön sein, wenn alles so ginge, wie der einzelne es gerade haben wollte.

Im Gegenteil,

Widerstände zu überwinden, ist der höchste Triumph des Lebens!

(Langanhaltender, stürmischer Beifall der Millionen-Kundgebung.) Es kann nur eine Freiheit geben: Die Freiheit des Volkes! Und diese Freiheit kann nur dann gewährleistet werden, wenn jeder einzelne bereit ist, dafür auch sein Opfer zu bringen. (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

Freiheit des Volkes aber heißt vor allem Sicherung der Ordnung des Lebens. Der nationalsozialistische Staat hat eine Autorität aufgerichtet, die nicht einer bestimmten Klasse verschrieben ist. In unserer Partei hat sich das ganze deutsche Volk seine politische Organisation gegeben. Sie erfaßt das ganze Volk und trägt damit auch die gesamte Verantwortung. Einer muß sie besitzen! Wo käme auch nur der kleinste Bauernhof hin, wenn nicht einer die Verantwortung tragen wollte. Wenn nicht einer bestimmen würde, was geschehen muß und wie es zu geschehen hat. Und im Großen ist es nicht anders wie im Kleinen. In der Volksgemeinschaft nicht anders wie in einer Familie: Einer muß den Gesamtüberblick haben, einer ist verantwortlich. Nicht nur für die Organisation der Erzeugung, sondern auch für die Einteilung des Verbrauchs!

Es ist Aufgabe der Führung, daß sie dies alles überblickt und von ihrem Standpunkt aus der Gesamtheit die notwendigen Anweisungen für die Durchführung des Lebenskampfes gibt.

Der nationalsozialistische Staat hat die Organisation geschaffen, die es ihm ermöglicht, die großen Direktiven sowohl für die Produktion als für den Verbrauch zu erteilen. Er tut es nur des deutschen Volkes wegen. Denn wenn wir heute irgendeine Anordnung herausgeben, wie im vergangenen Jahr zum Beispiel die Regelung des Fettverbrauches, dann tun wir das nicht etwa den Schweinen zuliebe, sondern wir tun es für das deutsche Volk, um es vor bitteren Enttäuschungen und Not zu bewahren! (Brausende Zustimmung der Massen.)

Wir haben ungeheuer schwere Probleme zu lösen. Aber: wir selbst müssen diese Probleme lösen und mit ihnen fertig werden. Die Umwelt hat nur Unverständnis oder unsinnige Bemerkungen dafür.

(Zustimmung und Heiterkeit.)

Wenn wir heute sagen, daß unser Lebensraum zu klein ist und daß wir daher unseren Lebensraum unbedingt durch Kolonien ergänzen müssen, dann geht so ein weiser Kopf irgendwo in der Welt daher und erklärt: „Was brauchen Sie Kolonien? Kolonien würden Ihnen gar nichts nützen! Sie können ja kaufen! — So gescheit sind wir auch, daß wir kaufen können, wenn wir Geld haben.

Man hätte uns nur nicht erst 15 Jahre lang ausplündern sollen, dann könnten wir heute kaufen!

(Stürmischer Beifall der Riesenkundgebung.)

Es gibt reiche Leute, die sagen: „Reichtum ist eine Last, an der man sehr schwer zu tragen hat! Keiner sehne sich danach, daß auch er von dieser Last aufgebürdet bekommt!" Nun möchte man meinen, daß, wenn Reichtum eine so schwere Last sein soll, sie dann froh sein müßten, etwas von ihr abzugeben. Allein, das wollen sie dann doch wieder nicht. So gibt es auch fremde Staatsmänner, die sagen: „Kolonien sind eine schwere Last." Aber

Die Schauübung der Wehrmacht

Grüne Leuchtbomben und das Signal „Das Ganze marsch" kündigen den Beginn der großen Wehrmachtsübungen an, die sich, ähnlich wie im letzten Jahre, aber unter stärkerer Beteiligung der Kavallerie, abspielen. An der blauen Partei nehmen teil das Infanterieregiment 82, die 1. Abteilung des Artillerieregiments 42, die 2. Abteilung des Panzerregiments 3, zwei Jagdstaffeln und eine Sturzkampfstaffel; an der roten Partei die Kavallerieregimenter 3 und 14, das Kraftradschützen-Bataillon 3, eine Fallschirmjägerkompagnie, die 2. Abteilung des Artillerieregiments 19, die Panzerabwehrabteilung 6, eine leichte Flakbatterie und eine schwere Flakbatterie. Das Gefecht, an dem über 10 000 Mann beteiligt sind, spielt sich ostwärts der Bahnlinie Pyrmont—Hameln ab. Hin und her wogt der Kampf. Wie einmal befestigte die Uebung bei allen Zuschauern die Ueberzeugung von der Kraft und Stärke der neuen deutschen Wehrmacht. Der schwungvolle Angriff der Kavallerie-Regimenter wird mit der gleichen Begeisterung verfolgt wie der tapfere Einsatz der Infanterie, das tollkühne Fallschirmabspringen aus den Flugzeugen genau so wie das Vorgehen der Tanks und der Einsatz der Kampfstaffeln und Sturzflieger. Eine Brücke wird von den Fliegern vernichtet und auch das „Bückedorf" geht schließlich im Feuer der Artillerie in Flammen auf. Ein besonderes Ereignis bildete Start, Flug und Landung des langsam fliegenden Flugzeuges „Fieseler-Storch", das aus den letzten großen Wehrmachtsmanövern weithin bekannt geworden ist.

Nach den Darbietungen der Wehrmacht begab sich der Führer zur unteren Tribüne, wieder auf dem ganzen Weg „Weg durch das Volk" von den Freudenkundgebungen der dankerfüllten Massen aus Stadt und Land begleitet. Der Massenchor sang das zu dieser Feststunde gehörige Lied „Wir sind die Männer vom Bauernstand".

Dr. Goebbels eröffnet den Staatsakt

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete dann den Staatsakt. Jubel umbrauste den Minister und Beifall begleitete fast jeden Satz seiner Rede, in der er ausführte:

„Mein Führer! 1 200 000 deutsche Bauern und Bäuerinnen aus dem ganzen Reich sind auf dem Bückeberg und den Straßen und Plätzen rings herum versammelt, um mit Ihnen, mein Führer, gemeinsam das Erntedankfest des Jahres 1937 zu begehen. In dieser Stunde sind darüber hinaus ungezählte Bauern und Städter im ganzen Reich mit uns durch die Aetherwellen verbunden. Das ganze deutsche Volk feiert seinen Erntedank, denn es lebt ja vom täglichen Brot, das der Bauer ihm schafft.

Ein Jahr harter Bauernarbeit liegt hinter uns. Früher wurde der Erntedank nur von den Bauern

e **wollen von dieser Last nichts abgeben!** Sie agen: „Kolonien haben gar keinen Wert!" Aber rotzdem wollen sie dieses „Wertlose" unter keinen Umständen dem rechtmäßigen Besitzer urückgeben. Wenn ich vom „rechtmäßigen Beitzer" spreche, dann nur in einer Zeit und in iner Welt, die erfüllt ist von den Idealen völkerundsrechtlicher Sittlichkeit und Sittsamkeit.

Und nach diesen Idealen haben wir Deutsche ja einst unsere Kolonien erworben, und nach anderen Prinzipien, die vom Standpunkt der Völkerbundsmoral aus schärfstens zu verdammen sind, haben wir sie verloren.

Glauben Sie: Wir stehen schwereren Aufgaben gegenüber als andere Staaten und andere Länder: zu viele Menschen auf einem zu kleinen Lebensraum, es mangelt an Rohstoffen, mangelt an Anbaufläche und trotzdem: Ist Deutschland nicht schön? Ist Deutschland nicht trotzdem wunderbar? Lebt unser Volk nicht trotzdem so anständig: Mögen Sie alle mit irgend etwas anderem tauschen? (Stürmische „Niemals"-Rufe der Masse.)

Ja, meine Volksgenossen, woher kommt das? Weshalb ist Deutschland heute wieder schön? Es ist schließlich

das Ergebnis der Arbeit, des Fleißes und einer überlegenden Organisation!

(Stürmischer Beifall und langanhaltende Heilrufe.)

Sie wissen ja: Als ich zur Macht kam, da prophezeite man mir genau sechs Wochen Regierung; und die Männer, die vor mir regierten, mußten das wissen, denn sie sind ja selbst meistens nicht länger dagewesen als sechs Wochen. Seitdem sind nun bald fünf Jahre vergangen. Was aber ist aus Deutschland geworden?! Ich lasse Ihnen nicht umsonst hier bei jedem Erntedankfest die Uebungen der Wehrmacht vorführen. Sie soll Sie alle erinnern, daß wir

hier nicht stehen würden, wenn über uns nicht Schild und Schwert Wache halten würden.

(Begeisterte Kundgebungen der Massen.) **Jawohl, wir haben den Frieden, aber nur, weil über ihm die neue deutsche Waffe gehalten wird. Das gibt uns den Frieden, das gibt uns die Sicherheit und das gibt uns die Voraussetzungen für unsere Arbeit.** (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Dieser Emporstieg Deutschlands ist aber kein Wunder. Die Grundsätze dieser Entwicklung können wir in vier Punkten zusammenfassen:

Erstens: Wir haben dem Streit der Einzelnen und der Klassen untereinander, dem Streit der Stände, der Konfessionen und der Parteien untereinander ein Ende gemacht! Wir haben über dem aufgerichtet das deutsche Volk, so wie Sie jetzt alle hier vor mir stehen. Wir haben diesem Volk die Ueberzeugung gegeben, daß es nur als Volk bestehen kann und nicht als eine Sammlung von Individuen oder Parteien usw.

Zweitens: Wir haben darüber eine Autorität gestellt: Eine Autorität, die niemand anderem verpflichtet ist als dem deutschen Volk und die sich daher auch kraft dieses Mandates durchgesetzt hat, durchsetzt und durchsetzen wird.

Und drittens: Wir haben vor allem einen Willen in Deutschland herausgearbeitet. Wie notwendig aber ist doch das! Wir haben es erlebt im vergangenen Jahr, als die Verhältnisse uns zwangen, einen neuen Plan zur Durchführung zu bringen, den Vierjahresplan. Warum tun wir das? Weil nur durch eine solche gewaltige Anstrengung diejenigen Aufgaben zu lösen sind, die uns in unseren Verhältnissen nun einmal gestellt sind. Das kann aber nur ein Wille und nicht der Wille von 15, von 20, von 50, 100 oder gar von ich weiß nicht wie vielen tausenden Menschen oder gar Vereinen und Verbänden. Aber nicht nur in der städtischen Wirtschaft, in der Industrie ist eine solche willensmäßige Führung notwendig, sondern auch in unserer Landwirtschaft. Auch hier muß man von Zeit zu Zeit große Parolen geben. Der einzelne weiß ja gar nicht, was notwendig ist, damit alle bestehen können. Es ist aber die Voraussetzung für jeden Erfolg, daß der, der den Willen repräsentiert,

auch in seinem Willen respektiert wird.

Solange die deutsche Nation in allen Ständen einem einzelnen Willen sich unterordnet, solange werden alle Probleme zu lösen sein! Wir haben sie ja auch bisher gelöst! Aber ich konnte sie nur lösen, weil hinter mir das deutsche Volk stand! Deshalb, weil Sie mir nachmarschiert sind, konnte ich vorangehen! (Jubelnde Zustimmung der Massen.) Als ich im vergangenen Jahr den Befehl zur Besetzung des Rheinlandes gab, war das Entscheidende nicht, daß die Soldaten marschierten, sondern daß das deutsche Volk mitging, daß die ganze Nation sich hinter mich stellte. Dem haben Sie den Erfolg zu verdanken! (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Das gilt für unsere Erzeugungsschlacht genau so, wie für die Landwirtschaft. Je mehr wir alle lernen, ich möchte fast sagen, auf ein Kommando in eine Linie einzuschwenken, um so größer wird die Produktion sein.

Der vierte Grundsatz aber heißt, daß bei uns die Arbeit alles ist. Ich sage bei uns, denn in anderen Ländern ist es nicht so, und bei uns war es früher auch nicht der Fall. Bei uns war auch einmal das Geld alles. Das war in der Zeit, in der die Stunde erst mit 100 000 RM und dann mit einer Million und endlich mit einer Billion honoriert wurde. Seit diese Zeit vorbei ist, kam das deutsche Volk etwas zum Nachdenken. Aber erst seit unserer Machtübernahme sind die Konsequenzen aus diesen Erfahrungen gezogen worden. Die Konsequenz heißt:

Geld ist gar nichts, Produktion ist alles!

(Stürmische Zustimmung.)

So können wir auch das Wunder erleben, daß **in anderen Ländern, die mit Gold und Devisen vollgepfropft sind, die Währungen zugrunde gehen und in Deutschland, wo hinter der Währung an Gold und Devisen gar nichts steht, die Mark stabil bleibt! Hinter der deutschen Mark steht die deutsche Arbeit!** (Brausende Beifallskundgebungen der Millionenmasse.) **Das ist die sicherste Währung, weil sie die solideste Deckung hat. Die Arbeitskraft einer Nation von 68 Millionen kann, zusammengefaßt, Wunder vollbringen. Sie gibt dem Geld erst seinen Wert.**

Denn: Wenn Du mich fragst, deutscher Bauer, was Deine landwirtschaftliche Produktion für einen Wert hat, dann kann ich Dir sagen:

Genau so viel Wert, als die Arbeiter in der Stadt dafür schaffen!

Und wenn der Arbeiter in der Stadt mich fragt: Was haben die Güter für einen Wert, die ich erzeuge? — so antworte ich ihm:

Das, was der Bauer auf dem Lande für Dich arbeitet.

Jeder bekommt nur das, was der andere geschaffen hat, keiner kann mehr erhalten als was von anderen erarbeitet und erzeugt wurde. Daher ist das Problem unserer Lebenshaltung ein Erzeugungsproblem, ein Problem der Arbeit, der Organisation der Arbeit und der Verteilung ihrer Ergebnisse.

Und damit haben Sie das ganze Wunder. Es ist nur ein Wunder der Vernunft, daß nämlich das deutsche Volk

so vernünftig geworden ist und wieder denken gelernt hat!

Daß es heute Millionen von Arbeitern gibt, die allmählich begreifen, daß Geld an sich gar keine Rolle spielt, daß das nicht entscheidend ist, was er an gedrucktem Geld bekommt, sondern das, was er dafür kaufen kann! Und er kann nichts kaufen, was nicht andere wieder geschaffen haben! Dasselbe gilt auch für den deutschen Bauern. Auch er muß für seine Arbeit die Arbeit anderer eintauschen können. Denn was wir auch produzieren, ob Getreide, Gemüse oder Kartoffeln, ob Arbeiter Kohle fördern oder Eisen schaffen — das geht nicht zu den Sternen in die Höhe, das wird von uns allen wieder konsumiert und nicht von den Millionären. Die Millionäre können die deutsche Kartoffelernte nicht aufessen, sie geht in die Millionenmasse unseres Volkes.

Daher ist

die deutsche Lebensfrage eine Frage der Arbeit, der Arbeitssteigerung, der Organisation dieser Arbeit und der vernünftigen Verteilung ihrer Ergebnisse.

Und damit sind auch unsere großen Kundgebungen, die wir in Deutschland abhalten, immer nur wieder Tagungen, auf denen wir versuchen müssen, unser Volk zu vernünftigem Denken zu bringen.

Es ist so leicht, den Menschen etwas zu versprechen, aber unendlich schwer, es zu halten. Und ich kann von mir wohl sagen, daß ich dem deutschen Volke nie etwas versprochen habe, was ich nicht auch zu halten in der Lage war. (Langanhaltender stürmischer Beifall.) Ich glaube sogar, ich habe mehr gehalten in den fünf Jahren, als einst versprochen worden ist! (Erneute stürmische Zustimmung.) Aber doch nur deshalb, weil es mir gelang, das deutsche Volk zu einem vernünftigen Mitgehen zu erziehen!

Wir freuen uns darüber, daß wir heute diesen Festtag hier feiern. Denn wir haben den Grundsatz:

auf der einen Seite arbeiten bis zum äußersten, und auf der anderen Seite dann aber auch Freude und Feste.

Unsere Gegner sagen: „Ihr feiert schon wieder ein Fest!" — Natürlich, wir haben ja auch ein Recht dazu! Ihr habt früher allerdings keinen Grund gehabt, Feste zu feiern, denn Ihr habt ja auch nichts geleistet. Wir haben etwas geschaffen, und wir haben darum auch ein Recht, nach getaner Arbeit zu feiern! (Tosender Beifall.)

Eine große Arbeitsschlacht ist glücklich zu Ende gebracht worden. Wir haben wieder unsere Arbeit hinter uns, und darum können wir uns auch jetzt wieder freuen! Das können der deutsche Bauer und das ganze deutsche Volk an diesem Erntedankfest.

(Begeisterte Kundgebungen der Massen.)

Wenn wir diesen Weg weitergehen, anständig, fleißig und redlich, wenn wir so brav und treu unsere Pflicht erfüllen, dann wird, das ist meine Ueberzeugung, auch in der Zukunft der Herrgott uns immer wieder helfen. Er läßt anständige Menschen auf die Dauer nicht im Stich! Er kann sie vielleicht manchmal erproben, ihnen Prüfungen schicken, aber auf die Dauer läßt er doch immer wieder seine Sonne über sie strahlen und gibt ihnen am Ende seinen Segen. (Stürmischer Beifall der Massen.)

Es ist etwas Wunderbares, wenn wir durch dieses schaffende Deutschland hindurchfahren. Es ist wirklich ein blühender Garten, es erscheint uns schöner als irgendetwas anderes auf der Welt. Nur der, der Deutschland so kennt, kann auch ermessen, wie wir an diesem Deutschland hängen, wie besorgt wir sind, daß ihm kein Unheil zustoßen möge, vor allem daß ihm der Friede erhalten bleibt.

Wir haben keine Lust, mit irgendjemandem Händel anzufangen. Aber es soll auch jeder wissen: den Garten, den wir uns bestellt haben, den ernten wir auch allein ab, und niemand soll sich einbilden, jemals in diesen Garten einbrechen zu können! Das können sich die internationalen jüdischen Bolschewistenverbrecher gesagt sein lassen: wo immer sie auch hingehen — an der deutschen Grenze stoßen sie auf ein eisernes Stop!

(Langanhaltende begeisterte Zustimmung.)

Deutschland wird seine Freiheit, seine Unabhängigkeit und Sicherheit, seine Kultur und damit auch sein Leben schützen und bewahren!

Wenn wir alle in Stadt und Land so zusammenhalten, wenn jeder einzelne auf dem Platz, auf dem er steht, anständig seine Pflicht erfüllt und nicht nur an sich allein, sondern auch an seine Mitmenschen denkt, dann glauben Sie, kann nichts kommen, was uns zerbrechen könnte. Wir werden bestehen! Auch im kommenden Jahr und in den kommenden Jahrzehnten!

Wir haben an diesem heutigen Tag eine wunderbare Sonne. Ein Jahr vor uns gab es strömenden Regen. Was es das nächste Jahr geben wird, weiß ich nicht. Aber daß wir immer wieder hier stehen werden, das weiß ich, ganz gleich wie das Wetter sein wird! (Stürmischer Beifall der Millionenmassen.) Wenn wir uns aber nach einem Jahr hier wieder treffen, dann werden wir aufs neue bekennen können: Das Jahr ist um, und es ist wieder alles gut gegangen. Alles ist noch schöner geworden. Es ist für uns ein Glück, in Deutschland leben zu dürfen.

Unser Deutsches Reich und unser deutsches Volk — Sieg Heil! (Ein ungeheurer Sturm des Jubels und der Begeisterung braust über die Höhe. Millionenfach stimmen die Bauern und Bäuerinnen ergriffen in das Sieg-Heil ein, das Gauleiter Rust auf den Führer ausbringt. Die Lieder der Nation steigen zum Abschluß der großen Stunde zum Himmel empor.)

Gauleiter Reichsminister Rust schloß die gewaltige Feierstunde mit einem begeistert aufgenommenen Siegheil auf den Führer. Der Gesang der Nationalhymnen bildete den Abschluß dieser eindrucksvollen Kundgebung, des großen Dankfestes, des machtvollen Bekenntnisses des deutschen Volkes zum erb- und blutverwandten Bauerntum.

Der Führer trat im Sonderzug die Weiterreise nach Goslar an. Langsam zerstreute sich die Millionenmenge.

Jubelnde Begeisterung auf dem Wege nach Goslar

Mit der gleichen Begeisterung, die den Führer auf dem Wege vom Bückeberg zum Bahnhof Tündern begleitete, wurde Adolf Hitler auch auf der weiteren Fahrt zur Reichsbauernstadt Goslar gefeiert. Ueberall jubelten begeisterte Massen dem Führer zu, an allen Bahnhöfen entlang der Strecke, die der Zug berührte, standen dichtgedrängt die Volksgenossen, um ihren Führer wenigstens für einen kurzen Augenblick sehen zu können. Ueberwältigende Begeisterung herrschte in Grauhof, wo der Sonderzug einen kurzen Aufenthalt hatte. Zur freudigen Ueberraschung der Menge verließ der Führer den Wagen und ging an den langen Reihen der Bauern und Arbeiter, an den Erwachsenen und Kindern entlang, um in froher Unterhaltung mit ihnen, besonders mit vielen Kindern, zu plaudern. Strahlende und glückliche Gesichter dankten für den Händedruck des Führers, für sein Lächeln und seine Worte, die allen, die sie erlebten, eine Erinnerung für das ganze Leben sein werden.

In der Kaiserpfalz

Als der Sonderzug des Führers in Goslar einläuft, flammen zehn mächtige Scheinwerfer rings auf den Höhen um Goslar auf und zaubern über der alten Stadt einen strahlenden Lichtdom.

Nicht endenwollende Jubelrufe schallen dem Führer entgegen, der bei seiner Ankunft von Oberbürgermeister Droste begrüßt wurde.

Als der Führer die alte Kaiserpfalz betritt, stehen in einem Rechteck die führenden Männer des Reichsnährstandes und links von ihnen die Abordnungen der deutschen Bauernschaften und Landarbeiter aus allen deutschen Gauen. Mächtige Hoheitszeichen ragten zwischen den riesigen Tannengirlanden an den Wänden. In der Mitte des Saales sind die Geschenke aufgestellt, die dem Führer an diesem Ehrentag des deutschen Landvolkes überreicht werden, spezifische Erzeugnisse jeder deutschen Landschaft. So spendeten, um nur einige Landesbauernschaften zu nennen, Hannover einen Kasten Scheibenhonig, Thüringen eine prächtige Holzschnitzerei, Schleswig-Holstein ein mächtiges Butterfaß, das Rheinland herrliche Früchte und Westfalen ein originelles Ofenbesteck.

Beim Eintritt in die Halle wurde der Führer vom Reichsbauernführer begrüßt, der ihm anschließend auch seine engsten Mitarbeiter vorstellte. Die besten Bauern und Landarbeiter aus jeder deutschen Landschaft, die ihre ganze Kraft in der Erzeugungsschlacht zum Wohl des deutschen Volkes eingesetzt hatten, wurden darauf vom Führer durch Handschlag begrüßt. In einer Ansprache dankte er den Männern des deutschen Bauerntums für die geleistete Arbeit und umriß die Auf-

---

gefeiert. Heute feiert ihn das ganze Volk, denn Sie, mein Führer, haben die Brücke geschlagen zwischen Bauer und Arbeiter, zwischen Land und Stadt. Die Menschen, die hier um Sie versammelt sind, haben es nicht leicht in ihrem Leben. Ihr Dasein ist angefüllt von härtester Arbeit und schwerster Sorgen um Besitz und Erfolg der Arbeit. Auch hierher sind die vielen Hunderttausende zum größten Teil nur unter den schwersten Strapazen gekommen. Sie sind gekommen, um Sie, mein Führer, zu sehen, (laute Heilrufe) um einmal im Jahre durch lauten und überlauten Jubel und überströmende Begeisterung Ihnen ihre Huldigung und ihre Verehrung entgegenzubringen (neuer stärkster anhaltender Beifall). Denn Sie, mein Führer, haben das Bauerntum wieder zum Urquell unserer Volkskraft gemacht. Sie haben das deutsche Volk wieder mit der Scholle verbunden. Darum haben Sie im deutschen Bauern auch den treuesten Gefolgsmann (neue begeisterte Heilrufe und Zustimmungskundgebungen begleiten die Worte des Ministers). Und so grüßen wir Sie im Kreise von hunderttausenden deutscher Bauern. **Gegrüßt vom Bauerntum, gegrüßt vom deutschen Volke, so rufen wir: Unser Führer Siegheil!"**

Reichsbauernführer Darre:

„Mehr Achtung vor dem Brot!"

„Verlagerung der Erzeugung bedingt auch Verlagerung des Verbrauches!" – Statt Brot mehr Kartoffel essen!

Das Gelöbnis der Bauern

Darauf nahm der Reichsbauernführer, Reichsminister Darre, das Wort, um zu seinen Bauern zu sprechen und ihnen Richtung und Ziel für ihr Schaffen im nächsten Jahre zu geben:

Mein Führer! Hohe Gäste! Deutsche Männer und Frauen!

Das deutsche Landvolk hat ein Jahr großer Anstrengung und Kraftentfaltung hinter sich. Das große Ziel, dessen Erreichung ihm gestellt ist, erforderte den Einsatz aller Kräfte. Alle Voraussetzungen, die der Fleiß und das Können des Bauern für eine gute Ernte schaffen konnten, waren in diesem Jahre erfüllt. Freilich, das Wetter liegt nicht in unserer Hand und hat oft genug den bäuerlichen Fleiß schlecht belohnt. Auch im vergangenen Jahre war es uns nicht immer günstig gesinnt. Wenn auch stellenweise das Getreide unter der Ungunst des Wetters gelitten hat, wenn auch ein harter Winter zu umfangreichen Umpflegungen von Getreideflächen zwang, so können wir heute dem Allmächtigen doch für diese Ernte danken. Die Hackfruchternte verspricht sogar reichen Segen, nicht zuletzt deshalb, weil der deutsche Bauer und Landwirt trotz größter Schwierigkeiten freudig der Aufforderung gefolgt ist, den Anbau von Rüben und Kartoffeln zu vergrößern. Wir stellten diese Forderung in der Erzeugungsschlacht des letzten Jahres deshalb, weil diese Früchte von der Flächeneinheit einen größeren Nährstoffertrag bringen als Getreide.

Wir geben uns daher über die Schwierigkeiten keiner Täuschung hin, die darin bestehen, dem deutschen Volk auf seinem beengten Raum eine ausreichende Nahrungsmittelversorgung zu sichern. Diese Schwierigkeiten, insbesondere der immer stärker fühlbare Mangel an Landarbeitern, bedeuten für die in der Erzeugungsschlacht geforderte Intensivierung des Landbaus zweifellos eine Erschwerung. Bereits jetzt kann ich aber voll Genugtuung darauf hinweisen, daß das deutsche Volk für diese Nöte der Landwirtschaft ein außerordentlich großes Verständnis gezeigt hat.

Der freiwillige Einsatz in der Erntehilfe ist eines der schönsten Beispiele des wiedererwachten Gemeinschaftsbewußtseins.

Der Städter feiert heute nicht nur mit dem Landvolk gemeinsam den Erntedank, sondern weiß auch den Wert des geernteten Nahrungsgutes richtig zu ermessen. Deshalb wende ich mich besonders an die deutschen Hausfrauen und bitte sie gerade am Erntedanktage, hauszuhalten mit den Erzeugnissen unserer deutschen Erde, gleichzeitig aber auch — und mag es für die einzelne Familie noch so nebensächlich erscheinen — den vermeidbaren Verderb zu verhindern. Vor allen Dingen muß das deutsche Volk

mehr Achtung vor dem Brot

zeigen. Schon der tägliche Verlust einer einzigen Schnitte Brot in jedem Haushalt ergibt insgesamt einen jährlichen Verlust von mehr als sechs Millionen Zentnern Brotgetreide. Das ist etwa ein Drittel unserer jährlichen Durchschnittseinfuhr. Diese sechs Millionen Zentner Brotgetreide müssen jetzt mit rund 40 Millionen RM Devisen beschafft werden, eine Summe, die wir für unsere Rohstoffversorgung viel nötiger brauchen. Es ist deshalb

unverantwortlich, Brot verderben zu lassen.

Wenn wir den harten Schritt tun mußten, dem landwirtschaftlichen Erzeuger die Verfütterung des Roggens und Weizens zu verbieten, so müssen wir auch vom Städter verlangen, mit dem wichtigsten Nahrungsgut des Volkes, dem Brot, sorgsam umzugehen. Dazu gehört vor allen Dingen der Unfug vieler Haushaltungen, das Brot aufgeschnitten auf den Tisch zu bringen, wodurch die nicht gegessenen Brotschnitten im allgemeinen dem Verderb ausgeliefert werden. Hierhin gehört auch, daß dem dunkeleren Brot und Mehl der Vorzug gegeben wird, nicht nur, weil Deutschland mehr Roggen als Weizen bauen kann, sondern auch deswegen, weil Roggenbrot gesunder ist. Ebenso ist nicht nur aus volkswirtschaftlichen Gründen der Verzehr von frischem Brot Verschwendung, sondern er ist auch gesundheitlich schädlich. Wir dürfen

in diesem Jahr auf eine reiche Kartoffelernte hoffen.

Wir haben vom Erzeuger bewußt einen stärkeren Kartoffelbau verlangt, da dieser ergiebiger ist als der Getreidebau. Mit dieser Verlagerung der Erzeugung muß jedoch Hand in Hand gehen eine Verlagerung des Verbrauches. Es ist notwendig, daß auch der Verbraucher dieser Tatsache Rechnung trägt, indem er den **Verbrauch von Brot zugunsten der Kartoffeln einschränkt und z. B. abends mehr Kartoffeln statt Brot ißt.** Der Verbraucher muß in Zukunft die Nahrungsgüter bevorzugen, die uns unsere heimatliche Scholle reichlich zur Verfügung stellt, dagegen muß der Verbrauch solcher Lebensmittel eingeschränkt werden, deren Erzeugung auf deutschem Boden nicht in reichlichem Maße möglich ist.

Stadt und Land müssen sich in der Befolgung dieser eigentlich selbstverständlichen ernährungspolitischen Folgerung eng zusammenschließen, denn nur eine einheitliche Ausrichtung der gesamten Verbraucherschaft auf den zweckmäßigen und richtigen Verbrauch kann, auf die Dauer gesehen, die Anstrengungen des deutschen Landvolkes, die Ernährung des Volkes zu sichern, zu vollem Erfolge führen.

Für den deutschen Bauern und Landwirt möchte ich vor Ihnen, mein Führer, das Gelöbnis ablegen, daß der deutsche Bauer freudig seine Pflicht erfüllen wird. Wir werden unsere ganze Kraft zusammennehmen, um auch das kommende Jahr der deutschen Ernährung erfolgreich zu bestehen. Wir bitten den Allmächtigen, uns beizustehen in unseren Bemühungen, damit auch künftig unsere Felder reiche Ernten tragen. Wir gehen an diese Aufgabe in dem Bewußtsein heran, daß sie uns gelingen wird, weil Ihre Politik des Friedens, mein Führer, die Voraussetzung schafft, um dem deutschen Landvolk seine Arbeit auf der deutschen Scholle zu ermöglichen.

Durch den starken Beifall und die oft wiederholten Beifallskundgebungen gelobten die deutschen Bauern, auch im nächsten Jahre alle Kräfte einzusetzen im Kampf um die Sicherung des täglichen Brotes.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klöters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. – Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lense, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid. – Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. – Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. – D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 4. Oktober 1937.

Man merke

Montag, den 4. Oktober.

Sonnenaufgang 6,05 Sonnenuntergang 17,32
Mondaufgang 6,07 Monduntergang 17.01
Neumond 12,58

1515: Der Maler Lukas Cranach d. J. in Wittenberg geb. (gest 1586).
1669: Der Maler Rembrandt Harmensz van Ryn in Amsterdam gest. (geb. 1606).
1814: Der französische Maler Jean Francois Millet in Gruchy geb. (gest. 1875).
1830: Der Generalfeldmarschall Johann David Ludewig Graf York von Wartenburg in Klein-Oels bei Breslau gest. (geb. 1759).
1865: Der Schriftsteller Max Halbe in Güttland (Westpreußen) geb.
1865: Der Dichter Friedrich Lienhard zu Rothbach im Elsaß geb. (gest. 1929).
1932: Der Afrikareisende Slatin Pascha in Wien gest. (geb. 1853).
1933: Verkündung des Schriftleitergesetzes.

Heute noch Erntedankfest im Festzelt. Wie in den Vorjahren, ist heute nachmittag um 4 Uhr eine Kundgebung und Feier der Frauen im Festzelt. Nach dem Kaffeetrinken ist festlicher Ausklang der Erntefeier. Der Hauptgewinn der großen Verlosung ist ein lebendes Kalb. Die Stunden werden mit Musik des SS-Musikzuges gewürzt. Alle Frauen haben Zutritt.

Letzte Fahrt nach Düsseldorf. Die Ausstellung „Schaffendes Volk" schließt voraussichtlich im Oktober ihre Pforten. Die bisherigen Fahrten der Deutschen Arbeitsfront NSG Kraft durch Freude haben eine derartig große Teilnehmerzahl zu verzeichnen gehabt, daß die Veranlassung besteht, am 17. Oktober nochmals mit einem Sonderzug nach Düsseldorf zu fahren.

Pg. Oberbergrat Keyser

der neue Bergschuldirektor und Geschäftsführer der Westfälischen Berggewerkschaftskasse

Am 2. Oktober d. Js. wurde Pg. Oberbergrat Keyser, der auf Vorschlag des Vorstandes der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und mit Zustimmung des Herrn Reichs-Erziehungsministers und des Herrn Reichswirtschaftsministers zum Nachfolger des entschlafenen Herrn Professor Dr. Herbst bestellt worden ist, in sein Amt als Bergschuldirektor und Geschäftsführer der Westfälischen Berggewerkschaftskasse durch den Vorsitzenden des



Vorstandes, Herrn Bergwerksdirektor Bergassessor Eichler, eingeführt. In seiner neuen Stellung obliegt ihm die Betreuung des gesamten bergmännischen Ausbildungswesens im rechtsrheinischen Ruhrkohlenbezirk, d. h. der Bergmännischen Berufsschule, der Bergvor- und Bergschulen sowie die Oberleitung der übrigen Forschungs- und Prüf-Anstalten, der Museen usw. der Westfälischen Berggewerkschaftskasse.

Theobald Keyser wurde als Sohn des Bochumer Rechtsanwalts und Notars Clemens Keyser und seiner Ehefrau Elisabeth geb. Busch am 12. Juni 1901 geboren. Schon frühzeitig verlor er seinen Vater, der einige Wochen nach Kriegsausbruch als Hauptmann der Reserve im Westen fiel.

Nach dem Besuche der Volksschule in Bochum sowie des hiesigen Staatlichen Gymnasiums und Realgymnasiums widmete er sich nach Ablegung der vorgeschriebenen praktischen Tätigkeit dem Studium des Bergfaches und bestand im Jahre 1924 die Prüfung als Diplom-Bergingenieur. Anschließend machte er eine dreijährige Ausbildung als Bergreferendar durch und wurde im Jahre 1927 unter Verleihung eines Staatspreises zum Bergassessor ernannt. Nach kurzer Tätigkeit im Verwaltungsbezirk des Oberbergamtes Dortmund wurde er 1928 als Hilfsarbeiter für Kohlen- und Kaliwirtschaftsfragen in das Reichswirtschaftsministerium berufen, wo er 1930 zum Bergrat aufrückte. 1933 wurde er unter Ernennung zum Oberbergrat in die Bergabteilung des damaligen Preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe übernommen, und zwar als Referent für Bergwirtschaft und bergmännisches Ausbildungswesen. Nach seiner Uebersiedlung in das Reichs- und Preußische Wirtschaftsministerium (1934) wurde er mit der Erledigung technischer Angelegenheiten betraut und war Referent für bergmännisches Ausbildungswesen sowie Leiter der Gruppe Rohstoffe und Energie in der wehrwirtschaftlichen Abteilung. Zwei Jahre später wurde er als Abteilungsleiter an das Oberbergamt in Dortmund versetzt und führte u. a. das Dezernat für bergmännisches Ausbildungswesen.

Die Westfälische Berggewerkschaftskasse hat also in Theobald Keyser einen Mann gewonnen, der sowohl mit den technischen und wissenschaftlichen Fragen des Bergbaues sowie vor allem auch mit seinem Ausbildungswesen bestens bekannt ist.

NSG. **Mehr Einzelhandel-Stellen im Gau Westfalen-Süd.** In 6 Stadt- und Landkreisen des Gaues Westfalen-Süd konnte die Zahl der Einzelhandels-Geschäfte in den letzten Jahren vermindert werden. Dagegen haben 25 Stadt- und Landkreise ihren Bestand an Einzelhandels-Geschäften erhöht, so daß die Zahl aller Stellen im Gaugebiet trotz Absinkens in den anderen Kreisen von 27 705 im Jahre 1935 auf 27 861 im Jahre 1937 anstieg. Der Bezirksdurchschnitt beträgt somit 95 Einwohner je Einzelhandelsstelle. Eine auffallende Zunahme der Stellen ist in den Stadtkreisen Siegen (10 Prozent), Witten (9,5 Prozent), Bochum (8,8 Prozent) und Iserlohn (8,6 Prozent) zu verzeichnen.

Aus dem Amte Hattingen

Nierenhof.

Von einem Personenauto angefahren und schwer verletzt. Einen schweren Unglücksfall erlitt der 14jährige Sohn des Maschinisten Schulte von der Türkesheeg. Der Junge, die sich auf einem Botengang für seinen Meister befand, wurde von einem Personenauto angefahren und schwer verletzt. Sein Zustand ist besorgniserregend. Er mußte dem Langenberger Krankenhaus zugeführt werden.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Der Brand im Kämpen, über den wir bereits berichteten, hat größeren Schaden angerichtet, als erst angenommen werden konnte. Zwei Familien sind obdachlos geworden und wurden notdürftig bei Nachbarn untergebracht. Zwar konnte das Vieh und der größte Teil der Möbel beider Familien gerettet werden, doch sind ein Teil der Inneneinrichtung und alle Heu- und Strohvorräte den Flammen zum Opfer gefallen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Reichssportabzeichen. Die letzte diesjährige Abnahme der leichtathletischen Uebungen (außer Gepäckmarsch) findet nächsten Sonntag 11,15 Uhr auf dem Jahnplatz statt. Bewerber haben sich dort einzufinden. Interessenten für den 25 km-Gepäckmarsch wollen sich im Laufe dieser Woche beim Ortsgruppenführer des DRL anmelden.

Die Kirmes ging gestern zu Ende. Das Wetter konnte nicht besser sein. Die Hoffnungen der Schausteller sind wohl restlos erfüllt. Ein flaues Geschäft hingegen gab es auf dem Viehmarkt. Es waren nur vier Schweinehändler erschienen, die insgesamt 56 Tiere — vom 6-Wochen-Ferkel bis zum 1½-Zentner-Schwein — verkaufsbereit hielten. In den letzten Jahren waren durchweg 150 Tiere aufgetrieben. Aber das Angebot genügte in diesem Herbste durchaus, überschritt sogar die Nachfrage. Die mangelnde Kauflust lag weniger in der Preisstellung begründet, die als normal anzusprechen war, als in der für den kleinen Viehhalter schwierigen Beschaffung der zur Winteraufzucht benötigten Futtermittel. Gute Geschäfte machten wiederum die Wirte, die durch zahlreiche Sonderveranstaltungen zum Wohlgelingen der Kirmes beitrugen.

Die Frauenhilfe „Im Holz" machte einen Ausflug zum Ruhrlandheim in Querenburg. Die Herbstsonne meinte es sehr gut. Eine herrliche Aussicht von freier Bergeshöhe belohnte die Anstrengungen des Aufstiegs. Und wie schmeckte dann der Kaffee! Frau Pastor Schrader aus Unna hielt einen Vortrag: „Der Frauen Würde ist des Volkes Kraft". Es war schon dunkel, als die Frauen unter fröhlichem Singen und Erzählen wieder unserem Dorfe entgegenfuhren.

Eine Fahrt an den Rhein unternahm die 1. Klasse der Ev. Volksschule Herbede-Dorf. Ein Autobus führte sie in schneller Fahrt nach Düsseldorf. Viele Kinder bekamen zum erstenmal den Rhein zu Gesicht. Ihr Staunen mehrte sich bei dem Rundgang durch die Reichsausstellung. Jede einzelne Sache wurde in Augenschein genommen und gebührend bewundert. Für Entspannung sorgte ein Besuch des Bergnügungsparkes. Als nach Einbruch der Dunkelheit die Leuchtfontänen aufflammten, war die Stunde des Abschieds von der Rheinstadt herangerückt. Nach zweistündiger Fahrt langten alle wieder im Elternhause an. Es war ein erlebnisreicher Tag!

Die Frucht der Aecker geerntet!

Stadt und Land im Zeichen des Erntekranzes

Was der Bauer erntet, das fließt in die eine, große Volksfamilie hinein, dessen sind wir heute mehr als früher inne geworden. Und darum auch ist heute Erntedankfest nicht mehr Sache des Bauern allein, sondern des ganzen Volkes — darum auch hat dieses Fest im Volke so fest verwurzelt werden können. Bauer und Städter, das ganze deutsche Volk dankt an diesem Tage dem Allmächtigen im festlich geschmückten Gotteshaus, dankt dem Führer des Reiches, der mit fester Hand die Sicherstellung der Frucht der Aecker und der Ernährung des Volkes geleitet hat. Der Erntesegen ist eingeholt, Scheunen, Keller und Böden bergen die Schätze der Felder. Nicht nur Bauer und Bäuerin, auch der Städter dankt für das tägliche Brot, die Vorräte für ein weiteres Jahr. Allenthalben war der Tag ein Volksfest.

In Hattingen

war das geräumige Festzelt an der Ruhrbrücke schon zur Eröffnung des Festes am Samstagabend überfüllt. Die freudige Erwartung wurde erfüllt und die Stimmung stieg von Stunde zu Stunde. Ein Sturm der Standarte Feldherrnhalle aus Hattingen marschierte ein. Der Badenweiler Marsch begleitete den Einmarsch der Fahnen, Pg. Loigmann begrüßte die festliche Menge. Des Tages Bedeutung würdigte Gaugeschäftsführer Pg. Rogalski, der die Aufgaben des Bauern, des Ernährers seines Volkes, vor Augen stellte. Nach Beendigung des offiziellen Teiles gab es eine Verlosung und dann spielte unermüdlich die SA-Kapelle zum Tanz auf.

Der Sonntag wurde mit dem Wecken eingeleitet. Zum Frühkonzert im Festzelt hatten sich wieder zahlreiche Volksgenossen eingefunden, die zum Teil gemeinsam dort das Mittagessen einnahmen. Der Festzug nach dem Staatsakt brachte diesmal am Schluß ebenso originelle wie kunstfertig ausgeführte Erntewagen. Fröhliches Schnitterfest, NSV-Kinderspeisung, Wagen der Gärtnereien, die stolz ihre Rekordernten in Gemüse zeigten, wechselten mit gezierten Getreidehändlerfuhrwerken. Eine Spitzenleistung hatte diesmal die Fachschaft der Gärtner vollbracht, die ein Riesenfüllhorn aus herrlichsten Blumen auf einem mit Blumen beladenen Flachwagen zeigte. Wer wollte leugnen, daß die Kaninchenzüchter mit ihren praktischen Erzeugnissen auch eine wertvolle „Ernte", die zur Erfüllung des Vierjahresplanes beiträgt, zeigen konnten? Gegen 5 Uhr war der Festzug durch die Stadt beendet. Dann stieg im Festzelt von Winz-Baak der Erntedankabend mit seinem vielseitigen Programm.

Ortsbauernführer Pg. Marske sprach zunächst Worte der Begrüßung und hieß besonders den Kreisleiter willkommen. Dann folgte die Uebergabe des Erntedankkranzes durch den Ortsgruppenleiter Pg. Loigmann an Kreisleiter Pg. Dedecke. Kreisleiter Dedecke nahm anschließend das Wort zu einer kernigen Ansprache. Dem Fahnenausmarsch schloß sich der unterhaltende Teil an. Viel Freude verursachte die Verlosung. Als Hauptgewinn gab es ein Schwein zu gewinnen. Die Kapelle spielte recht fleißig, so daß alle Teilnehmer der Zeltfeier auf ihre Kosten gekommen sein dürften. — Der dritte Tag bringt heute im Festzelt eine Frauenkundgebung. Auf der Festwiese herrschte an den Verkaufsständen ebenfalls immer ein flotter Betrieb.

In Altendorf-Niederwenigern

Auf der Halbinsel gab es eine sinnvolle Feier, die denen der Vergangenheit nicht nachstand. Festlich geschmückt war der Festplatz im Rosental, der die beiden Festzüge aus Altendorf und Niederwenigern aufnahm. Ein buntes Bild, die Jungen und Mädchen in Tracht mit Gartengeräten und Erzeugnissen der Erde. Im Altendorfer Zug fuhr ein Wagen des NSV-Kindergartens die Kleinsten des Dorfes. Innerhalb der kleinen Feier, die Ortsgruppenleiter Wehking mit einer Ansprache einleitete, überreichte ihm der Ortsbauernführer den Erntekranz. BdM und Jungmädel boten in Dirndlkleidern liebliche Volkstänze, so daß die Zeit bis zum Staatsakt unterhaltsam war. Am Abend fanden in beiden Orten Saalfeiern statt, in denen mit guter Unterhaltung und fröhlichem Tanz der Tag zur Neige ging.

In Welper

feierte man in diesem Jahre nicht mit dem Amtsverband, sondern erstmalig an altehrwürdiger Stätte gemeinsam Erntedank. Der Tiggemannsche Hof, wo sich schon die Vorfahren in ältesten Zeiten alljährlich viermal zur Rückschau einfanden, war dem Tag entsprechend ausgestaltet. Als die Formationen einmarschierten, wartete die Werkskapelle unter Leitung von Ruhrus mit Marschmusik auf. Der Willkommensgruß des Ortsgruppenleiters Pg. Stens galt einer zahlreichen Menge. In einer fesselnden Festrede zeichnete Pg. Lehrer Freisewinkel ein Bild von der Einheit der Bauern, die sich unter Adolf Hitler zur Verwirklichung des zweiten Vierjahresplanes zusammengeschlossen haben. Die Feierstunde verschönten Gesangvorträge des MGV „Liederfreund" Welper, der nach dem Staatsakt auf dem Bückeberg mit dem „Schlußgebet" zu den Nationalhymnen überleitete. In heimischen Gaststätten erfreuten sich die Volksgenossen noch lange an Musik und Unterhaltung, bei der echte Volksgemeinschaft Trumpf war.

Die Gemeinde Holthausen

hatte in diesem Jahre zum erstenmal einen Festzug zusammengestellt. Nachmittags um 15,15 Uhr versammelten sich die Formationen der Partei sowie die übrigen Teilnehmer zum ersten Festzug, der durch die festlich geschmückten Straßen der Gemeinden Nieder- und Oberholthausen ging. Unter den Klängen der SA-Standartenkapelle setzte sich der Zug kurz nach 15.30 Uhr von der Niederholthauser Schule aus in Bewegung. Immer wieder begeisterten vor allem die recht nett aufgemachten Erntewagen, insgesamt über 20. — Nach dem Umzug wurde bei Krüpe, Brinkmann und Kroniger gefeiert. Unter den zahlreichen Gästen waren als besondere Ehrengäste im Lokale Krüpe anwesend der Landrat des Ennepe-Ruhrkreises, Dr. Hanholz, ferner Amtsbürgermeister Pg. Bock (Blankenstein). Ortsbauernführer Haarmann-Drenhaus sprach zu Beginn herzliche Worte der Begrüßung. Auch Ortsgruppenleiter Pg. Herbes hielt eine kurze Rede, die ebenfalls lebhafte Zustimmung fand.

Die Gemeinden Nieder- und Obersprockhövel

begingen bereits am Vormittag ihren Erntedankfesttag. Auf dem Schulhofe der Schule Nord in Niedersprockhövel hatten sich um die Mittagsstunde des gestrigen Sonntags in großer Anzahl die einzelnen Betriebe der Gemeinden versammelt, ebenso waren SA und die übrigen Gliederungen der Partei zur Stelle. Kurz nach 12.30 Uhr setzte sich der große Zug in Bewegung. Geschlossen ging es dann durch die Straßen der Gemeinde zum Festplatz, wo die Führerrede vom Bückeberg gehört wurde. Der Chor der Vereinigten Sänger brachte einige Lieder zu Gehör. Abends versammelten sich die Volksgenossen im Lokale Otto Mönninghoff in Obersprockhövel, wo die eigentliche Festfeier stattfand.

In Haßlinghausen

kamen die Formationen der Partei und die übrigen Volksgenossen sowie die Betriebe auf dem Sportplatze des SV 07 an der Kirche zusammen, um zunächst Mittags den Staatsakt vom Bückeberg anzuhören. Die HJ. der BdM und der Haßlinghauser Männergesangverein verschönten diese Feierstunde durch entsprechende Darbietungen. Abends fand die Saalfeier im Lokale Jansen statt. Auch diese war gut ausgestaltet und brachte neben der Ansprache des Ortsgruppenleiter besondere Darbietungen der HJ und der Sänger.

*

Auch in den vorwiegend ländlichen Gemeinden des Kreises war der Erntedank Sache der Gemeinschaft, der Volksfamilie, die beim Festzug wie beim Erntetanz am Abend einer dankbaren Gesinnung fröhlichen Ausdruck gab.

Erntedankfest in Bochum-Linden

Auch der gestrige Erntedanktag erbrachte hier erneut den Beweis, daß es nicht ein Schicksal des Städters oder des Bauern gibt, sondern eine Schicksalsgemeinschaft des ganzen Volkes. Im Mittelpunkt der Feier stand der Festzug. Die Teilnehmer versammelten sich gegen 15 Uhr auf dem hiesigen Marktplatz, wo Pg. Ortsgruppenführer Burgräff die Volksgenossen begrüßte. Hierauf brachte der Gesangverein die beiden Lieder „Frisch auf in Gottes Namen" und „Du mein Deutschland" zu Gehör. Anschließend setzte sich der Festzug in Bewegung, um durch die festlich geschmückten Straßen unseres Ortsteiles zu ziehen. Zum erstenmal sah man im Zug auch wieder ein Spinnrad. Am Abend fand im Saalbau Lutz eine allgemeine Feier statt. Liedervorträge der Gesangabteilung Wolff, Tanzgruppen des BdM verschönerten die Feier und trugen wesentlich zur Unterhaltung bei.

(f)

Kundgebung und Erntedankfest in Stiepel

Das diesjährige Erntedankfest in Stiepel wurde Samstagabend im Saale der Gaststätte Frische mit einer Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Stiepel, eingeleitet. Nach Eröffnung der Kundgebung durch den Ortsgruppenleiter Wiegand, machte Reichsredner Dr. Alfred Beck grundsätzliche Ausführungen über die nationalsozialistische Weltanschauung. Er sprach zunächst von dem Kampf des Nationalsozialismus um den deutschen Menschen und erinnerte in diesem Zusammenhang an die Zustände in Deutschland zu Beginn der Machtübernahme. Aus der zerrissenen und in viele Parteien gespaltenen Nation, so sagte er u. a., habe der Führer ein fest zusammengefügtes einiges deutsches Volk geschaffen, das heute nur geachtet, sondern auch gefürchtet in der Welt dastehe. Nach einem kurzen Rückblick auf den Besuch des italienischen Staatschefs Mussolini in Deutschland befaßte er sich eingehend mit dem Problem Deutschland — Italien. Zum besseren Verständnis der ganzen Sachlage erklärte der Redner den Unterschied zwischen dem Deutschland vor 1933 und dem heutigen Deutschland. Die soziale Ordnung könne nicht durch ein Gesetz geschaffen werden, sie muß aus der sozialen Gesinnung organisch wachsen. Erst, wenn sich das ganze Volk untrennbar verbunden fühle, werde man die noch vorhandenen Außenseiter zwingen, mit dem deutschen Volk in gleichem Schritt zu marschieren oder über sie hinweggehen. Stolz dürften wir darüber sein, so rief er der Versammlung am Schluß seiner Ausführungen zu, Mitgestalter und Mitarbeiter zu sein an einem weltgeschichtlichen Ereignis. Für das wieder erkämpfte und erstarkte Deutschland werde man weiterkämpfen bis zum letzten Atemzuge.

Umrahmt wurde die Kundgebung durch musikalische Darbietungen der Werkscharkapelle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.

Das im Anschluß an die Uebertragung vom Bückeberg Sonntagnachmittag abgehaltene Erntedankfest gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die Verbundenheit des Bauern mit dem deutschen Volk. Zu dem Festzug der Ortsbauernschaft waren sämtliche Gliederungen der Partei auf der Krockhausstraße angetreten. Nachdem die letzten Anordnungen getroffen waren, bewegte sich der stattliche Festzug, voran die Werkscharkapelle der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn, durch die Straßen der Gemeinde. Die Bauern hatten sich alle Mühe gegeben, diesen Festzug ganz besonders schön zu gestalten. Auf einigen Leiterwagen hatten sie ausgesucht schöne und prächtige Früchte des Feldes aufgeladen.

Im Anschluß an den Festzug vereinigten sich die Stiepeler in den Sälen bei Frische und Nattkämper, wo ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm geboten wurde.

NSG. **Hitler-Urlauber fuhren an den Rhein.** Die Hitler-Urlauber der zur Zeit im Gau Westfalen-Süd weilenden Kameradschaften in Stärke von 260 Mann fuhren in sieben Omnibussen an den Rhein, um in Düsseldorf die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" zu besuchen.

Schnellste Behördenarbeit angeordnet

Beschleunigte Fertigstellung von Arbeiterwohnstätten

dak Die Erfüllung des zweiten Vierjahresplans ist längst zu einer Frage des möglichen Arbeitseinsatzes geworden. Fabriken, Werkstätten, Anlagen zur Gewinnung von Bodenschätzen usw. sind in erheblichem Umfange entstanden. Für die Gefolgschaften dieser neuen Betriebe aber müssen nun auch zahlreiche Wohnstätten erbaut werden, da die Ingangsetzung der errichteten Werke sehr wesentlich von der Unterbringung der erforderlichen Arbeitskräfte abhängt. Es wird daher grundsätzlich die möglichst gleichzeitige Fertigstellung jedes Werkes und der dazu gehörigen Wohnstätten angestrebt. In einer ganzen Reihe von Orten sind diese Bauten auch dank der Zusammenarbeit aller Stellen rasch in Angriff genommen und zum Teil auch bereits fertiggestellt worden.

Vielfach aber haben sich diesen Bauten auch Schwierigkeiten und Hemmungen aller Art entgegengestellt, wodurch die pünktliche Vollendung ernstlich in Frage gestellt wurde. Oft konnte z. B. der Erwerb des Baugrundes nur im Wege der Enteignung erfolgen. Zeitraubend war mehrfach auch die Regelung der Grundbuchverhältnisse, die Aufbringung der Mittel und die Hypothekeneintragung, die Zuteilung der Baustoffe und der Facharbeiter, die Regelung der Straßenbaukosten und was dergleichen Dinge mehr sind. Da die beschleunigte Fertigstellung der Arbeiterwohnstätten aber für den Erfolg des Vierjahresplanes von größter Bedeutung ist, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, alle Dienststellen der Partei, des Reiches, der Länder und der Gemeinden angewiesen, den Bau der Arbeiterwohnungen nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Alle darauf bezüglichen Anträge und Schreiben müssen bevorzugt und mit größter Beschleunigung erledigt werden, auch muß unter Umständen eine Kürzung des üblichen Prüfungsverfahrens mit in Kauf genommen werden. Die Hauptsache bleibt, daß die Arbeiterwohnstätten unter allen Umständen beschleunigt vollendet werden.

Ehre und Treue dem Heimatland

Bundestag der Hessen und Hessen-Nassauer von Rheinland und Westfalen

Der Bund der Heimatvereine der Hessen und Hessen-Nassauer, ein Zweigverein des Landesvereins für Heimatschutz in Kurhessen und Waldeck, hatte seine Vereinsführer und Vorstandsmitglieder aus Rheinland und Westfalen zu dem diesjährigen Bundestag Sonntag nach Bochum in die Gaststätte W. Lotz geladen. Bundesführer W. Rudolf begrüßte seine Landsmänner, darunter ganz besonders den Vorsitzenden des Landesvereins für Heimatschutz, Bürgermeister Schimmelpfeng (Kassel), Dr. Bleibaum (Kassel) und Landsmann Gabelisch (Melsungen).

Bürgermeister Schimmelpfeng machte sodann grundsätzliche Ausführungen über das Vereinsleben in der Zeit vor und nach der Machtübernahme und betonte in diesem Zusammenhang daß es heute keine Vereinsmeierei mehr geben dürfe. Alle Mitglieder müßten sich dem großen Ziele unterordnen und gemeinsam an den großen Aufgaben, die uns der Führer gestellt hat, arbeiten. Anschließend wurden eingehend die Satzungsänderungen besprochen.

Nachmittags vereinigten sich Spinnstubenfrauen zu einer Schulungstagung. Im Rahmen dieser Tagung sprach Bürgermeister Schimmelpfeng über die Bedeutung der Spinnstuben. Durch die Pflege dieses alten Volksbrauches wolle man in der Wahlheimat den Gedanken an die Heimat wachhalten. Landsmann Kloppe knüpfte an die Darlegungen seines Vorredners an und erklärte, daß man durch die Zusammengehörigkeit der Landsmannschaften dem Vaterland dienen wolle. Er betonte mit Nachdruck, daß der Mensch nicht allein für sich stehen könne, sondern in den Landsmannschaften Anschluß an seine Heimat finde und somit die Verbundenheit mit seiner Vergangenheit hergestellt werde. Der weitere Verlauf der Tagung war dem kameradschaftlichen Gedankenaustausch gewidmet.

Aus Gevelsberg

Gevelsberg.

Die Unfälle des Tages. Ein dreijähriges Kind, das von der Mutter schlecht beaufsichtigt war, wurde auf der Straße von einem Personenwagen angefahren. Es erlitt leichtere Verletzungen. — Bei einem Autozusammenstoß auf der Straße der SA entstand ziemlicher Sachschaden. — Der Buchhalter Nickel feierte beim Kreiswerk sein silbernes Jubiläum.

Aus Milspe

Milspe-Voerde.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine. Bezugs- und Zusatzscheine des Amtes Milspe-Voerde für die Monate Oktober—Dezember 1937 erfolgt im Zimmer Nr. 32 des Amtshauses in Voerde während der Vormittagsstunden nach folgendem Plan: Heute Anfangsbuchstaben A—D, Dienstag E—J, Mittwoch K—O, Donnerstag P—S, Freitag T—Z. Für die Gefolgschaftsmitglieder der Milsper und Voerder Betriebe müssen die Scheine ebenfalls in der Woche vom 4. bis 9. Oktober abgeholt werden.

Dies und das. Die Gardekameradschaft feiert in Kürze ihr 25jähriges Bestehen. Samstagabend wurden in einer Versammlung die Vorbereitungen zu der schlichten Feier aufgenommen. — Das 25jährige Geschäftsjubiläum kann der Kolonialwarenhändler Heinrich Schmidt, Milspe-Fuhr, feiern. Er ist seit 1895 hier ansässig und hat es verstanden, sein Geschäft zu den ersten von Milspe heraufzuarbeiten.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter.

Jugend musiziert. Der Konzert- und Liederabend, den die Hitler-Jugend am Donnerstag in den Räumen des Korso-Lichtspielhauses gab, erfreute sich eines guten Besuches. Musikzug, Spielmannszug und Streichorchester mit einer Jungvolk-Singschar legten anerkennenswerte Proben einer guten Schulung ab, die Komponisten der neueren Zeit bevorzugte. Die zahlreichen Besucher bekamen einen vorteilhaften Eindruck von der Musikgefolgschaft 1/99.

Herdecke.

Aus der Sitzung der Ratsherren. Die Ratsherren erklärten sich mit der Verlegung der vierklassigen Bismarckschule in das Gebäude der Horst-Wessel-Schule einverstanden. Als selbständiges System wird die Schule in den leerstehenden Klassenräumen untergebracht. Die Berufsschule kommt in die Räume der Bismarckschule. Zur Kenntnis genommen wurde ein wasserrechtliches und wassertechnisches Gutachten über das Wasserwerk. Einwendungen wurden auch nicht gegen einen Vertrag mit der NSV-Gauamtsleitung über die Bereitstellung einer NS-Schwester für den Gemeindekrankenpflegedienst erhoben, ebenso nicht gegen einen Verkauf von 23 Siedlerstellen aus städtischem Besitz. Bei der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft ist eine Kapitalerhöhung vorgenommen worden.

Briefkasten

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preßgesetzlichen Bestimmungen gegeben.)

Einkommensteuer-Erklärung. Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, Sie brauchen keine Einkommensteuer-Erklärung abzugeben, weil Sie hierzu bisher vom Finanzamt nicht aufgefordert worden seien. Auch derjenige Volksgenosse, dem ein Formular nicht zugestellt worden ist, muß gemäß § 19, Abs. 1 der ersten Durchführungsverordnung zum Einkommensteuergesetz eine Steuererklärung abgeben, wenn es sich um einen Steuerpflichtigen handelt, dessen Einkommen den Betrag von 8000,— RM. im verflossenen Jahre überstiegen hat oder dessen Einkommen zwar nicht mehr als 8000,—, jedoch mehr als 4000,— RM. betragen hat, und wenn in diesem Einkommen Einkünfte von mehr als 300,— RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterlegen haben. Schließlich gilt das Obengesagte noch für solche Steuerpflichtigen — und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens — deren Einkommen ganz oder teilweise aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbständiger Arbeit herrührt. Weitere Voraussetzung ist hier aber noch daß der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln ist oder tatsächlich ermittelt wird.

X. Y. Wir neigen der Auffassung zu daß die auf die Dauer von 5 Jahren bestimmte Nutznießung auch dann weiter besteht, wenn ein Teil der Grundstücke verkauft ist. Die Nutznießung erstreckt sich alsdann auf den Verkaufserlös, besteht also in dem Genuß der Zinsen. Im übrigen wird es sehr wohl auf den Inhalt des Testaments ankommen, das uns leider nicht vorliegt.

V. S. Wir raten Ihnen dringend, das Fahrrad anzunehmen und von weiteren Ansprüchen gegen die Eltern abzusehen. Die Eltern sind nämlich im vorliegenden Falle nicht verpflichtet gewesen, für den durch ihre Tochter entstandenen Schaden aufzukommen. Wenn die Eltern das Fahrrad haben reparieren lassen, so sind sie entgegenkommend genug gewesen.

H. K. Wenn Ihr Sohn in Ihrer Werkstelle arbeitet, müssen Sie ihn selbstverständlich sowohl zur Krankenkasse anmelden, wie auch für ihn Invalidenmarken kleben, wie für jeden fremden Gesellen, der bei Ihnen arbeitet.

Fußball im Kreise Mark

Keine Ueberraschungen in der Gruppe B

Herbede siegt knapp – Henrichshütte gewann ebenfalls

Der Spielplan des gestrigen Sonntags brachte zum Teil hart umstrittene Spiele. Die knappen Ergebnisse besagen es schon, gab es doch in drei Spielen Siege mit nur einem Tor Unterschied und ein Unentschieden. Zwei 3:0-Siege von Platzvereinen vervollständigen das Programm. Herbede ist weiterhin ungefährdet an der Tabellenspitze, der Sieg in Annen mußte erkämpft werden. Die Leistungen an der Feldstraße waren nicht besonders groß, Sprockhövel zeigte aber auch gar nichts und mußte die Niederlage hinnehmen. Der HSV gab sich in Ardey mit einem Unentschieden zufrieden. Altendorf und Bredenscheid trennten sich nach fast gleichwertigem Spiel 4:3. Zur Halbzeit war die Partie noch ausgeglichen. Altendorf ist nun wieder ein Stück höher gerückt. In Stockum gab es einen Sieg der SpVgg. Welper, der verdient war. Welper und der HSV stehen nun punktegleich. Wengern mußte schließlich in Volmarstein eine 0:3-Niederlage einstecken.

Annen — Herbede 1:2 (1:0)
Stockum — Welper 1:2 (0:1)
Henrichshütte — Sprockhövel 3:0 (2:0)
Ardey — Hattingen 2:2 (1:1)
Altendorf — Bredenscheid 4:3 (3:3)
Volmarstein — Wengern 3:0 (1:0)

Die Tabelle

Herbede	5	5	0	0	13:7	10:0
Welper	5	3	1	1	17:7	7:3
Hattinger SV	5	2	3	0	11:5	7:3
Annen	5	2	2	1	12:9	6:4
Volmarstein	5	2	1	2	13:10	5:5
Stockum	5	2	1	2	12:9	5:5
Henrichshütte	5	2	0	3	9:8	4:6
Altendorf	5	2	0	3	9:21	4:6
Sprockhövel	5	1	1	3	9:11	3:7
Bredenscheid	5	1	1	3	14:18	3:7
Wengern	5	1	1	3	12:16	3:7
Ardey	5	1	1	3	17:17	3:7

Ein hartes Spiel

VfB Annen — SV Herbede 1:2 (1:0)

Recht verheißungsvoll begann der Kampf für die Herbeder Mannschaft. Bereits in der ersten Minute kam ein Ball von Schette vor die Latte. Bald stellte sich eine technische Ueberlegenheit der Gäste heraus, der die starke Annener Hintermannschaft nicht gewachsen war. Der Schiedsrichter ließ verschiedene Regelverstöße zu. Auf beiden Seiten wurde oft zu hart gekämpft. Es gab vor beiden Toren aufregende Augenblicke, aber vorläufig vermochten die Hintermannschaften jede Gefahr abzuwehren. Nach zwanzig Minuten schoß der Platzverein das einzige Tor der ersten Hälfte. Nach dem Wechsel spielte Herbede schließlich seine Ueberlegenheit aus. Der Linksaußen Nerdemann vermochte durch zwei Tore den Sieg seiner Mannschaft sicherzustellen. Mit einigen Torschüssen hatte der Gast Pech. Mehrere Schüsse prallten von den Pfosten und der Latte ab. Eine etwas harte Entscheidung war ein Elfmeterball gegen Herbede. Rütten hielt aber sicher. Die Anstrengungen des Platzvereins, Herbede den ersten Punkt zu nehmen, scheiterten.

Schwer erkämpfter Sieg

VfL Stockum — SpVgg. Welper 1:2 (0:1)

Die Stockumer entpuppen sich immer mehr als eine Heimmannschaft. Auch die Gäste aus Welper können davon berichten. Schwer mußten sie kämpfen, um die beiden Punkte aus Stockum zu entführen. Die Gäste waren bald in Fahrt. Die Angriffsreihe, von der Läuferreihe gut unterstützt, setzte sich in des Gegners Hälfte fest, doch die harte Hintermannschaft fegte immer eisern dazwischen. In der fünften Minute war der Halbrechte Mülder in Schußstellung gelaufen, gegen seinen Schuß streckte sich der Hüter vergebens. Auch im weiteren Kampfverlauf schälte sich eine leichte Ueberlegenheit der Gäste heraus, die aber vergebens gegen die eiserne Hintermannschaft Sturm laufen. Im zweiten Abschnitt das gleiche Bild, die Stockumer versuchen vergebens den Vorsprung der Welperaner aufzuholen, da die Angriffsreihe sich nicht vor dem Tore durchsetzen kann. Bei einem Angriff wird der Halbrechte Mülder im Strafraum unfair gelegt, der Elfmeter wird vom gleichen Spieler sicher verwandelt. Das Ehrentor der Platzleute fiel zwanzig Minuten vor Schluß. Vom Verteidiger kam eine lange Vorlage zum Rechtsaußen, der mit dem Kopf verwandelte. Die Bemühungen, zum Ausgleich zu kommen, waren erfolglos, da Welper den knappen Vorsprung sicher zu behaupten wußte.

Keine besonderen Leistungen

VfTuB Henrichshütte — SV Sprockhövel 3:0 (2:0)

Während die Gäste in diesem Spiel versuchten, die Punkte zu erkämpfen, um den Anschluß an die Spitzengruppe nicht zu verlieren, kämpfte der Platzverein mit aller Macht um vom Tabellenende wegzukommen. Die Leistungen beider Mannschaften kamen an die des Vorsonntags nicht heran. Besonders bei den Sprockhövelern haperte es. Die erste Hälfte sah die Hüttenleute im Vorteil, sie diktierten meist den Spielverlauf. Daß aber erst kurz vor dem Wechsel die Tore fielen, lag an den schwachen Leistungen des Angriffs. Die Hüttenleute legten ein Tor vor, das aber vom Leiter wegen abseits nicht anerkannt wurde. Der Sturm der Platzleute brauchte 30 Minuten, bis das der Führungstreffer erzielt wurde. Popp erhielt von der linken Seite eine Flanke vorgelegt, die Sprockhöveler Deckungsgriff nicht ein, und aus kurzer Entfernung sandte Popp in die linke Torecke. Die Handlungen der Hüttenleute wurden flüssiger, kurz vor dem Wechsel war es der gleiche Spieler, der das zweite Tor erzielte. Unmittelbar darauf ließ der Linksaußen der Platzleute eine gute Gelegenheit unausgenutzt. Im zweiten Abschnitt sind es die Gäste, die mächtig drängen, immer wieder werden die Stürmer von der Hintermannschaft nach vorn geschickt, die Innenstürmer erwiesen sich aber als viel zu schwach, um Tore aufzuholen. Die Sprockhöveler stellen nun ihre Mannschaft um, aber auch ohne Erfolg, die Innenstürmer sind zu unentschlossen, um die vielen Vorlagen zu verarbeiten. Die Hüttenleute machen sich wieder frei, kurz vor Schluß war es der Linksaußen Stefaniak, der im Zweikampf mit dem Sprockhöveler Torhüter die Oberhand behält und ins leere Tor einsendet. Damit stand der Sieg der Platzherren endgültig fest.

Erster Punkt für den HSV.

Ardey — HSV 2:2 (1:1)

Das technisch bessere Spiel führte zwar der HSV vor, aber der Kampfgeist und der Einsatz des Platzvereins glichen diesen Vorteil aus und das Unentschieden ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen. Hattingen hat sogleich leichte Vorteile und schießt nach 10 Minuten durch den Linksaußen das Führungstor. Als kurz vor der Pause die Hintermannschaft Hattingens weit aufgerückt ist, gleicht der Mittelstürmer der Platzleute bei einem plötzlichen Alleingang aus. Hattingen hat nach dem Wechsel trotz der Feldvorteile reichlich Pech, dem Platzverein gelingt es aber durch den Mittelstürmer das zweite Tor zu erreichen. Den verdienten Ausgleich schoß für den Gast der Rechtsaußen. Vor beiden Toren kam es noch zu spannenden Kämpfen. Ardey wurde verschiedentlich recht gefährlich, aber Hattingens Hintermannschaft wurde ebenso wenig bezwungen, wie die der Platzleute.

Entscheidung nach dem Wechsel

Altendorf — Bredenscheid 4:3 (3:3)

Auf Grund der besseren Gesamtleistung siegte der Platzverein knapp aber verdient. Im Verlaufe der ersten Spielhälfte sah es allerdings noch nicht rosig für die Platzleute aus. Bald lag der Gast 2:0 in Führung. Erst danach kamen die Sportvereinler zu ihrem ersten Treffer durch den Linksaußen. Bredenscheid war aber weiter glücklich im Angriff und stellte die alte Toripanne wieder her. Die Platzleute nahmen nun aber die Führung des Spieles in die Hand und glichen auch bis zur Halbzeit aus. Beide Mannschaften kämpften in der zweiten Hälfte um den Führungstreffer, es entstanden vor den beiden Toren wiederholt brenzliche Situationen, die aber von den Verteidigern gemeistert wurden. Die beiden Torwarte waren dagegen nicht in bester Verfassung. Altendorf glückte schließlich das entscheidende Tor.

2. Kreisklasse, Gruppe C
Eintracht Witten trat nicht an
Niederwenigern — Eintracht Witten ausgef.
Niederhonsfeld — Vostkuhle 5:3 (4:1)
Winz-Baak — Heven 1:2! 0:0)
Dammertal — Witten 07 (Ref.) 2:3 (1:2)

Kiekut schreibt aus Schwelm

Liebe Volkszeitung!

Wenn drüben bei dir an der Ruhr auch solch ein Wetterchen ist wie hier in Schwelm und rundum an der Ennepe und Wupper, dann herzlichen Glückwunsch! Man soll ja nichts berufen, aber jetzt wissen wir erst mal, wie es im Sommer gewesen sein könnte. Verwundert stehen die Tausende von Regenschirmen, die hier bei uns Gegenstände des täglichen Bedarfs sind, unbenutzt in den Ecken. Die Sonne lockt selbst den ärgsten Griesgram hinaus. Die bäumereiche Stadt und ihre herrliche Umgebung färbt ihr Laub mit allen Unwahrscheinlichkeiten aus dem Farbkasten der Natur. Hätte die Stadt nicht schon die weiß-roten Handweiser, die zum schmucken Schwelmebad führen, von den Pfählen nehmen lassen, so würde man bei dieser brennenden Sonne wahrhaftig versucht sein, nachzusehen, ob unser prächtiges Strandbad noch immer Betrieb hat.

Die Wege und Anlagen rings um die Stadt sind täglich noch voller Spaziergänger. „Schwelm ist schöner geworden", heißt die Parole, die Verschönerungsverein und SGV ausgegeben haben. Eigentlich müßte man sagen: Noch schöner. Wer das übrigens nicht wissen sollte der hat Gelegenheit, auf einer Wanderung zu all den Punkten zu gehen, die in letzter Zeit für den Besuch der Fremden und Einheimischen besonders hergerichtet wurden. Nur der, dem sich auf häufigen und abwechslungsreichen Wanderungen die Höhen und Täler rings um Schwelm erschließen, weiß von der zwar stillen, aber planmäßig tatkräftigen Verschönerungsarbeit, die hier geleistet wird.

Die meisten sehen freilich nur, wie das Laub von den Bäumen fällt, fürchten sich vor dem Ausgleiten und Fallen, schauen mitleidig auf Bauern und Kleingärtner, die ihren Segen an Kartoffeln ausbuddeln, und rümpfen die Nasen wegen des Qualms der Kartoffelfeuer, die überall flammen. Ob sie niemals den wundervollen Genuß kennen gelernt haben, wenn Kinder die nachgelesenen Kartoffeln im Freuer braten? Dann sollte der SGV es seiner Schwesterabteilung Milspe nachtun und auch bei uns ein feierliches und nebenbei belehrend-erziehliches Kartoffel- und Mettwurstbraten veranstalten. Damit die ollen Erntefeuer in künftigen Jahren nicht mehr so „stinken".

Auch in der Stadt wird Schwelm immer noch schöner. Mit dem Bahnhof geht es zwar so langsam, daß wir ihn fertig wohl erst im Schnee sehen werden. Die Uhr, die man bisher immerhin aus einiger Entfernung sehen konnte, hat man jetzt so neckisch versteckt, daß der Reiselustige erst unmittelbar vor dem Bahnhof erkennen kann, ob sein Zug schon fort ist oder nicht. Ansonsten aber wird an all den zahlreichen und diesmal besonders blickfangenden Neubauten eifrig gearbeitet. Zwischendurch bereitet sich auch die angesagte neue Hausnummernbezeichnung in der Stadt vor, damit das schöne Trinklied recht behält: „Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht!".

Die neue Verkehrsampel aber erweist sich nicht so sehr als Verkehrsregelerin, denn vielmehr als Verkehrserzieherin. Tagtäglich wird sie von einer ganzen Menge von Fahrzeugen „überfahren". Links ran und zahlen, ist dann stets die Folge. Nicht so sehr die Fußgänger sind es, die den Straßenverkehr gefährden, als vielmehr die Fahrer; das sieht man hier immer wieder. Nicht ohne Schadenfreude stehen die Schwelmer an den Ecken — es ist ja zwar verboten, aber es macht doch Spaß — und schmunzeln: „Dä Saake löppt".

Dieses Stichwort der letzten Schwelmer Kirmes wird im Sprachschatz der Stadt sicherlich als geflügeltes Wort in Gebrauch bleiben. Wo hört man es nicht überall! Fragt man die Kleingärtner, Kaninchenzüchter, Brieftaubenliebhaber und Siedler nach den Geheimnissen der rührigen Vorarbeiten für den Festzug am morgigen Erntedankfest, so zucken sie stumm die Achseln und flüstern nur: „Dä Saake löppt". Meinem WHW-Blockwart von dem ich etwas über die Pläne zur diesjährigen Winterhilfe erfahren wollte, konnte ich auch nur ein vielsagendes „Dä Saake löppt" entlocken. Mein Stammwirt, von mir um nähere Einzelheiten über die Patenweinpläne Schwelms befragt, brummte mich unwillig an: „Dä Saake löppt". Und sogar wenn mein Luxuswagen (Limousine, bitte sehr! Ganz wenig gebraucht, nur 99 000 Klm. gefahren; Dixi, steuer- und führerscheinfrei!) stolz vor mir steht, kommen mir ganz fremde Leute, die wohl auch Ortsfremde sind, denn so unverschämt sind Schwelmer niemals, und fragen erstaunt: „Dä Saake löppt?". Woraus man ersehen kann wie unsere diesjährige Kirmesparole sich schon herumgesprochen haben muß.

Kiekut.

Der Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Essen als Beruf

Eine Frau kostet sich durch Europas Speisekarte.

Wohl den seltsamsten Beruf der Welt hat eine Frau, Anna Harten, die eben in England ankam, um — sich durch die nationalen Gerichte Großbritanniens durchzuessen! Diese angenehme Beschäftigung bekommt sie auch noch bezahlt, denn es ist ihr Beruf! Ihr Auftraggeber ist ein großer amerikanischer Hotel- und Speisehauskonzern, der auf der Jagd nach neuen Gerichten ist, die er seiner Kundschaft vorsetzen kann. Da die amerikanische Speisekarte etwas einförmig ist, wurde Miß Harten abgesandt, um die vielseitige Küche des alten Europa durch ihren Mund kennen zu lernen. So ißt sie sich also durch alle Länder, wählt und prüft die nationalen Gerichte und begibt sich, sollts sie glaubt, daß dieses oder jenes auch den Kunden in Amerika munden könne, in die Küche, um sich die Rezepte und die notwendigste praktische Kenntnis zur Bereitung der einzelnen Gerichte zu verschaffen. Dabei beschränkt sie sich durchaus nicht auf den Besuch der Hauptstädte und ihrer Gaststätten, weil sie fürchtet, dort meist nur „internationale" Gerichte zu bekommen. Vielmehr sucht sie gerade die „Provinz" des betreffenden Landes auf und sucht dort nach kulinarischen Neuheiten! Diese dürfen auch sehr alt sein. So ist sie besonders hinter denjenigen Rezepten her, die die ersten Siedler in Amerika aus ihren Heimatländern mitbrachten, die dann aber in der Kenntnis verloren gingen. Sie hat viele von ihnen aber in den entsprechenden Mutterländern wieder aufgetrieben und hofft, daß sich die Enkel jener Pioniere drüben freuen werden, wenn sie später das vorgesetzt bekommen, was Großvater schon mundete.

Welcher von den drei Browns?

Einer von ihnen muß der Dieb sein.

Brown ist kein außergewöhnlicher Name in angelsächsischen Ländern. Er ist dort ungefähr so häufig wie bei uns Müller, Schmidt und die verschiedenen Schulze. Das schafft leicht Verwechselungen, zumal das Meldewesen in diesen Ländern nicht so ausgebildet ist wie in Deutschland. Immerhin gibt es aber auch die „Unterscheidungsmerkmale" der Vornamen und des Alters. Wie aber, wenn auch diese vollkommen gleich sind? Dann kann es geschehen wie kürzlich in Wimbledon, wo der Polizeidetektiv Randall mit bösen Kopfschmerzen vor dem Richter erschien. Gesucht worden war ein gewisser Edward Richard Brown, siebzehn Jahre alt und Laufbursche seines Zeichens. Er war beschuldigt, zwei Uhren gestohlen zu haben. Der Beamte hatte zwar einen jungen Mann, dieses Alters, Namens und Berufs erwischt, war sich selber aber etwas im Zweifel, ob es der Richtige sei. „Euer Ehren!" erklärte er „ich mußte feststellen, daß es hier an drei verschiedenen Plätzen einen Edward Richard Brown gab, der Laufbursche und siebzehn Jahre alt war. Die Auskünfte über diese Burschen waren bald sehr gut, bald sehr schlecht. Einen davon habe ich dann verhaftet! Hoffentlich war's der Richtige!" Da der Verhaftete leugnete, Uhren gestohlen zu haben, wurde der Fall in der Schwebe gelassen, dem Verhafteten eine weitere Woche Untersuchungshaft zudiktiert und Randall beauftragt, sich um die anderen Browns zu kümmern, damit man endlich herausbekomme, welcher der gute und welcher der schlechte Junge sei!

Abspung aus dem Flugzeug in die Ehe

In Amerika gibt es einen neuen Beruf, bei dem sich gezeigt hat, daß die in ihm Tätigen sehr rasch aus ihrer Beschäftigung desertieren, und infolgedessen ist eine sehr starke Nachfrage nach Arbeitskräften für ihn. Das ist der Beruf der Stewardesses an Bord der großen amerikanischen Flugzeuge, die den transkontinentalen Verkehr über den Stillen Ozean versehen.

Diese fliegenden Aufwärterinnen werden mit äußerster Sorgfalt ausgewählt. Sie müssen nicht nur in der Handhabung ihres Dienstes größte Erfahrung und Gewandheit zeigen, sondern sie sollen auch ein angenehmes Aeußere haben, das mit der Eleganz moderner Reiseflugmaschinen harmoniert. Das hat nun wieder zur Folge, daß viele von ihnen Gelegenheit bekommen, sich zu verheiraten. Hoch oben in der Luft knüpft sich so manche Idylle an, und es dauert in der Regel nicht lange, daß die Stewardeß ihre kleidsame Uniform ablegt, um Mrs. Smith oder Mrs. Untel oder wie der Flugreisende, den sie zu bezaubern verstand, nun gerade heißt, zu werden. Kein Wunder, daß dauernd Nachfrage nach neuen Anwärterinnen für die Posten der Stewardesses ist.

Der Geist in der Urne

Mme. Thérèse Porti ist seit längerer Zeit Witwe. Sie bezieht eine ausgiebige Rente. Außerdem hat sie Rheumatismus. Um ihre Schmerzen zu lindern, ließ sie sich in ihrem komfortablen Heim in Nizza von dem Masseur Lucien Boriès regelmäßig behandeln. Sie bezahlte ihn gut dafür. Trotzdem scheint ihm die Sache allmählich langweilig geworden zu sein, denn eines Tages erklärte er ihr: „Alle meine Bemühungen sind umsonst. Ihnen kann nur durch okkultistische Sitzungen geholfen werden. Versuchen Sie es doch einmal mit der „Magischen Urne".

Die geängstigte Frau gehorchte. Der Masseur arrangierte alles. In ihrer Wohnung wurde nun eine groteske Szene aufgeführt. Bei verhüllten Lampen brachte der Masseur ein schwarzes, urnenartiges Gefäß angeschleppt. In seiner Begleitung erschienen geheimnisvolle weibliche Gestalten, die nun einen wahren Höllentanz aufführten. Plötzlich tauchte, in Schleiergewänder gehüllt, der Geist des verstorbenen Gatten von Mme. Porti auf und zerschlug alles, was in Reichweite von ihm stand: Geschirr, Tische und Stühle, den Kronleuchter. Dabei verkündete er mit hohler Stimme, seine Witwe lebe viel zu luxuriös. Sie müsse sich bescheidener einrichten, ein einfaches möbliertes Zimmer ohne jeden Komfort genüge.

Und Mme. Porti gehorchte auch jetzt wieder. Sie gab ihre Wohnung auf und bezog ein höchst primitives Quartier. Als der Masseur ihr dort aber schließlich, angeblich im Auftrage des verstorbenen Gatten, erklärte, auch das sei noch viel zu luxuriös, gingen ihr doch die Augen auf und sie zeigte M. Boriès an. Irgendeinen geldlichen Vorteil hat er nicht erlangt. Es scheint ihm nur Spaß gemacht zu haben, die Frau zu foppen.

Briefmarkenkrieg glücklich verhindert

Der zentralamerikanische Briefmarkenkrieg ist abgeblasen worden. Honduras hatte eine Briefmarke mit einer Kartenskizze ausgegeben, auf der seine Landesgrenzen zu Ungunsten von Nicaragua verschoben waren. Darauf entstand große Aufregung in Nicaragua und beide Länder nehmen die Entsendung von Truppen an die Grenze in Aussicht. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, eilige Spenden für den Ankauf von Waffen und Flugzeugen zu machen. Die Presse schrieb flammende Artikel, im Rundfunk wurde beiderseits der Grenzen das Feuer der Erregung geschürt und öffentliche Massenversammlungen protestierten.

Jetzt ist die ganze Angelegenheit durch ein Telefongespräch des leitenden Ministers von Honduras mit dem Präsidenten von Nicaragua beigelegt worden. Man wird keine Truppen aufmarschieren lassen und man wird sich in beiden Ländern Mühe geben, die Volksseele zu beruhigen. Uebrigens ist die Briefmarke, die den Anlaß zu dem ganzen Streit gab, noch nicht aus dem Verkehr zurückgezogen worden. Hoffentlich gibt es also nicht neue Zwischenfälle.

Wenn man sein Lotterielos zu Hause läßt!

Barloz, ein Beamter der Suez-Compagny, hatte sich ein Lotterielos gekauft und war von Kairo nach Frankreich in Urlaub gefahren. Und dort las er in der Zeitung, daß auf seine Nummer ein Gewinn von 10 000 Pfund gefallen sei. Das Los, bereits am 3. Juli gezogen, war noch nicht einkassiert worden. Natürlich nicht, denn Barloz stellte zu seinem Schrecken fest, daß er es in einem anderen Anzug in Kairo gelassen hatte. Aber wer beschreibt sein Entsetzen, als er auf dem schnellsten Wege nach Kairo zurückreiste, und seinen Anzug nicht mehr vorfand. Inzwischen hatte sein Diener einfach seinen Anzug an einen . . Trödler verkauft. Sofort rannte er zu dem Trödler, nachdem der ungetreue Diener verhaftet wurde, aber dieser Trödler hatte den Anzug inzwischen schon wieder an einen Matrosen weiterverkauft. An welchen? Das konnte der Mann nicht feststellen. Nun sucht der verzweifelte Loseigentümer den Matrosen, der auf irgend einem Schiff auf irgend einem Weltmeer herumgondelt, und der das Los mit dem Gewinn von 10 000 Pfund in der Tasche hat. Vielleicht verkauft dieser den Anzug auch wieder weiter. Und binnen einem Jahr muß das Los wieder vorgezeigt werden, sonst ist es verfallen. Man kann sich die Aufregung des guten Mr. Barloz vorstellen. Zehntausend Pfund sind eine Menge Geld. Und wenn sie durch die Lappen gehen, weil das Los irgendwo herumschwimmt?

Eine wahre Geschichte, die einem Film alle Ehre machen würde.

Wehrmacht geht am Bückeberg in Stellung



(Schirner-M)

Lacht Euch Laune!

Schlechtes Gewissen

Ein Arzt war zu Gast.

Die Hausfrau fragte:

„Glauben Sie an die Wiederkehr der Geister Gestorbener auf die Erde, Doktor"

Der Arzt lächelte:

„Wenn ich daran glauben würde, hätte ich mir nie getraut, Arzt zu werden."

Die Pfeife

Der Hagenbergerpeter war nach München einigefahren und wollte sich eine neue Pfeife kaufen. Aber wer die Wahl hat, hat die Qual. Der Peter stand vor den zahlreichen Pfeifen und wog eine nach der anderen in der Hand.

„Probiern mirs halt, obs paßt!" sagte er dann und steckte sich eine der Pfeifen ins Maul. Unzufrieden aber legte er sie wieder weg und wiederholte dasselbe Mannöver mit der zweiten Pfeife.

Der Verkäufer stand starr.

„Aber Sie können doch die Pfeife nicht in den Mund stecken!"

Hagenbergerpeter brummte:

„Net ins Maul? Wo steckst denn nachher du dei Pfeifen ein?"

Der Mantel.

Max haben sie den Mantel gestohlen.

Nach vier Wochen lief Max zur Polizei.

„Der Wimmer hat mir meinen Mantel gestohlen!"

„Haben Sie ihn dabei gesehen?"

„Freilich."

„Und wann war das?"

„Vor vier Wochen."

„Warum zeigen Sie das erst heute an?"

Max lachte schlau:

„Weil ich so lange warten wollte, bis er ihn neu gefüttert hatte."

Rösler.

Der Ball

Auch in Schottland spielt man Golf.

Der Schotte kaufte sich Golfbälle.

„Wollen Sie Ihren Namen eingeprägt."

„Wozu?", fragt der Schotte.

„Wenn ein Ball verloren geht und er wird gefunden, weiß man, daß er Ihnen gehört."

Da war der Schotte gern einverstanden.

„Ihr Name?", fragte der Verkäufer.

„Hippes Hoppes."

„Danke."

„Kann ich auf dem Ball unter meinem Namen stehen haben: Praktischer Arzt und Geburtshelfer?"

„Gern."

„Dann schreiben Sie es."

Der Verkäufer schrieb es.

Da sagte der Schotte: „Und jetzt nur noch unter dem Titel: Sprechstunden täglich von 10—2 Uhr."

1 gegen 400 „PS"

Von Hermann-Ernst Weiß.

Viele, viele Meilen liegen zwischen Magdalena und der Mormonenstadt Salt Lake City. Ueber zwei schnurgerade Grenzen muß man reiten und durch drei der rauhesten Staaten dieses an sich schon nicht gerade zart besaiteten Landes. Diese reizende Gegend nennt sich: Neu-Mexiko, Arizona und Utah. Vor etwa 75 Jahren hätte solch Unterfangen einem Selbstmordversuch verzweifelt geähnelt. Auch heute ist es immer noch kein Wochenendausflug, vorausgesetzt, daß man gegen die Pullmannwagen der verschiedenen Eisenbahnlinien eine Abneigung hat, ebenso gegen Auto und Flugzeug. Ein Mann mit solcher zeitweisen voreingenommenen Einstellung war Joe Harper. Er hatte schwerwiegende Gründe, sich nicht unbedingt neuzeitlich fortzubewegen.

Mißmutig hockte er bei letztem Licht neben seinem Packpferd und behandelte dessen rechtes Vorderbein, an dem der Gaul seit einigen Stunden lahmte. Er unterdrückte einen Fluch, als er mit dem kostbaren Wasser aus dem kleinen Vorratsschlauch die Bandage anfeuchtete. Der Kaffee würde heute ausfallen müssen! Doch gutmütig brummend klopfte er wenig später dem schnaubenden Tier den Hals: „Mach mir keinen Kummer, Brauner!"

Zwei Tage später saß Joe Harper in dem versteckten Hochtal der Zuni-Mountains fest. Zwei Tage liefen seine Gedanken dauernd den bisherigen Weg zurück. Zwei Tage pendelte er zwischen Glück und Unglück hin und her. Es gab Stunden, da sprach und sang er endlich einen Namen vor sich hin „Joan!" Dann war er glücklich. Aber es kamen auch Stunden, da fuhr die Faust an den Revolver und der Haß zischte: „Rower!" In solchen Zeitabschnitten hielt er sich für den jammervollsten Kerl unter der Sonne!

Manchmal brannten noch die Küsse des Mädchens auf seinen Lippen, hörte er immer wieder: „Geh nach Salt Lake City, warte bei meiner Tante auf mich, dort heiraten wir!" Meist aber sah er den Hohn im Gesicht ihres Vaters, des dollarschweren Züchters O. C. Rower, vernahm er den schneidenden Ton, mit dem der Alte ihm das Haus verwies: „Meine Tochter ist zu schade für einen abenteuerlichen Habenichts!" Da hatte er sich auf dem Absatz umgedreht, seine Gäule fertig gemacht und war stolz davon geritten. Knisterte nicht in der Brieftasche seines Hemdes ein Zettelchen von ihr: „Bleib treu wie ich und vertrau!"?

Vierundzwanzig Stunden später drückte er sich heimlich aus Albuquerque, von wo er die Bahn zur Salzseestadt zu benutzen gedachte. Der alte Teufel hatte alle Stationen, alle Polizeibehörden telegraphisch wild gemacht. Ein großer Betrag war aus seinem Stahlschrank entwendet worden. Wer konnte nur der Täter sein? Er, Joe Harper, der herausgeworfene Vagabund! „Verschwinde eine Zeit lang, bis Gras darüber gewachsen ist! Wer Geld hat, dem glaubt man! Hast Du soviel wie der Gauner Rower!" raunte der befreundete Posthalter von Albuquerque, bei dem gleichfalls der Steckbrief durchlief. Da zerflatterte im ersten unüberlegten Wutanfall das kleine Zettelchen unter den Hufen der Gäule und stob Joe Harper mit bitterem Lachen in die Nacht.

In diesen zwei Tagen erzwungener Muße wurde er ruhiger. Nach der Mormonenstadt mußte er ziehen. Es lebten dort Freunde, die helfen konnten. Es wohnte dort die Tante — — — vielleicht würde er seine Joan wiedersehen, erklären können. — Wenn ja, wenn man ihn nicht vorher erwischte!

„Sie suchen Dich sicher mit dem Flugzeug!" hatte der Posthalter noch gewarnt. Das war böse. Er konnte nur schlecht des Nachts reiten, denn er kannte das Gelände nicht. Am Tage fiel ein Reiter in den öden Steppen weithin auf und Deckung gab es verflucht wenig. Die Spur war sicher auch gut aus der Höhe zu erkennen. Und auf die paar Wasserstellen schielten die Polizeiflieger bestimmt besonders scharf.

Joe Harper griff wie immer in seinem Leben nach dem Unerhörten, dem Verwegensten, in den Nächten zu reiten. Die Sterne, den Instinkt der Tiere und sein Glück warf er in das große Spiel.

Eine unsichtbare Linie schneidet von Norden nach Süden senkrecht durch das Grand-Colorado-Plateau: die Grenze zwischen Neu-Mexiko und Arizona. In ihrer Nähe setzte einer der schnellen Polizei-„späher" auf den ausgedörrten Grund. Fluchend mühten sich Führer und Mechaniker um den Motor. Nach einer Weile emsigen Bastelns stellten sie fest: der Schaden ist nicht zu beheben! Abwarten, bis Ersatz kommt! Funknachricht ist kurz vor der Notlandung durchgegeben! „Wie lange kann es dauern, bis sie uns holen?" fragte besorgt der mitgeflogene Rower. „Bis Ihr Schwiegersohn das Geld losgeworden ist!" knurrte unliebenswürdig der Pilot. „Dann können wir längst verhungert und verdurstet sein!" stöhnte der Alte.

Ueber die schweigende Steppe traben zwei Gäule. Jetzt wirft das vorausgehende Reittier den Kopf hoch und schnaubt leise und ängstlich. Joe Harper verhält die Pferde und sichert nach vorwärts. Der leichte Nachtmond trägt Laute heran. Da gleitet er geräuschlos zu Boden, fesselt die Tiere und verschwindet wie ein Schatten in der Dunkelheit.

Die Männer neben dem Flugzeug fuhren aus ihrer Unterhaltung hoch und rissen die Revolver heraus. „Laßt die Böller stecken. Jungens! Ich bin allein, Joe Harper!" Ein Aufschrei, dann stürzte sich Rower gegen den Ankömmling. „Wo ist meine Tochter. Mann?" „In Magdalena, denke ich, Herr!" „Lüg nicht, Du hast Sie doch geraubt, Du Schuft!" Harper wandte sich achselzuckend gegen den Sergeanten, der ihn mit dem Handscheinwerfer anstrahlte. „Wollt Ihr mit zu meinen Pferden kommen und Miß Rower begrüßen?" Der Polizist griente; er hörte den Hohn, aber auch den wahren Sachverhalt aus den ruhigen Worten. Ein Nicken zu dem Piloten und drei Männer tauchten in der Nacht unter.

Gedämpfter Hufschlag. Schritte und abermals blitzte die Lampe des Sergeanten auf. „Ihre Tochter ist nicht da, Mr. Rower! Ebenso wenig Ihr verfluchtes Geld! Aber eine Vermutung habe ich, daß Sie ein ganz großer Narr sind!" fauchte der Polizist. Joe Harper griff den aufbrausenden Alten beim Arm. „Seit wann ist Joan, Ihre Tochter, verschwunden?" „Seitdem Du herausflogst!" „Sie hat nichts hinterlassen?" — „Nein! Dafür wirst Du gesorgt haben!" Im Gesicht des anderen zuckte es drohend auf. Der Sergeant mischte sich vorsorglich ein. „Nun hören Sie endlich auf, Rower! Sie werden dem Jungen noch danken müssen! Ich reite mit ihm sofort nach Holbrook und kabele dort an unseren Hafen. Vermute stark, daß unser Funkspruch nicht durchkam. Hätten uns sonst längst gefunden. Harpers Wasser und Lebensmittel lassen wir hier. Freuen Sie sich, Rower, daß Sie wieder etwas Feuchtes ins Maul kriegen! Ich will nicht fluchen, aber diesmal ist sein 1 PS stärker als unsere 400! bye — bye, boys!" — —

Zwei Wochen später mußte Mr. O. C. Rower beim Notar in Salt Lake City einen bitteren Akt unterschreiben, den seine wiedergefundene Tochter aufgesetzt hatte. Darin las man auch etwas von den 8000 Dollars, die sie vorsichtshalber der väterlichen Kassette entnommen, ehe sie heimlich zu ihrer Tante verschwunden war. Und dieser Joe Harper stand dabei und umklammerte die Finger des glückstrahlenden „Girls".

O. C. Rower hielt seit diesem Tage nur noch wenig von der irdischen Gerechtigkeit.



Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

(24. Fortsetzung)

Sabine erzählte ihm nichts von ihrer Expedition nach Risterhagen. Das hatte sie Lisa überlassen.

Mochte sie ihn damit morgen am Hochzeitstag überraschen.

Fritz staunte immer wieder, wie jung seine Schwester aussah.

„Nee, wirklich Bine, du siehst wie ein junges Mädchen aus," sagte er in frohem Staunen.

„Ja, die Liebe verjüngt eben!" sagte Sabine lustig.

„Hoffentlich nicht zu sehr, sonst wird Lisa wieder ein Schulmädel, und ich muß lange warten," seufzte er.

„Warte ab, laß nur die Hochzeit erst vorbei sein, dann reden wir über die andere Sache."

„Ihr habt gut reden, sie hat mich lieb, ich habe sie lieb! Aber da ist ja noch dieser Fred! Ich weiß nicht, was ich machen soll." Die Hände in den Hosentaschen stand Fritz trübselig da.

„Mach nicht eine so schlimme Miene an einem Polterabend. Dabei hast du undankbarer Mensch die Aussicht, heute und morgen die reizende Lisa zu sehen und zu sprechen. Uebrigens soll ich dir sagen, sie hätte morgen ein pastellblaues Kleid an."

„Pastellblaues Kleid!" entgegnete Fritz erstaunt. „Von mir aus kann sie ein grau-grünes anhaben! Das ist doch gleich. Sie sieht schließlich in jedem Falle lieb aus."

„Dummer Junge, du verstehst wieder mal nicht. Du wirst doch ihr Brautführer sein!"

„Das sowieso!"

„Und da mußt du ihr doch ein Bukett hinschicken!" erklärte Sabine.

„Ja, und da soll ich also pastellblaue Blumen nehmen? Komisch?" schüttelte Fritz den Kopf.

„Deine Gehirnanlage scheint nicht in Ordnung. Nein, pastellblaue Blumen sollst du nicht besorgen, aber das Bukett, das natürlich zu dem Kleide passen muß, wird meist von einem schönen Seidenband zusammengehalten, und das Band muß..."

„...pastellblau sein! Danke, Bine, es hat geschnappt," lachte Fritz. „Ich werde es sofort besorgen!"

Fritz war vollauf mit seiner Garderobe beschäftigt. Auch Sabine war zu nichts mehr zu gebrauchen, und als Papa Faber entdeckte, daß sie auf ihre Schreibunterlage dauernd das Wort „Ernst" geschrieben hatte, meinte er:

„S' wird Zeit, daß Sie nun zu Ihrem Ernst komm', Fräulein Sabine. Hier machen Sie doch bloß Dummheiten."

Rot und verlegen saß Sabine vor ihrem „Prokuristen", wie sie immer sagte. Sie glaubte selbst, daß er recht hatte, sie war wirklich schon in Sandhagen.

„Und wird es denn ohne mich gehen?"

„Allemal, Fräulein Sabine. Der Herr Fritz ist ja wieder da. Außerdem weiß ich doch Bescheid, daß in absehbarer Zeit verkauft werden soll."

„Ja! Sollte es mit Ihrer Uebernahme durch den neuen Besitzer nicht klappen, Papa Faber, dann kommen Sie zu uns. Ich habe mit meinem Verlobten schon gesprochen."

„Werde ich auch dann bestimmt annehmen, wenn es hier nicht weiter gehen sollte!" versprach Papa Faber.

So war nun alles geordnet und sie konnte daran denken, sich umzukleiden. Ernst hatte sie ausdrücklich gebeten, daß sie zum Polterabend das Kleid anziehen solle, das sie trug, als er sie kennen lernte.

Die Bitte erfüllte sie gern und zog das dunkelblaue Kleid an.

*

Fritz hatte die Gäste, Ernst Hornung, den Bräutigam und Lisa, mit dem Auto abgeholt.

Herzlich war die Begrüßung und Fritz sah beglückt, wie Lisa rot wurde, als er ihr die Hand drückte und sich mühte, ihre Verlegenheit zu meistern.

Er half beiden in den Wagen, dann ging die Fahrt los.

Schade, daß Lisa neben dem Vater saß, und nicht vorn neben ihm, so war die Unterhaltung auf der Fahrt sehr karg.

Schnell war man vor dem kleinen Häuschen, das die Geschwister bewohnten und das zur Ziegeleitet gehörte, angekommen, Fritz half erst Lisa, dann dem Bräutigam mit seinem Strauß roter Rosen aus dem Wagen.

Rücksichtsvoll ließ man ihm den Vortritt. Sabine empfing ihn an der Haustür und verschwand mit ihm im Hause.

Die beiden hatten sich viel zu erzählen und hatten es eilig, ins Haus zu kommen.

„Das ist herrlich, daß wir uns bei dieser Gelegenheit wiedersehen, Fräulein Lisa!" Am liebsten hätte er du und Lisa gesagt und sie beim Kopf genommen, aber das wagte er doch nicht.

„Ja, das mit der Hochzeit ist doch schnell gekommen!"

„Sehr schnell! Sind Sie mit Ihrer Stiefmutter zufrieden, Lisa?"

„Jetzt ließ er das Fräulein schon weg.

„Ich kann mir keine bessere wünschen! Und Vater ist so glücklich, das ist ja die Hauptsache!"

„So glücklich wünsche ich mir auch einmal zu sein!" Dabei sah er sie voll Liebe an, daß sie verlegen das hübsche Gesicht abwandte.

„Aber das liegt doch nur an Ihnen?"

„Nein — an Ihnen!"

„Aber bitte, Fritz! An mir doch nicht! Wenn Fred jetzt alles hörte...!"

„Bitte, bitte, nicht von Fred sprechen! Er ist ja bestimmt ein bildschöner Mensch, gegen den ich mich verstecken muß. Also — ich will so brav sein, wie Sie es wünschen, aber nicht von Fred sprechen. Und das muß ich Ihnen sagen... Fred paßt nicht zu Ihnen!"

„Aber wir wollten doch nicht von ihm sprechen!"

„Ach so, ja! Reden wir — von Ihnen Lisa! Wie entzückend Sie wieder ausschauen!"

„Ach," seufzte das Mädel, „wißt Ihr Männer denn nichts Vernünftiges zu sagen? Ich bin nicht schön! Mir hat der Herrgott ein anständiges Gesicht und eine gute Figur gegeben Das haben viele! Es gibt viel, viel hübschere als ich!"

„Halt, jetzt hören Sie auf, ich lasse mir die Lisa Hornung nicht von Ihnen vermiesen, verstanden?"

„Ah... doch ein bißchen Mann! Das gefällt mir, Onkelchen!" lachte Lisa vergnügt.

Wer weiß, wie lange sie noch beieinander gestanden hätten. Sie machten keine Miene, ins Haus zu treten.

Plötzlich fuhren sie zusammen. „Sollen wir denn allein essen?" rief Sabine lachend durchs Fenster. „Kommt, Ihr könnt euch auch hier unterhalten!"

Da betraten sie das Haus und bald saß man in lustiger Unterhaltung beim Mittagessen.

Es war ein vergnügliches Beisammensein zu viert. Eigentlich zweimal zu zweit, denn das Brautpaar war restlos mit sich beschäftigt, und Fritz und Lisa richteten sich entsprekend danach.

*

Nun war es Abend geworden, und da beschlossen worden war, zeitig ins Bett zu gehen, um am nächsten Tage frisch und munter zu sein, lag Lisa schon punkt zehn Uhr im Bett und träumte.

Sie war so glücklich. Fritz liebte sie noch, oder noch mehr. Er war so herzlich zu ihr, tat alles, was er ihr vor den Augen ablesen konnte. Lisa hatte ihm noch nicht gesagt, daß ihre Verlobung mit Fred gelöst war.

Das hatte sie sich aufgehoben für die Hochzeitsfeier. Mit diesem Gedanken schlief sie selig ein.

*

Die Kirche in Sandhagen war gedrängt voll. Jeder wollte den Gutsherrn mit seiner jungen Frau sehen. Auf die erste Gattin konnte man sich kaum noch erinnern, denn es war zu lange her. Recht tat der Herr, daß er sich wieder eine Frau nahm. Darüber waren sich alle einig.

Ruhig und ernst stand das Brautpaar am Altar, und paßte in seiner Stattlichkeit wunderschön zusammen.

Der Gutsherr trug den schwarzen Anzug, als einzigen Schmuck das eiserne an der linken Seite.

Sabine, ernst und versonnen, hatte eine kleine Krone von Myrthen im Haar, die einen langen, hauchzarten Spitzenschleier hielt.

Ein weißes Kleid, hochgeschlossen, mit langer Schleppe, machte ihre Figur größer und vornehmer. Jedenfalls war es ein sehr schönes Brautpaar.

Das erste Brautjungfernpaar bildete Lisa und Fritz.

Andächtig verfolgten sie die ganze Handlung.

Wie in geheimem Einverständnis trafen sich ihre Augen, und beide wurden rot und verlegen.

Lisa sah in einem zartblauen Seidenkleid mit weißen Rosenranken entzückend aus, das fand Fritz und alle anderen. Er freute sich, daß er weiße Rosenknospen für sie gewählt hatte.

Etwas anderes hätte auch nicht zu ihr gepaßt.

Er sah sie schon als seine Braut an. Es bedrückte ihn nur, daß er noch nicht mit ihr darüber sprechen durfte.

Die Ringe waren am Altar gewechselt, die Handlung nahm kurz darauf ihr Ende.

Dann setzte das große Glückwünschen ein.

Der lange Zug, von den Dörflern mit bewundernden Blicken begleitet, verschwand in den vor der Kirche stehenden Wagen und fuhr nach dem Gut.

Die umliegenden Gutsbesitzer waren erschienen, ebenso hatte man einige entfernte Verwandte eingeladen, und so waren immerhin sechzig Personen als Gäste auf Sandhagen.

Es ging lustig zu. Alt und jung vergnügte sich, an Essen und Trinken ließ man es nicht fehlen.

Das Brautpaar selbst war fröhlich und guter Dinge, Ernst Hornung strahlte, daß Sabine jetzt immer bei ihm blieb.

Sabine empfand es wie ein Wunder, wenn sie alles überlegte. Erst neun Wochen war es her, daß sie das erstemal hierhergekommen war, und nun saß sie schon als Hausfrau hier.

Suchend hielten ihre Augen nach Lisa und Fritz Ausschau, aber die waren nirgends zu entdecken.

Leise flüsterte sie es ihrem Mann ins Ohr.

Der nickte ihr lächelnd zu. Es mochte wohl heißen: Laß sie, mögen sie auch froh sein, wenn wir es sind.

Damit war Sabine gern einverstanden.

*

Heimlich schlich sich Lisa von der Tafel weg, in der Annahme, Fritz habe sie nicht beobachtet.

Aber sie hatte nicht mit seinen Luchsaugen gerechnet.

Ohne daß sie es merkte, war er ihr nachgegangen, und als sie in des Vater Zimmer ging und die Türe rasch hinter sich zumachen wollte, kam seine Stimme:

„Lisa, wollen Sie mich nicht mit hereinlassen?"

Erschrocken drehte sie sich um.

„Ja, wie kommen Sie denn hierher? Ich denke, Sie haben mich nicht gesehen? Sie waren doch so im Gespräch vertieft, und drehten mir den Rücken zu!" staunte Lisa.

„Ja, mein sechster Sinn, Lisa! Aber wie ists, darf ich bleiben?"

Verlegen nickte Lisa: „Na, wenn Sie schon da sind, meinetwegen!"

„Gut, aber erst hole ich uns eine Flasche Wein und zwei Gläser. Warum sollen wir hier verdursten! Das sehe ich nicht ein!"

Geschwind war er zur Tür hinaus, und zur Treppe hinunter.

Unten ging gerade Hermann, der heute wieder als Diener fungierte, vorbei. In der Hand eine Flasche Wein, so wollte er gerade ins Zimmer, als ihn Fritz erwischte.

„Halt, Hermann! Den Wein her oder!" Dabei hielt er zwei Finger vorgestreckt, als hätte er einen Revolver in der Hand.

Hermann war erst erschrocken, aber als er sah, wer dastand, händigte er ihm schmunzelnd den Wein aus, und holte sofort zwei Gläser herbei.

Das war was für Fritz!

Ausgerechnet eine Flasche Sekt hatte er erwischt. Oho, die würde er sich mit Lisa gut schmecken lassen.

Wie ein Indianer schlich er die Treppe empor.

„Lisa, da — sehen Sie!" rief Fritz lachend und hob die Flasche in die Höhe.

„Oh, sogar Sekt! Wo habe Sie denn den aufgegabelt?"

„Ich habe Hermann überfallen!" lachte der unternehmungslustige Mann.

Beide mußten ziemlich durstig sein, denn das erste Glas wurde rasch bis auf den Grund geleert.

„Ach, das schmeckt," sagte Lisa vergnügt, „da muß ich gleich noch ein Glas haben."

Fritz hatte die Flasche in der Hand und sagte schmunzelnd: „Wenn Sie mich schön bitten, dann sollen Sie noch ein Glas haben!"

(Fortsetzung folgt.)



Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(4. Fortsetzung)

„Nein", ruft Greta rasch, faßt nach den Händen der anderen Frau, die sich kalt anfühlen. „Bleiben Sie. Wir sind noch nicht fertig. Und Sie — haben auch keine Ahnung davon, was man für einen Mann tun kann."

„Was also wünschen Sie noch von mir?"

„Ob Sie wissen, eine Ahnung haben, wo Georg ist?"

„Ihr Mann? Nein, wie kommen Sie dazu? Ich habe keine Ahnung, bin aufs tiefste betroffen über seine Reise."

„Wirklich?" murmelt Greta. „Sie wissen gar nichts?"

„Nein."

„Und die Hausschlüssel?"

„Sie meinen die Schlüssel zu Fehlands Wohnung? Ja, davon war allerdings die Rede. Sie haben sie noch?"

Greta schüttelt den Kopf. Wieder ist sie aufgestanden, gleitet diesmal, unhörbar auf ihren Saffianpantoffeln, durch das Zimmer, einem irrenden Schatten nicht unähnlich. Karola kann es nicht mehr ertragen. Sie geht zum Fenster und zieht die Vorhänge auseinander. Greta lehnt jetzt drüben neben dem Toilettentisch an der Wand.

„Man wird doch die Bücher jetzt prüfen", sagt sie plötzlich.

Karola dreht sich um

„Wahrscheinlich", meint sie, verwundert über diese Gedankenverbindung.

Greta kommt leise auf Fräulein Sartorius zu. In der Nähe sieht Karola jetzt das verstörte, zergrübelte Gesicht.

„Und wenn diese Bücher nun vielleicht nicht stimmen?" flüsterte sie eindringlich. „Dann wird man doch natürlich —"

Als habe ein Schlag sie getroffen, weicht Karola unwillkürlich zurück.

„Großer Gott —"

„Aber er ist unschuldig, das schwöre ich! Er hat den Kopf verloren, weil er denkt, daß nun alles untersucht wird. Und nun wird man ihn womöglich als Täter ansehen. Welchen Zeugen hätte er außer Ihnen?"

„Mir?" fragt Karola tonlos.

Karola hat sich abgewandt und starrt durch das Fenster auf einen grauschwarzen Hintergarten

Während sie noch schweigen, wird die Tür geöffnet und die Schwägerin blickt herein.

„Herr Leyßt", sagt sie, mit forschenden Augen von einer der Frauen zur anderen blickend, „läßt fragen — "

„Ja, sofort", unterbricht Greta sie hastig. „Geh nur."

Die Tür schließt sich wieder.

„Ich flehe Sie an", flüstert Frau Hasting, neben Karola ans Fenster tretend. „Zeugen Sie für ihn! Er ist unschuldig."

„Was denn? Was soll ich sagen?"

„Daß Sie ihn um die fragliche Zeit noch gesehen haben."

„Ja, das habe ich."

„Wie?"

„Denken Sie", fragt Karola, sich umdrehend, „ich würde so etwas aussagen ,nur um —"

„Mir etwa einen Gefallen zu tun? Ach nein. Um einen Unschuldigen zu retten verstehen Sie? Oder haben Sie ihn wirklich gesehen, meine ich?"

„Ja. Vor dem Hause."

Frau Hasting schließt die Augen und lehnt die Stirn gegen die Scheiben.

„Man wird weder mir glauben, noch ihm", murmelt sie verzweifelt.

„Aber mir, meinen Sie?"

„Wer weiß? Werden Sie mir glauben, wenn ich Ihnen schwöre, daß ich nur um Georgs willen —"

Ohne ein weiteres Wort wendet Karola sich ab und geht langsam zur Tür. Dort bleibt sie noch einmal stehen.

„Ich werde also aussagen, daß ich ihn gesehen habe", meint sie müde.

„Nein!" ruft Frau Hasting ihr plötzlich nach. „Nein!"

Die Tür fällt ins Schloß

Leyßt begleitet Karola hinunter, er fragt nicht. Erst als sie wieder im Wagen sitzen, sagt Karola

„Wohin fahren wir eigentlich?" Sie sieht sich um, hat bisher nicht auf den Weg geachtet.

„Ein bißchen hinaus", sagt Leyßt. „Meinen Sie nicht auch? Etwas frische Luft tut uns gut. Oder haben Sie keine Zeit?"

„Doch Wenn die ihr es erlaubt"

Sie durchqueren die Stadt, erreichen über Altona die Elbchaussee.

„Wo ist Hasting eigentlich hin?" erkundigte sich Leyßt, als die Straße frei vor ihnen liegt.

„Frau Hasting weiß es nicht."

„So. Das tut mir leid und macht die Sache um vieles schwieriger. Armer Kerl — wird ihm kaum viel nützen."

„So glauben Sie an seine Schuld?"

„Flieht man ohne irgendwelche Schuld?"

„Irgendwelche! Aber jetzt in diesem Zusammenhang?"

„Sie halten Hasting doch nicht für den Mörder?"

„Ich weiß nicht. Kaum. Obgleich es mehr als ein Motiv dafür geben könnte."

Karola läßt den Blick auf dem breiten Strom ruhen, den sie jetzt nach links hin frei übersehen können. Ein kleiner grüner Dampfer von der Finkenwärder Linie zieht eilig seine Bahn, ein hoher grauer Frachter kommt langsam stromaufwärts herein. Jenseits dehnt sich flaches grünes Land, auf dem in einiger Entfernung eine Ortschaft mit spitzem Kirchturm in der Sonne liegt

„Welche Motive? Es wird ja kaum verborgen bleiben, wenn das wahr ist, was Frau Hasting andeutet .Es soll Unterschlagungen, Unregelmäßigkeiten in der Buchführung gegeben haben?"

„Auch das ist durchaus möglich — ich habe bisher nichts davon gehört, aber ähnliches vermutet. Sie muß es ja wissen. Aber es könnte auch noch andere Gründe geben." Er bricht ab und gibt mehr Gas, um eine Steigung der Straße vor Blankenese zu nehmen.

„Was meinen Sie damit?" fragt Karola

„Dieselben vielleicht, die auch Sie vor kurzem veranlaßten —"

„Die Verlobung zu lösen, wollten Sie sagen?" Kühl fügt sie hinzu: „Wir wollen dieses Thema nicht weiter erörtern."

Leyßt antwortet nicht, sie fahren schweigend weiter, nach Blankenese hinein ,das sich mit seinen schmalen, steil ansteigenden Straßen sauber und gefällig den Abhang empor aufbaut.

„Vielleicht tut man ihr unrecht", sagt Karola unvermittelt.

Aber Leyßt scheint die Ablehnung dieses Themas als etwas Definitives zu betrachten, er antwortet auch jetzt nicht. Dies war immer seine Art: auf die geringste Zurückweisung in krassester Form zu reagieren.

Erst nach einer längeren Pause fragt er:

„Wie denken Sie über den Süllberg?

Man könnte dort oben —", er sieht nach der Uhr, „schließlich eine Kleinigkeit essen."

„Ja", sagt Karola, die sich erleichtert fühlt, daß das lastende Schweigen gebrochen ist. „Mir ist alles recht."

Sehr seltsam eigentlich denn es gehört sonst nicht zu ihrem Wesen, sich willenlos einer Führung zu überlassen. Aber zu Leyßts Wesen gehört es, auf eine sanfte, aber bestimmte Art noch seinem Willen zu handeln. Meist unterwirft man sich ihm gern, denn seine Führung ist klar und vernünftig. Karola hat aber bisher immer widerstrebt, aus einer inneren Wachsamkeit heraus, die sie sich nicht eingestanden hat Robert Leyßt hat sich auch darin um keine Veränderung bemüht.

Sie halten vor dem Süllberg-Restaurant, Leyßt hilft ihr beim Aussteigen, sie finden einen sonnigen Platz in der großen, fast menschenleeren Glasveranda, die einen wunderbaren Ausblick gewährt. Nachdem der Kellner mit der Bestellung gegangen ist, sehen beide zum Fenster hinaus. Unter ihnen fließt die Elbe, Fischdampfer mit rostbraunen Segeln kommen von draußen, dann erscheinen von Hamburg her zwei Schlepper, die einen mächtigen Ueberseer im Schlepp haben. Er führt die Fahne der Hapag; Leyßt beugt sich vor, um den Namen zu entziffern.

„Kap Trafalgar", sagt er vor sich hin Und als Karola dem ausfahrenden Dampfer nur geistesabwesend nachstarrt: „Woran denken Sie?"

Der Ton der Frage läßt Karola sich ihm zuwenden.

„Ich denke", antwortet sie, „daß vielleicht nicht nur in den Augen des Untersuchungsrichters, sondern auch noch in denen anderer ich selbst nicht frei von Verdacht zu sein brauche. Sie sprachen von den Motiven, die für Hasting und mich dieselben seien."

Leyßts dunkelgraue Augen — in ihrer Ausdruckskraft könnte man sie schön nennen — öffnen sich weit. Erst nach einer Pause, die sich für Karola endlos zu dehnen scheint, antwortet er.

„Und wenn?" Als er die Frau unwillkürlich zusammenzucken sieht, fährt er ebenso ruhig fort: „Verstehen Sie mich richtig Wenn Sie — das getan haben sollten, so würde ich nicht einen Augenblick im Zweifel sein, daß ich selbst in der gleichen Lage dasselbe getan haben würde. Und — wer will wissen — ob ich nicht in derselben Lage gewesen sein kann?"

Karola starrt ihm fassungslos ins Gesicht, in dem sich keine Muskel bewegt. Sogar die Haut spannt sich unter der harten Straffung aller Züge.

Karola öffnet gerade den Mund, um irgendein Wort zu diesem ungeheuerlichen Gedanken zu sagen, als der Kellner eintritt. Leyßt lehnt sich aus seiner vorgeneigten Haltung zurück, um ihn servieren zu lassen

Als hätten sie bisher eine harmlose Unterhaltung geführt, sagt er:

„Sehen Sie mal", er deutet mit einer leichten Kopfbewegung zum Wasser, „den Isländer da."

Hinter dem Hapagdampfer, der mittlerweile fast ihren Blicken entschwunden ist, taucht ein zweiter Dampfer, kleiner, schmuckloser, dunkel und stämmig gebaut, in der Fahrrinne auf.

„Können Sie den Namen lesen? Nein, nicht wahr? Er trägt Ihren eigenen, heißt auch „Karola."

Die Tasse mit der dampfenden Suppe steht unberührt vor der Frau. Aufmerksam folgt sie dem Schiff mit den Augen, blickt dann Leyßt fragend an.

„Woher wissen Sie das?"

(Fortsetzung folgt.)

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 4. Oktober 1937

Zum Abschluß noch einmal Auto-Union

Rosemeyer siegte im Großen Preis vom Donington-Park — Auto-Union auch Mannschaftssieger — Mercedes-Benz auf den Plätzen

Zu einem großartigen deutschen Erfolg wurde das letzte diesjährige Autorennen um den Großen Preis vom Donington-Park in England. Zum ersten Male gingen hier die sieggewohnten deutschen Silberpfeile auf dem Inselreich an den Start, und wie nicht anders zu erwarten, sorgten sie nicht nur für einen neuen Triumph der deutschen Technik, sondern waren auch in erster Linie verantwortlich für den Zuschauerrekord. 100 000 waren gekommen, um die deutschen Rennwagen zu sehen, von denen man drüben Wunderdinge gehört hatte und auch im Donington-Park erwartete. Sie wurden nicht enttäuscht; die Fahrzeuge und Fahrer von Auto Union und Mercedes-Benz hielten, was die Briten sich von ihnen versprochen und liefen ihren ausländischen Gegnern auf und davon.

Auto Union erobert Neuland

Wenn auch die Großen Preise dieses Jahres einen überwältigenden Erfolg für Mercedes-Benz brachten, so ist das Abschneiden der Auto-Union-Wagen doch nicht weniger erfolgreich gewesen. Ueberall, wo in diesem Jahre die deutschen Wagen zum ersten Male erschienen — in Südafrika, in USA oder jetzt in England —, war die Auto Union siegreich und eroberte sich, wie es ihr Ziel war, Neuland für ihre Erzeugnisse. Rosemeyer kam im Donington-Park auf seinem Auto Union mit einem Stundenmittel von 133,349 km zum Siege, von Brauchitsch und Caracciola auf ihren Mercedes-Benz unterstrichen den deutschen Erfolg auf dem zweiten und dritten Platz, und Müller und Hasse als Vierter und Fünfter vollendeten den Triumph.

Kurze Geraden — aber 260 km std

Die Strecke war für die deutschen Wagen nicht besonders günstig, hatten sie auf den überaus kurzen Geraden doch kaum Gelegenheit, ihre überlegene Geschwindigkeit auszuspielen. Trotzdem kamen die glitzernden Ungetüme auf diesen kurzen Strecken auf Geschwindigkeiten von 260 km/std, was bei den englischen Zuschauern Staunen und Bewunderung erweckte. Spannende Momente gab es in den Kurven und beim Ueberholen daß dem Publikum der Atem stockte.

In Vierer- und Dreierreihen, voran die Deutschen, hatten die Fahrzeuge am Startplatze Aufstellung genommen. Lang kam am besten weg und spritzte sofort an die Spitze, dicht gefolgt von seinen Markengefährten Caracciola, von Brauchitsch und Seaman, hinter denen die drei Auto Union mit Rosemeyer, Müller und Hasse lagen. Seaman konnte seinen Platz aber nicht lange halten und mußte bald Rosemeyer vorbeilassen, der auch wenig später schon vor Caracciola lag. Der Europameister hatte Anweisung, auf Sicherheit zu fahren, um mit einmaligem Reifenwechsel auszukommen, was ihm auch gelang. Lang verlor durch einen nichtmotorischen Schaden viel Zeit und mußte bald ganz ausscheiden, und vorübergehend erschien von Brauchitsch an der Spitze. Hinter ihm lag Rosemeyer, der die Führung übernahm, als von Brauchitsch zum ersten Male neue Reifen aufzog, und in der 23. Runde lautete die Reihenfolge Rosemeyer-Caracciola-von Brauchitsch-Müller-Seaman-Hasse; alle übrigen Fahrer waren schon klar abgeschlagen und hatten keine Aussichten mehr. In der 32. Runde mußte Rosemeyer Reifen wechseln; obwohl die Monteure an der Auto Union-Boxe fieberhaft arbeiteten, mußte er doch Caracciola und von Brauchitsch vorlassen. In der 50. Runde war Rosemeyer aber wieder vorne, und nun gab er die Führung bis zum Ziel nicht wieder ab, wo der deutsche Sieg stürmisch gefeiert wurde. In dem über 80 Runden = 402 km führenden Rennen mußten die englischen ERA-, Maserati- und Alfa-Romeo-Fahrer zahlreiche Runden abgeben; Earl Howe, Englands ausgezeichneter Fahrer, verlor elf Runden und kam als Achter hinter Prinz Bira (Maserati) und A. Dodson (ERA), die fünf und sieben Runden zurückgelegen durchs Ziel (Ergebnis E — 5).

Ergebnisse:

80 Runden (402 Kilometer): 1. Bernd Rosemeyer (Deutschland), Auto-Union 3:01:21,5 Std. (133,349 kmstd); 2. Manfred von Brauchitsch (Deutschland), Mercedes-Benz 3:01:40 (132,884 kmstd); 3. Rudolf Caracciola (Deutschland), Mercedes-Benz 3:02:18 (132,416 kmstd); 4. Hermann P. Müller (Deutschland) Auto-Union 3:04:00,5 (130,613 kmstd); 5. Rudolf Hasse (Deutschland), Auto-Union 3:09:50 Std.; fünf Runden zurück: 6. Prinz Birabongse (Siam), Maserati; sieben Runden zurück: 7. A. Dodson (England), ERA; elf Runden zurück: 8. Earl Howe (England) ERA.

Berlin gewann die Städte-Staffel

Köln beste westdeutsche Staffel — Diederichs bester Berufsfahrer

Die Rundstreckenrennen in den Straßen einer Großstadt erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Vor acht Tagen verfolgten in Bielefeld viele tausend Interessenten ein solches Rennen und gestern hatte die reichsoffene Veranstaltung im Häusermeer des Berliner Nordens ebenfalls einen weit größeren Erfolg als in den vorausgegangenen Jahren aufzuweisen. Das Programm war gegenüber den Vorjahren durch die Hinzunahme eines Rennens für unsere Berufsfahrer allerdings auch reichhaltiger geworden.

Das meiste Interesse beanspruchte der Kampf der 16 besten deutschen Städte-Staffeln, die zu je vier Fahrern über die 36 Kilometer lange Strecke geschickt wurden. Die Schweinfurter Favoriten gaben nach zwei Defekten von Dömling und Heller als einzige auf. Noch zehn Mannschaften rüsteten schließlich zum Endspurt, nachdem Magdeburg, Nürnberg, Hamburg, Düsseldorf und Bielefeld dem schnellen Tempo zum Opfer gefallen waren, und die Ausreißversuche der Stuttgarter und Berliner im letzten Teil erfolglos geblieben waren. Perann holte durch seinen Spurtsieg zum ersten Male einen Sieg für Berlin heraus, nachdem in den vorausgegangenen Jahren Hannover und Stuttgart in Front endeten. Unter den ersten zehn Mannschaften befanden sich auch zwei westdeutsche, von denen Köln als beste auf den sechsten Rang kam.

Zu einem durchschlagenden Erfolg für den Westen gestaltete sich dann aber das 105-km-Rennen der Berufsfahrer, unter denen sich auch zahlreiche Straßenfahrer befanden. Bautz, Roth und Wesenberg behaupteten sich lange allein in Front. Als Kijewski das Feld heranführte, gab sich Bautz geschlagen. Erst als es in die letzten Wertungen ging, wurden die Spitzenreiter endgültig eingeholt und zurückgelassen. Diederichs (Dortmund) ging in der Schlußrunde zusammen mit dem Frankfurter Löber davon und stellte durch den Gewinn der letzten Wertung seinen Sieg vor seinen Landsleuten Kijewski, Bautz und Schultenjohann sicher, von denen Kijewski und Bautz allerdings taktisch nicht sehr klug fuhren.

Ergebnisse:

Städte-Staffel (36 km): 1. Berlin (Maschke, Irrgang, Schmidt, Purann) 50:55,2 Min., 2. Chemnitz, 3. Frankfurt a. M., 4. Dresden, 5. Breslau, 6. Köln, 7. Stuttgart, 8. Dortmund, 9. München, 10. Hannover (alle dichtauf), 11. Bielefeld 51:13,1 Min., 12. Hamburg, 13. Magdeburg 53:20,2 Min., 14. Nürnberg 53:51,3 Min., 15. Düsseldorf. — Staffel der Vereins-Mannschaften (36 km): 1. Sturmvogel Berlin 51:34,4 Min., 2. Johna Schöneberg dichtauf, 3. Zugvogel Berlin 51:40,3 Min. — Berufsfahrer (105 km): 1. Diederichs-Dortmund (Phänomen-Rad) 16 P., 2:34:41,4 Std., 2. Kijewski-Dortmund (Wanderer) 8 P., 3. Bautz-Dortmund (Diamant) 8 P., 4. Schultenjohann-Dortmund (Expreß) 5 P., 5. Löber-Frankfurt 3 P., 6. Geyer-Schweinfurt 1 P., 7. Pützfeld-Dortmund, 8. Haack-Berlin, 9. Jakobsen-Dänemark, 10. Wierz-Düsseldorf je 0 Punkte.

Severgnini schlug Lohmann

Der letzte diesjährige Renntag auf der Berliner Olympiabahn brachte als Hauptereignis vor 6000 Zuschauern den Kampf der Steher um den Großen Preis von Deutschland über 100 Kilometer. In diesem Rennen kam es zu einem spannenden Endkampf zwischen Weltmeister Lohmann, dem Italiener Severgnini und dem Berliner Stach, die im Ziel nur acht Meter voneinander trennten. Lohmann war nach der Hälfte des Rennens vom letzten Platz vorgestoßen und an die Spitze des Feldes gegangen, wurde aber schon nach 10 Kilometer durch eine Unachtsamkeit seines Schrittmachers von dem Italiener Severgnini aus seiner Position verdrängt. 15 Runden vor Schluß setzte ein erbitterter Endkampf ein, in den auch noch Stach eingriff. Severgnini spurtete verzweifelt und konnte sich noch gerade mit fünf Meter Vorsprung vor Lohmann über die Ziellinie retten, hinter dem weitere drei Meter zurück Stach lag.

Ergebnisse: Großer Preis von Deutschland (100 km): 1. Severgnini 1:30:50,3 Std., 2. Lohmann 5 Meter, 3. Stach 8 Meter, 4. Schön 250 Meter zurück, 5. Ifland 750 Meter, 6. Krewer 890 Meter zur. — Straßenfahrer-Omnium: 1. Weckerling-Hoffmann 12 Punkte, 2. Kijewski-Roth 11 P., 3. Bautz-Geyer 9 P., 4. Jacobsen-Pedersen (Dänemark) 8 Punkte.

Toni Merkens vor van Vliet und Richter

Erste Winterbahn-Rennen in Köln

Die Kölner Rheinlandhalle leitete am Samstagabend die deutsche Radsport-Wintersaison mit einer wohlgelungenen Veranstaltung ein, der über 5000 Zuschauer beiwohnten, die mit dem abwechselungsreichen Programm in jeder Beziehung zufrieden sein konnten. Hauptereignis des Abends war ein Fliegerkampf zwischen den früheren Amateur-Weltmeistern Toni Merkens, Albert Richter, Mathias Engel und Arie van Vliet, der in sechs Zweierläufen und einem Viererlauf ausgetragen wurde. Der großartig fahrende Holländer van Vliet gewann seine Zweierläufe gegen die drei Kölner, wobei ihm Toni Merkens nur knapp unterlag. Im Viererlauf stand van Vliet dagegen vor einer weit schwereren Aufgabe. In einem tollen Endkampf behielt hier Toni Merkens die Oberhand, während van Vliet den deutschen Meister Richter noch um Handbreite auf den dritten Platz verweisen konnte. Albert Richter enttäuschte, während Merkens eine sehr gute Figur machte und im Gesamtergebnis knapp vor van Vliet siegte.

Neben einem Mannschafts-Verfolgungsfahren und einem Punktefahren umfaßte das Programm noch ein 60-km-Mannschaftsrennen, das im Zeichen ständiger Jagden stand und die drei stärksten Paare zum Schluß in einer Runde sah. Der Sieg fiel mit knappem Vorsprung an die ausgezeichneten Belgier Deneef-Loncke, die ihren Gegnern taktisch überlegen waren und deren Sieg eigentlich nie in Frage stand.

Ergebnisse:

Amateure: Fliegerkampf: 1. Kinnle 6 Pkt.; 2. Horn 6 Pkt.; 3. Schorn 3 Pkt. — Berufsfahrer: Fliegerkampf: Gesamtergebnis: 1. Merkens 10 Pkt.; 2. van Vliet 9 Pkt.; 3. Richter 5 Pkt.; 4. Engel 5 Pkt. — Mannschafts-Verfolgungsrennen: Pijnenburg-Wals holen Zims-Küster nach 24 Runden in 4:30,2 Min. ein. — Punktefahren: 1. Loncke 13 Pkt. (13 Runden in 6:12,4); 2. Kleinegrefe 10 Pkt.; 3. Ehmer 8 Pkt.; 4. Kolvenbach 5 Pkt. — 60-km-Mannschaftsrennen: 1. Loncke-Deneef 20 Pkt., 1:22:53 Std.; 2. Pijnenburg-Wals 18 Pkt.; 3. Zims-Küster 10 Pkt.; eine Runde zurück: 4. Ehmer-Lener 16 Pkt.; 5. Kolvenbach-Kleinegrefe 8 Pkt.; 6. Tertilte-Schmidt 7 Pkt.

Hasselberg siegte in Wien

Der deutsche Amateur-Fliegermeister Heinz Hasselberg (Bochum) ging am Sonntag abermals auf der Wiener Stadionbahn an den Start. Wie schon eine Woche zuvor schlug der Westdeutsche im Fliegerkampf den Wiener Mohr. Anschließend gewann Hasselberg mit dem Dänen Arne W. Pödersen als Partner auch das Zweistunden-Mannschaftsrennen mit einer Gesamtleistung von 81,200 km.

Lazek fordert Kölblin um den Titel

Der gute österreichische Schwergewichtsboxer Heinz Lazek betrachtete seine Begegnung mit dem Engländer Strongbow, die am Wochenende in Wien vor sich ging, als eine Art Generalprobe für den von ihm angestrebten Europameisterschaftskampf gegen unseren deutschen Titelhalter Arno Kölblin. Lazek besiegte den Engländer in der achten Runde durch technischen k. o. und wird nun Kölblin offiziell über die IBU um den Europameistertitel fordern. — Im Rahmenprogramm der Wiener Veranstaltung war der österreichische Leicht- und Weltergewichtsmeister Blaho nach Punkten über den Franzosen Beaugrand erfolgreich, während der junge Wiener Schwergewichtler Romus in der zweiten Runde über Pasquinelli durch k. o. siegte.

Deutsche Judo-Meisterschaften in Hamburg

Die Hamburger Polizei-Turnhalle war der Schauplatz der diesjährigen deutschen Judo-Meisterschaften, für die aus allen Teilen des Reiches zahlreiche Meldungen eingegangen waren. Nicht weniger als 95 Teilnehmer traten zu den Vorgefechten an, bei denen mehrere Bewerber gleich zweimal in den Kampf gehen mußten. Nach den ersten Runden waren bereits 20 Teilnehmer auf der Strecke geblieben, darunter auch die Kölner Koch, Hee und Hanstadt. Am nächsten Tage folgten die Zwischen- und Vorschlußrundenkämpfe, deren Sieger sich am Sonntagabend in den entscheidenden Begegnungen gegenüberstehen werden. Auf der ganzen Linie gab es wiederum erbitterte Kämpfe, die bei den sachverständigen Zuschauern großen Anklang fanden. Die besten Könner stellte erwartungsgemäß die Reichshauptstadt, deren Vertreter ihre Vorherrschaft dadurch wirkungsvoll unterstrichen, daß Berlin in jedem der 13 Titelkämpfe am Sonntagabend beteiligt ist. Auch in den Jugend- und Altersklassen gab es gute Leistungen zu sehen.

Zwölf neue Weltrekorde von Taruffi

Der italienische Meisterfahrer Taruffi unternahm mit der neuen Gilera-Maschine, die sich schon in den letzten Rennen als sehr schnell erwies, auf der Autostraße zwischen Mailand und Brescia einige Rekordversuche, die von Erfolg gekrönt waren. Mit der 500-ccm-6-Zylinder-Gilera stellte er zwölf neue Rekorde auf, von denen drei — die über 5 km mit fliegendem Start — im Besitze von Ernst Henne waren. Vier der erzielten Rekorde liegen weit über der alten Marke. Die neuen Bestleistungen sind:

5 km, fliegender Start

500 ccm	1:12,6	Min.	= 247,933	kmstd
(alter Rekord Henne)	1:30,84	„	= 198,15	„
750 ccm	4:30,9	„	= 213,859	„
(alter Rekord Henne)	1:30,84	„	= 198,15	„
1000 ccm	1:12,6	„	= 247,933	„
(alter Rekord Henne)	1:18,65	„	= 230,28	„

5 Meilen, fliegender Start:

500 ccm	1:59,9	„	= 241,599	„
750 ccm	1:59,9	„	= 241,599	„
1000 ccm	1:59,9		= 241,599	„

10 km, stehender Start:

500 ccm	2:42,1		= 221,988	„
750 ccm	2:42,1		= 221,988	„
1000 ccm	2:42,1		= 221,988	„

10 Meilen, stehender Start:

500 ccm	4:30,9	„	= 213,859	„
750 ccm	4:30,9	„	= 213,859	„
00 ccm	4:30,9	„	= 213,859	„

Syring lief deutschen 15000-Meter-Rekord

Bei einem vom KTV Wittenberg veranstalte Sportfest unternahm der deutsche Meisterläu Max Syring einen Angriff auf die deutsche B leistung über 15 000 Meter, der von Erfolg gekr war. Syring erzielte mit 47:52,6 Minuten e neue deutsche Rekordzeit, die um fast 38 Sekun besser ist als die von seinem Vereinskamerad Schönrock mit 48:30 Min. gehaltene alte Ma Ueber 10 000 Meter lief Syring die gute Zwisch zeit von 31:16 Min. heraus. Wegen starker mildung führte er sein Vorhaben, den Stund rekord des Hamburgers Husen (18,211 km) zu v bessern, nicht mehr durch.

Szabo lief 1500 m in 3:48,6 Minute

Mit einer ganz vorzüglichen Leistung wart Miklos Szabo beim Leichtathletikfest des Unga schen Athletic-Clubs auf. Im 1500-Meterlauf l wältigte der Ungar die Strecke in der neuen La desbestzeit von 3:48,6 Minuten, womit er nur 8/10 Sekunden hinter dem Weltrekord von Lovel (Neuseeland) zurückblieb. Damit stellte Szabo gleicher Zeit einen neuen Europa-Rekord auf. A die Zeit von Kovacs über 200 Meter mit 21,6 S kunden verdient Beachtung.

Gisela Mauermeyer siegte in Innsbruck

In Innsbruck wurden die Tiroler Landesmeiste schaften der Leichtathletinnen ausgetragen, bei den auch die deutsche Meisterin und Olympiasieger Gisela Mauermeyer an den Start ging. Sie gewa alle von ihr bestrittenen Wettbewerbe und erntete f ihre Leistungen lebhaften Beifall. Den Fünfkam gewann die Münchenerin mit 317 Punkten und e zielte dabei folgende Ergebnisse: 100 m 13 Sek Weitsprung 5,18 m, Kugelstoßen 12,10 m, Hochsprun 1,45 m, Speerwurf 32,90 m. Außerdem war Gise Mauermeyer in den Einzelwettbewerben über 100 in 13,5 Sek., im Hochsprung mit 1,45 m, im Wei sprung mit 5,31 m, im Kugelstoßen mit 12,10 m, i Speerwurf mit 32,90 m und im Diskuswurf erfol reich, wo sie mit 45,10 m Jahresbestleistung erzielt Nach Abschluß der Wettkämpfe wurde ihr ein Ehrer geschenk der Stadt Innsbruck überreicht.

Neuer Weltrekord von Waalberg

Bei einem internationalen Schwimmfest in Gen an dem auch die dänische Rekordschwimmerin Ragn hild Hveger teilnahm, stellte die Holländerin Jopi Waalberg einen neuen Weltrekord auf. Sie erzielt im Brustschwimmen über 200 m 2:56,9 Minuten und verbesserte die alte Bestleistung, die sie mit 2:58 Mi nuten selbst hielt, um 1,1 Sekunden. Im Rücken schwimmen über 200 m kam Ragnhild Hveger i 2:43,2 Minuten vor Nida Senff in 2:46 Minute zum Siege, und über 100 m Kraul benötigte di Dänin 1:07,6 Minuten.

Die ersten Titel in Halberstadt

Beginn der deutschen Kegler-Meisterschaften

In der Kegler-Sporthalle zu Halberstadt begannen am Samstag die deutschen Meisterschaften. Schon am ersten Tage wurden drei Titel vergeben. Das goldene Meisterschafts-Abzeichen des DRL holten sich auf Asphalt Rößger (Chemnitz), auf Bohle Buckow (Berlin) und auf Schere Niehoff (Greifswald). Niehoff hatte die gleiche Holzzahl wie Lehner (Berlin), konnte aber mit dem besseren Ergebnis im Abräumen aufwarten, und das gab den Ausschlag.

Ergebnisse: Asphalt: 1. Rößge (Chemnitz) 1193 Holz; 2. Barth (Leipzig) 1144 Holz; 3. Nöldner (Stettin) 1140 Holz. — Bohle: 1. Buckow (Berlin) 1526 Holz; 2. Thönnessen (Aachen) 1521 Holz; 3. Ueckermann (Hameln) 1520 Holz. — Schere: 1. Niehoff (Greifswald) 1660 Holz; 2. Lehner (Berlin) 1660 Holz; 3. Ernst (Hamburg) 1652 Holz.

Bei den Titelkämpfen der deutschen Kegler in Halberstadt wurden am Sonntag weitere Meister ermittelt. Im Drei-Bahnen-Kampf holte sich der Berliner Roschild den Titel, und im Kampf auf der Internationalen Bahn war der Frankfurter Hartmann erfolgreich. Den gleichzeitig ausgetragenen Reichswettkampf der Vereinsmannschaften gewann auf Asphalt Glauchau, auf Bohle Berlin und auf Schere Braunschweig. Im Reichswettkampf für Dreier-Klubmannschaften waren Herkules Dresden auf Asphalt, Tom Kyle Kiel auf Bohle und Hertha-BSC Berlin auf Schere erfolgreich. — Ergebnisse:

Drei-Bahnen-Kampf: 1. Roschild-Berlin 2059 Holz; 2. Lehner-Berlin 2044; 3. Niehoff-Braunschweig 2031.

Internationale Bahn: 1. K. Hartmann-Frankfurt 1540; 2. Geiberger-Bremerhaven 1488; 3. Wunderlich-Buchholz 1483.

Reichswettkampf der Vereins-Sechsermannschaften Asphalt: 1. Glauchau 3306; 2. Berlin 3303; 3. Halberstadt 3289 Holz.

Bohle: 1. Berlin 4493; 2. Hamburg 4482; 3. Hannover 4481 Holz.

Schere: 1. Braunschweig 4245; 2. Hamburg 4226; 3. Berlin 4179 Holz.

Reichssieger im Kampf der Dreier-Klubmannschaften Asphalt: Herkules Dresden 1669 Holz; Bohle: Tom Kyle Kiel 2256 Holz; Schere: Hertha-BSC Berlin 2176 Holz.

Die Rad-Weltmeisterschaften 1939 werden nun doch von Italien durchgeführt, nachdem der italienische Verband zunächst für 1939 verzichten und dafür die Durchführung der Titelkämpfe 1942 übernehmen wollte.

Die Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer, die auf den 10. Oktober nach Magdeburg angesetzt worden war, ist mit Rücksicht auf den großen Tag der Deutschen Arbeitsfront um acht Tage hinausgeschoben worden, gelangt also am 17. Oktober in Magdeburg zur Entscheidung.

Richtige Zwischenentscheidungen

Streifzug durch die westdeutsche Gauliga

In den drei westdeutschen Gauen gab es am Sonn[tag] eine Reihe entscheidungsvoller Spiele, die zum [Teil] einen überraschenden Ausgang nahm. Besonders [wich]tig waren die Kämpfe der beiden Tabellenführer [Schwarz]-Weiß Essen und Sülz 07. Beide Spitzen[mann]schaften bestanden die Pro[be] ausgezeichnet und [wahr]en auch weiterhin ohne P[unkt]verlust. Schwarz-[Weiß] Essen schlug den heftig[en] Verfolger Duisburg [99] knapp mit 1:0 und Sülz 07 [sie]g blieb knapp mit 3:2 [(2:1)] über den VfL Köln 99 siegreich.

Zwei Spiele standen nur im Gau Westfalen auf [dem] Programm. Ueberraschen mußte der Ausgang [des] Treffens zwischen dem Neuling SpVg. Röhling[hau]sen und Borussia Dortmund. Die Borussen konn[ten] nur ein Unentschieden von 2:2 (1:2) erzielen. Die [Röh]linghausener verdanken dieses Abschneiden in er[ster] Linie ihrer starken Abwehr, in der Torwart Ber[nu] der Held des Tages war. Der SV Höntrop trat [gegen] Germania Bochum wieder mit seiner stärksten [Ver]tretung an. Auch der bisher verletzte Torhüter [Wes]ten war wieder zur Stelle. Die Germanen er[kämpften] sich in dem durchweg ausgeglichenen Spiel [einen] knappen 2:1 (1:1)-Sieg. Beide Tore für Bochum [durch]hoß der Mittelstürmer Philipp.

Im Gau Niederrhein war alles Interesse auf den [bedeutungsvollen] Kampf Duisburg 99 gegen Schwarz-[Weiß] Essen gerichtet. Die Essener siegten in dem auf[regenden] Gefecht, in dem beide Hintermannschaften [große] Arbeit leisteten, knapp mit 1:0. Wenige Sekun[den] vor dem Halbzeitpfiff verwandelte Winkler einen [Fre]istoßball durch Kopfstoß. Fortuna Düsseldorf, die ihre [Hoff]nungen auf die Meisterschaft natürlich noch nicht [aufgegeben] hat, holte sich zwei weitere Punkte durch [einen] glatten 3:0-Sieg gegen Union Hamborn. Eine [große] Ueberraschung gab es in Düsseldorf. Hier sieg[ten] die Rot-Weißen aus Oberhausen trotz starken Er[satzes] gegen die mächtig enttäuschende Turu mit 3:2 [(1:2)]. Der SSV Wuppertal fertigte zuhause in einem [kesselnden] Kampf den VfL Benrath sicher mit 4:1 [(1:0)] ab und sicherte sich damit den zweiten Tabellen[platz]. Eine gerechte Punkteteilung gab es in Alten[essen], wo der BV gegen Hamborn 07 2:2 (1:1) spielte. [Sülz] 07 ist im Gau Mittelrhein ungefährdeter Ta[bellen]führer. Ohne spielerisch zu überzeugen, aller[dings] in überlegener Taktik schlugen die Sülzer den [VfL] Köln 99 mit 3:2 (3:1). Hervorragend war in der [siegreichen] Mannschaft Euler als Mittelläufer. Ta[bellen]zweiter wurde Alemannia Aachen durch seinen [knappen] 1:0 (1:0)-Sieg gegen Tura Bonn. Das Sie[gestor] dieses wenig begeisternden Treffens erzielte [Münzenberg] durch Elfmeter. Wenig Erfreuliches ist [aus] Beuel zu berichten, wo die Elbern-Mannschaft [vom] Kölner BC überraschend mit 2:3 (1:2) geschlagen wurde. Jeo Elbern, Müller und Lampertz wurden [bei] den Beuelern durch unglücklichen Zusammenprall [verletzt]. In der zweiten Halbzeit gab es Verletzungen [bei] den Kölnern. Schließlich wurde auch KBC-er [vom] Platz verwiesen. Zehn Minuten vor Schluß glü[chen] die Gastgeber aus, doch reichte die Kraft der Köl[ner] noch zum Siegestor. Der Gaumeister VfR Köln [war] zuhause am Rand einer weiteren Niederlage. Der [Mülheimer] SV begann mit großem Spiel und lag [schnell] mit 2:0 in Führung. Ein drittes Tor wurde [wegen] Abseits nicht gegeben. Nach dem Wechsel lie[ßen] sich die Mülheimer überrumpeln. Als die Kölner [mit] 3:2 in Führung lagen, gab es für Mülheim einen [Elfmeter]. Doch der sonst so sichere Höning verschoß [und] verschenkte damit einen wichtigen Punkt.

Im Spiegel der Zahlen

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiele

SV Höntrop — Germania Bochum	1:2	(1:1)
SpVg Röhlinghausen — Bor. Dortmund	2:2	(1:2)

Tabelle

SpVg Röhlinghausen	3	2	1	0	6:4	5:1
Westfalia Herne	4	2	1	1	7:4	5:3
Borussia Dortmund	3	1	2	0	4:3	4:2
Arminia Marten	3	1	1	1	6:4	3:3
SuS Hüsten 09	3	1	1	1	6:5	3:3
SpVg Herten	2	1	0	1	5:3	2:2
Germania Bochum	2	1	0	1	3:5	2:2
SV Rotthausen	4	1	0	3	7:11	2:6
SV Höntrop	4	1	0	3	4:9	2:6
FC Schalke 04	0	0	0	0	0:0	0:0

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiele

SSV Wuppertal — VfL Benrath	4:1	(1:0)
Duisburg 99 — Schwarz-Weiß Essen	0:1	(0:1)
Union Hamborn — Fortuna Düsseldorf	0:3	(0:1)
BV Altenessen — Hamborn 07	2:2	(1:1)
Turu Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen	2:3	(2:1)

Tabelle

Schwarz-Weiß Essen	5	5	0	0	15:5	10:0
SSV Wuppertal	4	2	1	1	10:6	5:3
Duisburg 99	4	2	1	1	6:4	5:3
Fortuna Düsseldorf	3	2	0	1	6:3	4:2
BV Altenessen	4	1	2	1	9:9	4:4
Hamborn 07	5	0	4	1	7:8	4:6
Turu Düsseldorf	5	1	2	2	5:7	4:6
Rot-Weiß Oberhausen	4	1	1	2	5:10	3:5
VfL Benrath	5	1	1	3	6:10	3:7
Union Hamborn	5	0	2	3	3:10	2:8

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiele

VfR Köln — Mülheimer SV	3:2	(0:2)
Sülz 07 — VfL Köln 99	3:2	(3:1)
SV Beuel — Kölner BC	2:3	(1:2)
Alemannia Aachen — Tura Bonn	1:0	(1:0)

Tabelle

SpVg Sülz 07	4	4	0	0	9:3	8:0
Alemannia Aachen	4	2	1	1	6:3	5:3
SV Beuel	4	1	2	1	7:7	4:4
Mülheimer SV	4	1	2	1	9:9	4:4
Rhenania Würselen	4	1	2	1	6:6	4:4
VfR Köln	4	2	0	2	8:8	4:4
VfL Köln 99	5	1	2	2	12:11	4:6
Bonner FV	3	1	1	1	3:3	3:3
Tura Bonn	3	1	0	2	4:5	2:4
Kölner BC	5	1	0	4	4:13	2:8

Schalke siegte 4:1

Vor 20 000 in Halle

Die deutsche Meisterelf von Schalke 04 stellte sich am Samstag in der Mitteldeutschen Kampfbahn zu Halle den dortigen Sportfreunden, die der Gauliga im Gau Mitte angehören. Schalke mußte sich vor 20 000 Zuschauern ziemlich strecken, um mit 4:1 (1:0) zu einem klaren Siege zu kommen, der erst in der letzten Viertelstunde sichergestellt wurde.

Südwest-Pokalmannschaft gegen Westfalen

Der Gau Südwest gibt seine Mannschaft bekannt, die am 10. Oktober den Kampf um den Reichsbund-Pokal gegen Westfalens Fußballelf bestreiten wird. Es wurden aufgeboten: Remmert (Rot-Weiß Frankfurt); Welsch (Borussia Neunkirchen), Kern (Wormatia Worms); Kier (Wormatia), Sold (FV Saarbrücken), Lindemann (Eintracht Frankfurt); Armbruster (FSV Frankfurt), Wirsching (Eintracht), Ekkert (Wormatia), Schmitt (Eintracht), Fath (Wormatia). Ersatzspieler ist Gärtner (SV Lorsch).

Deutsches Fußball-Panorama

Brandenburg:

Wacker 04 — Hertha-BSC 1:1; Union Oberschöneweide gegen Berliner SV 92 2:3; Nowawes 08 — Viktoria 89 2:2; Friesen Cottbus — Tennis-Borussia 1:4; Brandenburger SC — Bewag 1:4.

Sachsen:

Guts Muts Dresden — SC Planitz 3:0; Tura Leipzig gegen VfB Leipzig 1:1; Polizei Chemnitz — Dresdner SC 2:3; BC Hartha — SV Grüna 7:1.

Mitte:

Sportfreunde Halle — Schalke 04 1:4; 1. SV Jena gegen Schalke 04 3:4.

Nordmark:

Victoria Hamburg — Holstein Kiel 4:3; FC 93 Altona gegen Eimsbüttel Hamburg 0:5; FC St. Pauli Hamburg — Phönix Lübeck 5:1; Hamburger SV — Wilhelmsburg 09 14:0; Bor. Harburg — Komet Hamburg 6:2; Polizei Lübeck — Polizei Hamburg 6:2.

Niedersachsen:

Eintracht Braunschweig — Germania Wolfenbüttel 10:0; Werder Bremen — VfL Osnabrück 2:1; ASV Blumenthal — Hannover 96 2:8.

Nordhessen:

SpV Kassel — VfB Friedberg 2:0; Borussia Fulda gegen Sport Kassel 2:0; FC 93 Hanau — Germania Fulda 1:1; Hessen Hersfeld — SC 03 Kassel 3:0.

Südwest:

Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 2:2; Borussia Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern 2:1; FV Saarbrücken — SV Wiesbaden 1:3; FK Pirmasens — Wormatia Worms 0:0; Opel Rüsselsheim — Kickers Offenbach 0:3.

Baden:

SV Waldhof — Germania Brötzingen 8:1; VfR Mannheim — SpVg. Sandhofen 2:0; 1. FC Pforzheim — VfL Neckarau 3:0; Freiburger FC — VfB Mühlburg 3:1; Phönix Karlsruhe — FV Kehl 5:0.

Württemberg:

VfB Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 0:1; Stuttgarter Kickers — FV Zuffenhausen 3:3; Ulmer FV 94 gegen Stuttgarter SC 0:2; Sportfreunde Eßlingen gegen SSV Ulm 1:0.

Bayern:

1. FC Nürnberg — 1860 München 3:2; 1. FC Schweinfurt — SpVg. Fürth 4:1; Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 1:1; VfB Ingolstadt — Bayern München 1:4; BC Augsburg — Wacker München 1:2.

Fußball im Ausland

Länderspiele:

Oslo: Norwegen — Irland ausgefallen; Prag: Tschechoslowakei — Jugoslawien 5:4 (3:1); Stockholm: Schweden — Dänemark 1:2 (0:1).

Holland:

1. Abteilung: DWS — Excelsior 3:1; RFC — DFC 5:1; VSV — VUC 2:3; Ajax — Sparta 6:3; ADO gegen HFC 2:2.

2. Abteilung: DHC — HDWS 3:0; HVS — Feijenoord 2:1; 't Gooi — Stormvogels 5:3; CVV — Blau Witt 0:2; Xerxes — Haarlem 2:3.

3. Abteilung: NEC — Wageningen 1:0; Tubantia gegen PEC 6:1; Go Ahead — AGOVV 1:1; ZAC gegen Enschede 1:3; Heracles — Hengelo 4:0.

4. Abteilung: Juliana — Blexerheide 2:3; Longa gegen Willem II 1:0; Eindhoven — PSV 1:4; MVV gegen Roermond 2:2; NAC — VVV 2:0.

5. Abteilung: GVAV — Velocitas 2:2; Achilles gegen De Quick 3:4; Leeuwarden — Sneek 4:3; Veendam gegen Hoogezand 2:1; HSC — Heerenveen 2:0.

Frankreich:

Racing Roubaix — Red Star Paris 0:0; Racing Paris — Excelsior Roubaix 5:1; FC Antibes — Olympique Lille 0:0.

Schweiz:

Young Boys Bern — FC Bern 2:1; FC Cantonal gegen FC Biel; Concordia Basel — Nordstern Basel 0:2; FC Grenchen — FC Solothurn 4:2; Young Fellows Zürich — Blue Stars 5:1; FC Locarno — FC Luzern 0:3; Lausanne Sport — FC Siders 4:1; Grashoppers Zürich gegen FC Baden 6:1; FC St. Gallen — FC Winterthur 3:2.

Oesterreich:

Sportklub — Vienna 3:3; Rapid — Admira 5:3; Simmering — Austria 0:2.

Ungarn:

Nemzeti — ETO Raab 3:1; Hungaria — Szürletaxi 5:1; Ferencvaros — Ujpest 3:1.

Italien:

FC Turin — Juventus Turin 1:1; FC Neapel gegen FC Mailand 1:1; Ambrosiana Mailand — FC Florenz 5:1; Sampierdarena — FC Bologna 0:0.

Handball

Westfalen:

Arminia Bielefeld — Westfalia Sonnborn ausgef.

Niederrhein:

Rhenania Düsseldorf — RSV Mülheim 4:6; Kupferhütte Duisburg — Lintforter SV ausgef.; Blau-Gelb Wuppertal — Turu Bergheim 6:3.

Mittelrhein:

Mülheimer SV — VfB Aachen 6:7; TV Obermendig gegen HSV Bockelmünd 9:9; Alemannia Aachen — TV Siegburg-Müllorf 10:5; FV 78 Burscheid — MSV Koblenz 9:9.

Deutschlands Pferde und Reiter überlegen

Abschluß des Wiener Reitturniers

Am Schlußtage des Wiener Reitturniers war das Wetter weniger günstig als an den Vortagen. Die deutschen Teilnehmer kamen zu weiteren Erfolgen und stellten ihre Ueberlegenheit eindeutig unter Beweis. Sie siegten im Siegerpreis, im Trostspringen und in der Vielseitigkeitsprüfung und konnten damit mit einer Ausnahme sämtliche von ihnen belegten Wettbewerbe gewinnen.

Der Siegerpreis vereinigte ein Dutzend der während des Turniers am erfolgreichsten gewesenen Pferde, darunter vier deutsche, die sich sämtlich für das Stechen qualifizierten. Oberleutnant Brinkmann auf Wotansbruder verzichtete, und der Ungar Egyetley schied aus. Rittmeister Hasse auf Tora und Fridolin, Rittmeister Momm auf Alchimist und der italienische Capitän Lombrado auf Torno hätten bei gleicher Punktzahl noch ein Stechen austragen müssen, doch einigten sie sich auf eine Teilung der Preise.

Das Trostspringen brachte erneut Oberleutnant Brinkmann auf Erle einen Erfolg. Hinter ihm belegte Nefelejts mit dem ungarischen Rittmeister Platthy den zweiten Platz, während Aeolus (Oblt. Brinkmann), Wanderfalke (Oblt. Nette) und Nemo (Oblt. von der Bongart) auf dem 5., 9. und 12. Rang endeten. In der schweren Dressur kam Nero mit Major Podhajski (Oesterreich) schon zu seinem zweiten Siege in diesem Turnier.

Die Vielseitigkeitsprüfung wurde mit dem Jagdspringen abgeschlossen. Es änderte sich an der Reihenfolge im Gesamtergebnis nichts mehr, obwohl der Ungar Ist mit Oblt. von Virsy im Sattel das Jagdspringen gewann. Fasan (Oblt. Huck) wurde Gesamtsieger mit + 36,1 Punkten vor Odin (Major von Heyden-Linden) mit + 19,9 Punkten und Fortuna (Oblt. Habel) mit — 1,3 Punkten. Hinter Ilsis belegte Gründer (Lt. v. d. Groeben) den fünften Rang.

Schweden unterlag Dänemark

In Stockholm standen sich die Fußball-National-Mannschaften von Schweden und Dänemark im Kampf um den Nordischen Fußball-Pokal gegenüber. Vor 38 000 Zuschauern kamen die Dänen, die Pfingstsonntag gegen Deutschland in Breslau 0:8 unterlagen, nach spannendem Kampf zu einem überraschenden 2:1 (1:0)-Sieg. Nach dem 5:1-Sieg über Norwegen und diesem unerwarteten Erfolg führt Dänemark nun in der Gesamtwertung des Fußball-Pokal-Wettbewerbs. Schweden wird sich nun nach einer stärkeren Mannschaft für das Spiel am 21. November in Hamburg gegen Deutschland umsehen müssen.

Fußball in England

1. Liga

Arsenal — Manchester City 2:1; Birmingham — Grimsby Town 2:2; Blackpool — Derby County 1:1; Bolton Wanderers — Leicester City 6:1; Brentford — Sunderland 4:0; Huddersfield Town — Wolverhampton Wanderers 1:0; Liverpool — Everton 1:2; Middlesborough — Preston Northend 2:1; Portsmouth — Chelsea 2:4; Stoke City — Charlton Athletic 2:0; Westbromwich Albion — Leeds United 2:1.

Schottland

Ayr United — Hamilton Academicals 0:3; Celtic Glasgow — Clyde 3:1; Dundee — Kilmarnock 1:2; Falkirk — Queen of the South 1:4; Hibernians — Morton 4:2; Motherwell — Hearts 3:3; Partick Thistle — Queens Park 3:2; St. Johnstone — Aberdeen 1:1; St. Mirren — Arbroath 4:1; Third Lanark — Rangers 1:2.

Ebro gewinnt den Kartell-Preis

Der erste Oktober-Renntag in Wambel war von herrlichstem Herbstwetter begünstigt und nahm einen sehr anregenden Verlauf, da in fast sämtlichen Rennen starke Felder am Ablauf erschienen. Die Bahn war ausgezeichnet besucht. Die reichhaltige Turffolge gipfelte in dem mit 6000 Mark dotierten Kartell-Preis, den Ebro leicht mit zwei Längen gegen Origenes gewann.

Ein knappes Ende gab es im einleitenden Rennen „Dortmunder Linde". Sankt Märgen war vor Stromer und Anfänger in Front abgesprungen und brachte das Feld bis in die Gerade. Hier kam Guernika schnell auf und schien zu gewinnen, als an der Distanz Uhufelsen vorstieß und sich noch knapp durchsetzte. Das Hürdenrennen „Westfälischer Bauer" machten Hohlweg und Barolea unter sich aus. Aseptic hatte bis in die Gerade den Weg gewiesen. Kurz nach Erreichen der letzten Ecke zog Hohlweg an die Spitze und wies den Angriff der auf der Flachen stark aufkommenden Barolea sicher ab. Das Flachrennen „Erntesegen" holte sich Staatsoper von der Spitze aus. Die Stute war schnell in Front gezogen, führte das ganze Rennen und gewann überlegen gegen Fidalgo, der in der Geraden noch viel Boden gutgemacht hatte.

Im Kartell-Preis reichte es endlich einmal für Ebro, der Origenes und Sonnenfalter mühelos hinter sich ließ. Sonnenfalter machte lange den Piloten vor Origenes, Lampe und Mario. In der Geraden sah man immer noch Sonnenfalter an der Spitze vor Origenes, Lampe und Ebro, der in der Distanz vorstieß, sich schnell einen Vorsprung verschaffte und bald außer Gefahr war.

Das Erntefest-Jagdrennen wurde eine überlegene Beute von Haudschar, den Hans Meyer sofort auf Längen vom Felde wegtrieb. Der Wallach lief in Front ein großes Rennen, lag stets klar an der Spitze und kam überlegen vor Martini und Herkules nach Hause.

Perlfischer und Engelsburg lieferten sich im „Erntedank" einen erbitterten Kampf, den Perlfischer erst im Ziel mit Hals zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Beide Pferde hatten sich in der Geraden klar vom Felde abgesondert.

Eine große Ueberraschung gab es im Herbst-Ausgleich, den Mogul vor Sarafan und Gildetraut heimbrachte. Sarafan hatte bis Mitte der Geraden geführt, wo das Feld aufschloß. An den Tribünen machte sich Mogul frei und siegte noch mit einer Länge.

Als der „Stoppelfeld-Ausgleich" gelaufen wurde, dunkelte es bereits, so daß man von dem Rennen selbst nicht mehr viel sehen konnte. In der Geraden lag Adare mit Längen in Front. Die Stute gewann denn auch verhalten gegen Hausmarke und Margit.

1. Rennen: 1. Enneslohs Uhufelsen (O. Schmidt); 2. Guernika; 3. Stromer. Ferner: Hausemann, Anfänger, Siona, Risiko, Sankt Märgen. Sieg 18, Platz 11, 12, 17. EW: 54.

2. Rennen: 1. Rösslers Hohlweg (Glitsch); 2. Barolea; 3. Kohinor; 4. Meldereiter. Ferner: Xenia, Geländeritt, Augur, Aseptic, Windsor, Baoul. Sieg 31, Platz 12, 12, 22, 21. EW: 46.

3. Rennen: 1. Dillanns Staatsoper (Haut); 2. Fidalgo; 3. Limperich. Ferner: Vaterlandsliebe, Polarstern, Nordeich; Tristesse. Sieg 55, Platz 16, 16, 18. EW: 460.

4. Rennen: 1. Hahnhofs Ebro (Bisek); 2. Eregines; 3. Sonnenfalter. Ferner: Palastherold, Lampe, Mario. Sieg 35, Platz 17, 12, 22. EW: 72.

5. Rennen: 1. Bottlenbergs Handschar (Weber); 2. Martini; 3. Herkules; 4. Antiochus. Ferner: Finor, Spata, Mailänder, Gloricus, Selmel, Menne. Sieg 32, Platz 14, 20, 16, 21. EW: 320.

6. Rennen: 1. Kunst Perlfischer (Bisek); 2. Engelsburg; 3. Wolkenflug. Ferner: Stobno, Laufpaß, Debatte, Irmgard. Sieg 26, Platz 12, 11, 13. EW: 60.

7. Rennen: 1. Moslers Mogul (Wenzel); 2. Sarafan; 3. Gildetraut. Ferner: Natango, Galalith, Xenodore, Höllenfahrt. Sieg 173, Platz 41, 18, 16. EW: 1890.

8. Rennen: 1. Wiebes Adare (Held); 2. Hausmarke; 3. Margit; 4. Sextus. Ferner: Meisterhieb, Ahnherr, Asti, Letzter Sioux, Nußknacker, Romantik, Milotti. Sieg 41, Platz 14, 16, 33, 14. EW: 244.

Die deutschen Tischtennismeisterschaften wurden zunächst endgültig nach Breslau vergeben. Sie werden dort am 8. und 9. Januar in der Turnhalle des NSTV Breslau veranstaltet.

Die Franzosen geschlagen

Lufthauch gewann den Großen Preis von Karlshor

Die Karlshorster Rennzeit erreichte am Sonnt[ag] ihren Höhepunkt. Der mit 21 000 Mark ausgestatte[te] Große Preis von Karlshorst mit seiner internation[alen] Besetzung hatte die Massen nach der in schönste[m] Herbstschmuck stehenden Bahn in der Wuhlheide g[e]lockt. Die zahlreichen Pferdesportanhänger durfte[n] einen großen Triumph der deutschen Hindernispferd[e] miterleben. Lufthauch gewann unter W. Zimme[r]mann das schwere 5000 m-Rennen und auch auf d[en] nächsten Plätzen endeten mit Mattiacum und Stei[n]butte zwei deutsche Pferde vor Menes 2, der sich a[ls] Bester des ausländischen Aufgebots erwies.

1. Rennen: 1. Pantes Baba (W. Wolff), 2. Ob, Gralsbotin. Ferner: Leony, Veilchen, Marcia, Krieg[s]flagge. Sieg 397, Platz 37, 17, 28. EW. 1098.

2. Rennen: 1. Dewitz' Perlstab (Hauser), 2. Zasse, Miliardär, 4. Horrido. Ferner: Horos, Osram, Ma[x], Marquis Posa, Friesenhof. Sieg 300, Platz 26, 13, 15, 1[0]. EW. 2262.

3. Rennen: 1. Burg Schlitz' Goldfeder (Eder), 2. S[i]nigallas, 3. Hero, 4. Fundulus. Ferner: Lachtaube, Turn[ier]vogt, Ernte, Geige, Ronneburg, Carla, Fahnenwach[t] Allosch. Sieg 51, Platz 14, 17, 17, 16. EW. 448.

4. Rennen: 1. Marwedes Sankt Andreas II (Ebert), Effner, 3. Weltruf, 4. Mathilde. Ferner: Einschl[ag] Henry, Astrid, Siedler, Sentza, Storta, Kantate. Sieg [5] Platz 17, 19, 20, 15. EW. 280.

5. Rennen: 1. Wedemeyers Lufthauch (Zimmermann 2. Mattiacum, 3. Steinbutte, 4. Menes II. Ferne[r] Salam, Le Miralomin, Eisack, Dalagos, Melnitz, Dre[i] Läufer, Schwerthieb, Kriegsflamme. Sieg 171, Platz [2] 17, 20, 18. EW. 1172.

6. Rennen: 1. Westerkamps Sybarit (Ludwig), 2. Co[n]stica, 3. Tubaner. Ferner: Buxus, Pyramide, Seren[a] Renaldina, Mairose, Oriflite. Sieg 80, Platz 27, 19, [1] EW. 984.

7. Rennen: 1. Kirsch' Rhein (Unterholzner), 2. Fe[l]mann, 3. Stowa. Ferner: Vega, Glücksspiel. Sieg [2] Platz 16, 18. EW. 100.

8. Rennen: 1. Wuthenaus Oswalda (Rastenberger 2. Montebello, 3. Ducko, 4. Landsknecht. Ferner: Alb[a]tros, Schwertlilie, Harald, Marna, Petrarca, Wehrmach[t] Pirat, Favor's Prinz, Trara. Sieg 44, Platz 19, 24, [2] 18. EW. 416.

Sturmvogel Fünfter in Paris

Corrida gewann den Triumphbogen-Preis

Die Pariser Prunkbahn in Longchamp war [am] Sonntag wieder das Ziel Tausender von Turfanhä[n]gern. Frankreichs Millionenrennen, der Triumph[-]bogen-Preis über 2400 m, fand in diesem Jahre au[ch] bei uns besonderes Interesse, da mit Sturmvog[el] unser bestes älteres Pferd entsandt war und d[en] Kampf mit den besten französischen Flachrennpfe[r]den aufnahm. Zu ihnen gesellte sich noch als Ga[st] der Engländer Sultan Mahomed. Ebenso wie se[in] nem großen Vater Oleander gelang Sturmvogel d[ie] große Wurf nicht; er wurde in einem Zwölfer-Feld guter Fünfter. Sieger wurde wieder Corrida unt[er] Elliot, die vor zwei Wochen erst den Großen Prei[s] der Reichshauptstadt in Hoppegarten gewann. Lan[ge] Zeit schien Tonnelle zu gewinnen, die in der Distan[z] an die Spitze ging. Corrida holte aber Schritt fü[r] Schritt auf und konnte im Ziel noch gerade mit „kur[z]em Kopf" Tonnelle abfangen. Hinter Mousson un[d] Enrande kam Sturmvogel als Fünfter ein. D[er] Hengst hat damit seine Rennlaufbahn beendet; vo[n] Paris aus geht er sofort in das Gestüt Schlenderha[n], wo er als Deckhengst aufgestellt wird.

1. Rennen: 1. Esmonds Oven (Semblat), 2. Gael, [3.] Lago Maggiore. Ferner: Hai Hui, Delphinos, Reve[il] Argent, Brochet, Longhi, Beato, Sire d'Hayton, Molito[v] Sieg 49, Platz 25, 45, 42.

2. Rennen: 1. Brosses Renard Argente (Dufores), [2.] Solmint, 3. Piton. Ferner: Alfredo, Tamaris II, M[e]dium, Pont Iberis, Arethuse. Sieg 36, Platz 14, 15, 18.

3. Rennen: 1. Houyvets Jo Ya (Bertiglia), 2. Clos d[u] Roi, 3. Last Post. Ferner: Browning, Sifflet, Guignol[e] Pride, Lacotterie, L'Aigoual, Arcole, Simouste, Bell[e] dame, Asthael, Fadette II. Sieg 51, Platz 22, 19, 22.

4. Rennen: 1. Bonsfacs Corrido (Elliot), 2. Tonell[e] 3. Mousson. Ferner: Le Duc, Dabli, Sanguinetto, Pa[s]tellor, Sturmvogel, Rheinadar, Le Ksar, Sultan Mom[e]med, En Fraude. Sieg 20, Platz 17, 46, 19.

5. Rennen: 1. Lucinges Pylos (Brethes), 2. Love Se[c]ret, 3. Donkette. Ferner: Galtien, Fallstaff II, Flicke[r] Becasson, Roi Chevalier, Michel Ange, Tribunain, Vig[i]lante. Sieg 52, Platz 19, 16, 35.

6. Rennen: 1. Neniers Frisquet (Toche), 2. Monos[i] 3. Tout Soulaon. Ferner: Tesse, Arkina II, Lavarda[n] Tobogган, Sablon, Charlie II, Evolene, Valetta, Seam[a]na, Santonina. Sieg 199, Platz 63, 39, 59.

Rennen zu Frankfurt

1. Rennen: 1. Kav.-Regt. 14 Einer (Lt. v. Plessen 2. Saltus, 3. Granikos. Ferner: Gangani, Parthenops Fidibus, Lord Major, Martina. Sieg 41, Platz 13, 1[1] 11. EW. 264.

2. Rennen: 1. v. Mitzlaff und v. Schlicks Goldel[f] (Lt. v. Mitzlaff), 2. Reizjäger, 3. Melampos und Reichs[k]mark. Ferner: Ordensritter, Patroklus, Lockvogel, Gnad[e] Reiher. Sieg 25, Platz 14, 17, 59. EW. 84.

3. Rennen: 1. Kauperts Treuer Husar (Besitzer), [2.] Travertin, 3. Livius, 4. Ilmenau. Ferner: Jarienlui[t] Monalda Ferry, Lord Major, Manteufel, Visier, Ma[r]hatma. Sieg 42, Platz 11, 11, 12, 12. EW. 80.

4. Rennen: 1. Kav.-Schule Hannover Schwertknau[f] (Lt. v. Wangenheim), 2. Rabensteiner, 3. Inditta. Ferner: Mangold, Quacker, Hebe, Diana. Sieg 25, Platz 11, 11, 1[2] EW. 68.

5. Rennen: 1. Ahlefeldts Rosaln Alcanda (Hoffmann) 2. Freiheitslied, 3. Musca, 4. Mönch. Ferner: Punktim Feuerland, Bandagen, Chemielehrer, Landeris, Hafto[r] Grenzeslust, Piccolomini. Sieg 98, Platz 28, 19, 18, [2] EW. 848.

6. Rennen: Damen-Preis: (Amateurreiten).

7. Rennen: 1. Bottlenbergs Prasser (Lohmann), [2.] Sarro, 3. Preisträger. Ferner: Royal-Pantalon, Swang[i] Trovatore, Osterluzei, Waldmädel, Maharon. Sieg [2] Platz 19, 15, 24. EW. 244.

Rennen zu Hamburg-Horn

1. Rennen: 1. Gräfenkämpers Grasfittich (Kassebaum) 2. Pommernherzog; 3. Kastroper Husar. Ferner: Flüster[a]ton, Habmichlieb, Harpagon, Hansakind, Gleisner. Sie[g] 30, Platz 13, 16, 17. EW: 114.

2. Rennen: 1. Moorfreds Quick Trick (Zuber); 2. Bi[n]lero; 3. Königsparade. Ferner: Vineta, Gronika. Tie[f] 26, Platz 14, 18. EW: 138.

3. Rennen: 1. Schütz Isländer (Schütz); 2. Imperator 3. Gernot. Ferner: Abendrot, Marschall, Altgold, Lots[e] Sieg 26, Platz 15, 18, 32. EW: 102.

4. Rennen: 1. Butzkes Novalis (Wenzel); 2. Quas[i] 3. Jobst. Ferner: Graf Nici, Gracia, Nostrus, Opti[k] Sieg 32, Platz 16, 23, 15. EW: 332.

5. Rennen: 1. Nemos Goldtaler (Printen); 2. Poet Fancy; 3. Blason. Ferner: Pabst, Taifun. Sieg [4] Platz 26, 22. EW: 260.

6. Rennen: 1. Meyers Capo (Broda); 2. (Filprem 3. Erlkönig 2; 4. Tannhäuser 2. Ferner: Deutsche Goldine, Türmer 3, Annette, Natascha, Elga. Sieg [1] Platz 11, 13, 21, 18. EW: 98.

7. Rennen: 1. Jentsch Rin-tin-tin (Woznica); 2. Prin[z]enweg; 3. Chrysler. Ferner: Pommernherzog, Heidse[e] Sieg 113, Platz 27, 16. EW: 242.

8. Rennen: 1. Heitmanns Duenja (Starosta); [2.] Frigga; 3. Günstling. Ferner: Kampfspiel, Sagenheld Jan van Eyck, Flüsterton, Immertreu. Sieg 53, Pla[tz] 18, 17, 19. EW: 486.

Eine knappe Entscheidung in Höntrop

Germania Bochum schlug den SV Höntrop mit 2:1 – Ein glücklicher Sieg

SV Höntrop — Germania Bochum 1:2 (1:1)

Auf dem Hellweg in Höntrop gab es zwischen den beiden Nachbarn den erwarteten heißen Kampf. Die Mannschaften waren sich bewußt, daß der Unterlegene den letzten Platz in der Gauliga einnehmen würde und setzten alles ein, um zum Siege zu kommen. Große spielerische Leistungen sah man nicht, dafür aber mehr Kampf. Der Sieg fiel an die glücklichere Partei, die Besucher, die bisher im Punktespiel zumeist in Höntrop geschlagen wurden.

Die Gegner stellten sich in der stärksten Aufstellung, die Höntroper erstmalig wieder mit Stein, Ochs und Jost, die Germanen mit ihrem alten Torwart, der bisher hatte pausieren müssen. Und es war gut, daß dieser Spieler wieder im Tor der Bochumer stand, denn ohne ihn wären die Punkte eine leichte Beute der Gastgeber geworden. Der Unterlegene war im Feldspiel zeitweise etwas besser, jedoch vor dem Tor des Gegners nicht entschlossen genug und sehr schußunsicher. Das größere taktische Können bewiesen aber die Bochumer. Sie hatten wieder Kölling als Mittelläufer gestellt, der oft als letzter Mann die Angriffe der Roten stoppte. Ihm und dem Tormann ist in erster Linie der Sieg zuzuschreiben. Von den Verteidigern des Siegers erschien Schneider 2 etwas langsam gegen seinen behenden Flügelstürmer Höppner. Auch die Außenläufer der Bochumer leisteten ausgezeichnete Arbeit, schwächer war jedoch der Sturm, der in der ersten Hälfte mit Philipp als Rechtsaußen und Schneider als Halblinken spielte, in der zweiten vertauschten beide ihre Plätze, nicht zum Nachteil für die Mannschaft. Philipp ließ sich als Außenstürmer zu sehr abdecken, Schneider dagegen verstand es öfter, sich freie Bahn zu schaffen. Der beste Stürmer war der Halbrechte Rudzinski. Nölle kam nicht so sehr zur Geltung wie sonst und dem Mittelstürmer Mika fehlt noch die Erfahrung, so sehr er sich auch bemühte, den Angriff nach vorn zu reißen.

Die Höntroper lieferten ein gutes Feldspiel. Stein wurde längst nicht so stark beschäftigt wie sein Gegenüber, die beiden Tore waren unhaltbar. Timpert 1 war in gewohnter Form, Happel nicht viel schlechter. Als rechten Läufer sah man den vom Militär zurückgekehrten Jost mit gutem Erfolg spielen, überhaupt erwies sich Höntrops Hintermannschaft als der stärkste Mannschaftsteil. Erneut wurde offenbar, wie sehr Ochs in den letzten Spielen seiner Mannschaft gefehlt hat. Unermüdlich der linke Läufer Reinke. Der Sturm kombinierte nett und war bei seiner enormen Schnelligkeit sehr gefährlich solange er nicht im gegnerischen Strafraum war. Dann war es mit der Kunst aus. Es soll zwar nicht verkannt werden, daß die kleinen Stürmer gegenüber der körperlich weit überlegenen Bochumer Deckung einen schweren Stand hatten, jedoch eröffneten sich ihnen einige aussichtsreiche Torgelegenheiten. Knust ließ zum Beispiel die größte Chance des ganzen Spiels aus, indem er freistehend aus nächster Nähe den Ball neben den Pfosten schob statt energisch zu schießen. Obermann-Gelsenkirchen leitete den harten jedoch nicht unfairen Kampf gut.

Die Germanen brachen zuerst den Bann. Sieben Minuten waren gespielt, als Philipp eine Flanke quer über das Feld zum Linksaußen Nölle gab, der spielte das Leder an den nach innen gelaufenen Philipp zurück und unhaltbar landete der Ball in der langen Ecke. Die Gäste erfreuen sich ihres Vorsprungs nicht lange, denn drei Minuten später schoß Höntrops Linksaußen Höppner einen Flankenball von rechts mit direktem Schuß ein. Beide Parteien operierten sehr vorsichtig und deckten stark, so daß sich das Geschehen zumeist im Felde abspielte. Einen ungeheuer wuchtig, aber auf den Mann geschossenen Freistoß von Philipp klatschte Stein gut ab, während ein ebensolcher Prachtschuß des Höntroper Halblinken Wegmann vom Bochumer Hüter glänzend gemeistert wurde. Bei einem Höntroper Angriff passierte Timpert 2 Trawny, flankte nach innen, wo Knust freistehend aus nächster Nähe den Ball um den Pfosten herumdrückte. Die beste Torgelegenheit des ganzen Spiels war dahin. Allmählich wurden nun die Höntroper überlegen und diktierten in der letzten Viertelstunde der ersten Hälfte den Kampf, sie scheiterten jedoch an dem vorzüglichen Tormann und auch an Kölling, der oft als letzter Mann mit Kopf und Fuß rettete. Nach der Pause wechselten Philipp und Schneider ihre Plätze, vorerst waren aber die Höntroper vorn. Sie erzwangen drei Eckbälle, einen köpfte Reinke ganz knapp über die Latte, den dritten Ochs ebenfalls. Eine zügige Kombination Germanias führte dann nach zehn Minuten die Entscheidung herbei. Nölle spielte den Ball zur Mitte, Mika legte Philipp in den freien Raum vor, und gegen dessen Schuß war Stein machtlos. Jetzt tauchte J. Timpert für 10 Minuten im Höntroper Sturm auf, als die Germanen dann mehr auf Angriff spielten, ging er wieder zurück. Klaus Timpert wurde verletzt und schied wohl 10 Minuten lang aus. Die vier Höntroper Stürmer hatten natürlich keine Ausgleichschance. Als Klaus Timpert wieder eintrat, stürmte Höntrop mit Macht, während sich die Gäste bemühten, durch verstärkte Deckung den Vorsprung zu halten, was auch gelang.

—ld.

Ein Punkt gegen Borussia

SpVg. Röhlinghausen — Borussia Dortm. 2:2 (1:2)

Mit viel Glück konnte die SpVg. der starken Elf der Borussia aus Dortmund einen Punkt abnehmen. Die Mannschaft um Lenz trotzte den 5000 Fußballfreunden mit ihrem besseren Können Achtung und Respekt ab. Wenn die Dortmunder nicht zu dem auf Grund der besseren Leistungen verdient gewesenen Siege kamen, so lag das an der gegnerischen Hintermannschaft, die wie eine Mauer stand. Verlau im Röhlinghauser Tor verdient Sonderlob. Was er vor allem im zweiten Spielabschnitt zeigte, war Klasse. In der Verteidigung überragte Wolski, während Mittelläufer Lemanski als zurückgezogener Drittverteidiger sich die Aufgabe des Zerstörens der Dortmunder Angriffe gestellt hatte. Röhlinghausens schwächster Punkt war der Angriff, wo für Nowicki Genstwa auf halblinks stürmte. Die Dortmunder spielten den technisch reiferen Ball und fielen vor allem durch gutes Zusammenspiel auf. Lenz hatte einen äußerst schweren Stand, da Mittelläufer Lemanski sich als treuer „Begleiter" vorstellte und ihn nicht aus den Augen ließ. Immerhin brachte Lenz ein paar fabelhafte Schüsse an, die Verlau aber famos meisterte. Röhlinghausen brachte die Dortmunder etwas in Verlegenheit, als Mittelstürmer Piwoda durch einen Weitschuß in Führung ging. Fünf Minuten später aber hatte Borussia schon ausgeglichen. Janowski nahm eine Vorlage von rechts an und konnte unhaltbar für Verlau einschießen, nachdem Röhlinghausens Verteidigung zu spät eingegriffen hatte. Auch das Führungstor der Dortmunder resultierte aus einem Schnitzer der Verteidigung. Lenz hatte sich geschickt durchgespielt, leitete zum Halbrechten Eron, der unhaltbar einschoß. Schon wenige Minuten nach dem Wechsel zogen die Gastgeber durch Mittelstürmer Piwoda, der einen vom Dortmunder Torhüter abgewehrten Ball erwischte und in die rechte Ecke einschoß, gleich. Von hier an beherrschten die Borussen das Feld. Ihre Ueberlegenheit wurde drückend. Lenz schoß einmal über das Tor, weitere scharfe Schüsse von ihm meisterte Verlau. Nichts wollte mehr gelingen, obwohl sich manche Torgelegenheit bot.

*

Die Spiele am 10. Oktober:

SV Rotthausen — Germania Bochum
SpVg Herten — Borussia Dortmund
Westfalia Herne — SpSp Hüsten 09
Arminia Marten — Schalke

Diese Spiele sollen nach dem Terminkalender ausgetragen werden. Da jedoch am kommenden Sonntag in Schalke das Reichsbund-Pokalspiel Westfalen — Südwest stattfindet, wird das eine oder andere Treffen ausfallen müssen.

Westfalia und TuS Bochum

Die Sieger der Lokaltreffen in der Bezirksklasse

Nur zwei Spiele standen auf der Tageskarte des ersten Oktobersonntags der Bezirksklasse, Gruppe Bochum. Es waren zwei nachzuholende Ortstreffen. Bereits am Vormittag traten sich der Neuling Polizei-SV und Westfalia Bochum gegenüber. Die routiniertere Westfalia gewann knapp mit 2:1. Am Nachmittag erweckte das zweite Ortstreffen TG B.-Ehrenfeld — TuS Bochum größeres Interesse. Die Ehrenfelder mußten hier von dem überraschend gut spielenden TuS ihre erste Niederlage einstecken. Der TuS führte bereits 3:0, mußte sich dann aber mit einem 3:2-Siege bescheiden. Die Ergebnisse:

Polizei-SV Bochum — Westfalia Bochum 1:2
TG B.-Ehrenfeld — TuS Bochum 2:3

Die Tabelle:

SC Dahlhausen	4	3	1	0	7:4	7:1
MBV Linden	2	2	0	0	3:1	4:0
SpGem. Wattenscheid	2	2	0	0	5:2	4:0
TuS Bochum	3	2	0	1	6:5	4:2
TG B.-Ehrenfeld	4	1	2	1	9:7	4:4
Westfalia Bochum	4	1	1	2	9:10	3:5
Witten 07	3	1	0	2	4:7	2:4
Ver. Preußen 07 Boch.	4	1	0	3	6:6	2:6
Witten 92	4	1	0	3	6:11	2:6
Polizei-SV Bochum	2	0	0	2	1:3	0:4

*

Gruppe Sauerland

DSC Hagen — Sportring Gevelsberg 4:8

Gruppe Dortmund

Alemannia Dortmund — Union Recklinghaus. 3:0
SpSp Ahlen — Viktoria Recklinghausen 3:4

Gruppe Gelsenkirchen

Union Gelsenkirchen — Gelsenguß 0:0
Erle 08 — Westfalia Buer 4:0

Die Spiele am 10. Oktober:

Gruppe Bochum:

MBV Linden — TG B.-Ehrenfeld
Ver. Preußen 07 — Polizei-SV Bochum
Westfalia Bochum — SC Dahlhausen
TuS Bochum — Witten 07
Witten 92 — SpGem. Wattenscheid

TuS Bochum führte schon 3:0

und gewann 3:2 gegen die TG Bochum-Ehrenfeld

TG Bochum-Ehrenfeld — TuS Bochum 2:3 (0:1)

Die Ehrenfelder warteten in diesem Treffen mit Leistungen auf, die hinter den bisher gezeigten zurückblieben. Unsicherheiten des Torwarts und ein sehr schwaches Angriffsspiel waren entscheidend für die Niederlage. Vergeblich bemühte sich der unermüdlich arbeitende Mittelläufer Wondzinski ab, sein Angriff wollte nicht auf Touren kommen. Die Stürmer der Gastgeber kamen im gegnerischen Strafraum nicht gegen die entschlossene Deckung der TuS-leute an, die immer wieder die Gefahr bannen konnten. Neben dem Mittelläufer setzte sich der linke Verteidiger Hoffmann aufopfernd ein, aber es blieb vergeblich. Erst in den letzten Minuten des Kampfes, als Hoffmann vora auftauchte, sah es gefährlicher für den Gast aus. Nach der Gesamtleistung hat der TuS verdient gewonnen. Sein Sturm zeigte ein flüssiges, gefälliges Spiel, in dem Ananias und Mensti, die beiden Torschützen, die treibenden Kräfte waren. In der Verteidigung war Gockel besser als sein Nebenmann Steinbeck. Die Läuferreihe bot gute Leistungen, besonders im Aufbau des Spieles, und brachte dadurch eine Feldüberlegenheit im größten Teil des Spielverlaufs zustande. Der Torwart Friedrich war sehr sicher.

Das Spiel der Gäste rollte flüssiger als das der Gastgeber, doch beide Hintermannschaften waren sehr umsichtig, so daß kaum einer der Stürmer zum Torschuß ansetzen konnte. Manches wurde auch im Uebereifer ausgelassen. Nach halbstündigem Spiel umspielte Ananias in seiner typischen Art mehrere Leute. Im letzten Augenblick warf sich Wondzinski in den Schuß, gab dadurch dem Ball eine kleine Richtungsänderung, und Ehrenfelds Torwart mußte das Leder passieren lassen. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause. Nach Seitenwechsel kamen die Gäste bereits nach wenigen Minuten durch den Halblinken Mensti zum zweiten Treffer. Der Ehrenfelder Torwart konnte den Ball zwar mit der Hand erreichen, aber nicht mehr abwehren. Kurz darauf erhöhte der gleiche Spieler auf 3:0. Jetzt warfen die Ehrenfelder ihre ganze Mannschaft nach vorn, selbst der Verteidiger Hoffmann tauchte im Strafraum des TuS auf. Als dann die Ehrenfelder durch den Mittelstürmer Rother zum ersten Gegentreffer gekommen waren, erwachte der Kampfgeist der Platzmannschaft. Die Hintermannschaft des TuS hatte Mühe, sich der wuchtigen Angriffe zu erwehren. Etwa fünf Minuten vor Schluß wurde ein Spieler der Ehrenfelder im Strafraum gelegt. Den gegebenen Elfmeterball schoß Wondzinski wuchtig zum zweiten Treffer ein. Nun versuchte Ehrenfeld in den letzten wenigen Minuten einen Generalangriff. Sie hatten Glück, als ihr Torwart einen Angriff des TuS in letzter Sekunde unterband. Der Gast blieb knapper aber verdienter Sieger.

Verdienter Sieg Westfalias

Polizei-SV Bochum — Westfalia Bochum 1:2 (1:1)

Die Gäste kamen zu einem knappen aber verdienten Sieg, den sie mit ihrer reiferen Spielweise erzielten. In dem überaus harten Kampf wurde wenige Minuten vor der Pause der Mittelstürmer der Polizeimannschaft, der den am Boden liegenden Torwart des Gegners angegriffen hatte, des Platzes verwiesen. Die Spielweise der Gastgeber entbehrte jeglichen Systems. Sie bauten ihren Angriff mehr auf Zufälligkeiten als mit Ueberlegung auf. Sehr gut war die Hintermannschaft, in der der Torwart Korelski mit dem linken Verteidiger Reinert die stärksten Stützen waren. Die Läuferreihe leistete dagegen im Aufbau wenig. Der Sturm war ohne Zusammenhang. Westfalia hatte in der Angriffsreihe ein klares Plus, dennoch vermochten sie diese Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Sehr gut war die Läuferreihe, die Verteidigung hart und wuchtig.

Das Spiel begann reichlich hart und wechselvoll. Langsam schälte sich dann eine spielerische Ueberlegenheit der Gäste heraus. Nach halbstündigem Spiel nahm der Halblinke Nowack eine Flanke direkt auf und verwandelte unhaltbar. Schon in der nächsten Minute kam die Polizei zum Ausgleich, als Schonefeld einen Freistoß aus 20 m Entfernung wuchtig einschoß. Wiederholt kam der Polizeiangriff vor, ohne jedoch Erfolg zu haben. Wenige Minuten nach der Pause verwandelte Nowack abermals eine Flanke Sandkühlers direkt zum zweiten Treffer. Letzterer blieb die treibende Kraft bei den Westfalen. Tore fielen keine mehr, so daß der Kampf einen knappen aber gerechten Ausgang nahm.

Handball im Kreise Bochum

Freundschaftsspiele

TG Bochum-Ehrenfeld — TuS Bochum 2:9
Schalke 04 — Westfalia Bochum 14:7

Die Mannschaftsmeisterschaft der Geräteturner begann

TSV Hamme 1883 siegte

Am Sonntag vormittag war die Turnhalle an der Bleichstraße in Bochum Schauplatz prächtiger Kämpfe im Gerätturnen. Die Meisterschaft der Unterkreisklasse im Kreise Bochum errang der TSV Hamme 83 mit 528,5 Punkten vor der 1. Mannschaft des Post-Sportvereins mit 503 Punkten und der TG Bochum-Ehrenfeld. Der Sieger hatte die ausgeglichenere Mannschaft, die in der Besetzung Leschner, Stritzke, Stöwer und Ruhfeld schon nach den ersten Geräten die Führung eroberte und sie auch während des aus 5 Pflicht- und 3 Kürübungen bestehenden Kampfes nicht mehr abgab. Der alte Kämpe Aug. Gers (TG B.-Ehrenfeld) war in Form wie einst und wurde mit 138,5 Punkten bester Einzelturner vor dem gut aufgelegten Karl Ruhfeld (Hamme 83), der durch schlechtes Abschneiden am Reck um seine Aussichten kam. Mit diesem Turnen der Unterkreisklasse begann der Reigen der Gerätemannschaftskämpfe, die am nächsten Sonntag mit dem Turnen der Kreisklasse fortgesetzt werden.

Die Ergebnisse: 1. Hamme 83 528,5 P., 2. Post-Sportverein, 1. M., 503 P., 3. TG B.-Ehrenfeld, 1. M., 470 Punkte.

Uebungsstunde der Bezirksriege

Während sich in der Bleichstraße der Kampf um die Punkte abspielte, probten die Bezirksbesten unter Leitung von Hans Wiegand (Hagen). Obschon einige der besten Turner aus Hagen und Dortmund fehlten, waren es immerhin 25 Turner, die sich in der Lehrstunde des Bezirks in der Fahrendeller Turnhalle in Bochum dem Bezirksoberturnwart Schmidt stellten, der in seinen Begrüßungsworten auf den Wert solcher Lehrstunden hinwies, die im Geiste echter Turnerkameradschaft jedem neue Anregungen geben solle. Getreu diesen Worten wurde dann auch der Vormittag mit unermüdlichem Eifer genützt, boten doch die kommenden Mannschaftskämpfe mit den Pflichtübungen der Gau- und Bezirksklasse reichlich Uebungsstoff. Zum Schluß gab es noch ein Kürturnen, bei dem bekannte Turner Westfalens ihre vollendete Technik zeigten, gespannt beobachtet von den Kameraden: Gut geturnt — wird nachgemacht! Einer lernt vom andern, und die Jüngsten holten sich neue Anregung. Nach drei Stunden langer, eifriger und lehrreicher Arbeit ging es heim, doch vorher wurde noch ein Gedanke lebhaft besprochen: „Deutsches Turnfest in Breslau".

Die Tabellenführer behaupten sich

Die Spiele in den Kreisklassen des Kreises Bochum

Den Spitzenmannschaften der Kreisklassen waren gestern keine leichten Aufgaben gestellt, hatten sie zumeist doch Gegner von Format. Es zeugt indessen von der Beständigkeit unserer Tabellenführer, wenn kein einziger von der Spitze verdrängt wurde, denn in allen Gruppen warteten die Tabellenführer mit Siegen auf, die ihre Stellung festigen. In den Spitzengruppen gab es verschiedentlich Aenderungen, da mehrere gute Mannschaften geschlagen wurden.

Es spielten in Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

Phönix Bochum — SV Holsterhausen 3:0
SV Sodingen — Teutonia Riemke 0:2 abg.
Preußen Wanne — BV Herne-Süd 4:2
Constantin Herne — Rasensport Herne 0:1
Germania Herne — Viktoria Herne 3:0
Fortuna Herne — Reichsbahn Wanne 2:0

Die Tabelle:

Preußen Wanne	5	4	1	0	15:6	9:1
Germania Herne	4	3	1	0	12:3	7:1
Constantin Herne	5	3	1	1	14:8	7:3
Phönix Bochum	5	2	2	1	10:3	6:4
BV Herne-Süd	5	3	0	2	17:11	6:4
Fortuna Herne	5	3	0	2	9:9	6:4
Teutonia Riemke	5	2	1	2	11:15	5:5
Rasensport Herne	5	2	1	2	8:14	5:5
Viktoria Herne	5	2	0	3	13:17	4:6
SV Sodingen	4	1	1	2	1:3	3:5
SV Holsterhausen	5	0	0	5	7:15	0:10
Reichsbahn Wanne	5	0	0	5	3:16	0:10

Im wichtigsten Spiel des Tages setzte sich der Tabellenführer Preußen Wanne mit 4:2 über den vorjährigen Gruppenmeister Herne-Süd hinweg, der auf den 5. Tabellenplatz zurückfällt. Auch Germania Herne behauptete sich, während der ungeschlagene Neuling Constantin Herne seine erste Niederlage durch den für schwächer gehaltenen Ortsgegner Rasensport bezog. Der Bochumer Phönix setzte sich durch den erwarteten Sieg über Holsterhausen an die 4. Stelle. In Sodingen gab es den ersten Spielabbruch, da die Anhänger des Platzvereins, als der Schiedsrichter einen zweiten Elfmeterball gegen diesen verhängte, auf den Platz strömte, so daß der Schiedsrichter abbrach. Das dicke Ende für Sodingen wird folgen. In der Tabelle haben wir das Spiel für Riemke gewertet.

Auch in Gruppe 2 verbesserten die führenden Mannschaften ihre Position:

LFC Laer — STV Werne 3:1
VfB Gerthe — SC Altenbochum 2:4
SV Bochum-West — Langendreer 04 3:3
Langendreer 07 — Rasensport Bochum 4:2
Concordia — TuS 26 Altenbochum 3:1
VfB Langendreerholz — SpSp Stiepel ausgef.

Die Tabelle:

LFC Laer	5	4	1	0	13:5	9:1
SC Altenbochum	5	3	2	0	14:8	8:2
SV Bochum-West	5	2	2	1	18:11	6:4
VfB Gerthe	5	2	2	1	11:10	6:4
Langendreer 07	5	3	0	2	15:14	6:4
Concordia Bochum	5	2	2	1	9:9	6:4
TuS 26 Altenbochum	4	1	2	1	9:8	4:4
Rasensport Bochum	5	1	2	2	11:10	4:6
Langendreer 04	4	0	3	1	9:10	3:5
VfB Langendreerholz	4	0	2	2	8:13	2:6
STV Werne	5	1	0	4	10:18	2:8
SpSp Stiepel	4	0	0	4	5:13	0:8

Der LFC Laer wurde mit den Wernern glatt fertig. Für den STV wird es bedrohlich, ist der vorjährige Bezirksligist doch schon auf dem vorletzten Tabellenplatz angelangt. Der SC Altenbochum, der dem VfB Gerthe die erste Niederlage beibrachte, bleibt weiterhin an zweiter Stelle. Einen weiteren Punkt büßte Bochum-West gegen die gute Mannschaft von Langendreer 04 ein, die zum drittenmal unentschieden spielte. Langendreer 07 und Concordia siegten mit zwei Toren Unterschied über ihre starken Gegner Rasensport und TuS 26. Das Spiel in Langendreerholz kam nicht zustande, es ist in der Tabelle nicht berücksichtigt worden.

2. Kreisklasse

Gruppe 1:

BC Hordel — Constantin Bochum 0:2
TuS Bruchstraße — SpSp Gerthe 1:2
Fortuna Wanne — SC 19 Werne 2:6
VfL Herne — STV Harpen 0:1
Wanne 1911 — Schwarz-Weiß Herne 3:0
Rasensport Wanne — Hansa Herne 5:0

Die Tabelle:

TuS Carolinenglück	5	4	0	1	22:2	10:0
TuS Engelsburg	5	4	1	0	14:3	9:1
Preußen 11 Bochum	4	3	1	0	10:5	7:1
Germania Kalthehardt	4	3	0	1	10:14	6:2
Westfalia Weitmar	4	2	1	1	12:5	5:3
Reichsb.-TuS Bochum	4	2	0	2	7:12	4:4
SV Wattenscheid 19	4	1	1	2	4:14	3:5
Wattenscheid-Ost	5	1	1	2	7:15	3:7
Germ. Querenburg	3	1	0	2	4:6	2:4
Borussia Bochum	5	0	2	3	5:10	2:8
Fortuna Bochum	4	0	1	3	0:6	1:7
Post-SV Bochum	3	0	0	3	1:6	0:6

In den beiden Bochumer Lokaltreffen blieben die Gastmannschaften jeweils knapp siegreich. Constantin Bochum rückt dadurch auf den zweiten Platz vor. Klarer als erwartet siegte der Tabellenführer Wanne 1911 über Schwarz-Weiß Herne. Sehr wertvoll ist wieder der Sieg des SC 19 Werne über Fortuna Wanne. Die Werner setzten mithin die Serie ihrer Auswärtssiege fort. Knapp nur siegten die Harpener.

Gruppe 2:

TuS Carolinenglück — Germania Kalthehardt 7:1
Reichsbahn-TuS Bochum — Westf. Weitmar 2:1
TuS Engelsburg — SpFr. Wattenscheid-Ost 5:2
Post-SV Bochum — Germania Querenburg 1:2
SV Wattenscheid 19 — Borussia Bochum 1:1

Die Tabelle:

Wanne 1911	5	3	2	0	18:4	8:2
Constantin Bochum	5	4	0	1	18:5	8:2
SpSp Gerthe	5	4	0	1	9:7	8:2
SC Werne 19	5	3	1	1	16:8	7:3
Schwarz-Weiß Herne	5	3	0	2	10:8	6:4
BC Hordel	4	2	1	1	10:4	5:3
Fortuna Wanne	5	2	1	2	10:14	5:5
Rasensport Wanne	4	1	2	1	7:3	4:4
STV Harpen	5	2	0	3	7:11	4:6
TuS Bruchstraße	5	1	0	4	6:22	2:8
VfL Herne	5	0	1	4	3:13	1:9
Hansa Herne	5	0	0	5	6:19	0:10

Auch in dieser Gruppe siegte der Tabellenführer abermals sicher. Mit 7:1 blieben die nicht schlechten Kalthehardter in Hamme geschlagen und mit dem Rekordtordurchschnitt von 11 führt Carolinenglück die Tabelle an. Unerwartet kommt die Niederlage der Westfalia Weitmar durch den mit ihr abgestiegenen Reichsbahn-TuS, der einen schwachen Start hatte, sich aber nun gefunden zu haben scheint. Engelsburg setzte die Erfolgsserie fort und Querenburg kam zum ersten Sieg.

3. Kreisklasse

TV Friesen Bochum — BV Gerthe-Hiltrop 0:6

40 Jahre Zentralgefängnis

Die Beamten feierten das Jubiläum

Am 1. Oktober 1937 konnte das Zentralgefängnis in Bochum, die größte Strafvollzugsanstalt des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm, auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Tages hatten sich die Beamten dieser Strafvollzugsanstalt zu einem wohlgelungenen Kameradschaftsabend im geschmückten Saale des Hotels Konopol mit zahlreichen Ehrengästen und den mit der Anstalt in Verbindung stehenden Fabrikanten u. Lieferanten vereinigt. Nach der Begrüßungsansprache des Betriebsobmanns Kieferling, in welcher er auf das Jubiläum der Anstalt hinwies, nahm Oberregierungsrat Anderson zu einer längeren Rede das Wort, dabei einen Rückblick auf die Geschichte der Strafanstalt und einen Ausblick gebend über den neuen Strafvollzug.

Im zweiten Teile seiner Ausführungen stattete Oberregierungsrat Anderson allen Beamten des Strafvollzuges im Zentralgefängnis, das auch eine Abteilung für jugendliche Gefangene nunmehr besitzt, namens des Strafvollzugsamtes den Dank für ihre in den 40 Jahren des Bestehens der Anstalt geleisteten Dienste ab. Worte der Anerkennung hatte er auch für den ersten Hauptwachtmeister Schreiber, der jetzt in Lünen im Ruhestande lebt und auf dem Kameradschaftsabend zugegen war, ferner für den Leiter der Kriegsgefangenenabteilung während des Krieges, Hans Stückrodt, für den jetzigen Betriebsobmann Kieferling, mit dem er nun fast 20 Jahre in der Betreuung der Anstalt zusammengearbeitet habe, für den Anstaltsgeistlichen Pfarrer Olimart, der sich anschicke, demnächst sein 40jähriges Jubiläum als Anstaltsgeistlicher des Straf- und Jugendgefängnisses Bochum zu begehen, weiter für den Rentmeister Havemann, der auf 40 Jahre im Staatsdienst zurückblickt, für die Oberwachtmeister Hoppe und Henze für 25jährige treue Anstaltstätigkeit und schließlich für den Hauptwachtmeister Wintermeier, der am 1. September d. J. nach jahrzehntelangem Anstaltsdienst in den Ruhestand getreten ist. Die Geehrten erhielten als Angebinde das Führerbild überreicht.

Betriebsobmann Kieferling überreichte dem Oberregierungsrat Anderson einen Blumenstrauß als äußeres Zeichen der Anhänglichkeit der Anstaltsbeamten zu ihrem Vorsteher. Oberregierungsrat Anderson dankte mit verbindlichen Worten für diese Ehrung. — Den zweiten Teil des schönen Kameradschaftsabends beherrschte ein kerniger Humor, den zumeist der bekannte Humorist Leo Sander in urwüchsiger Art bestritt. Dazu trugen Gesangseinlagen bei, die die frohe Stimmung noch mehr hoben.

Der Hanf wuchs ihnen über den Kopf ...

Rekordernte in Hierlshagen.

Vor wenigen Wochen wurde im Sprottebruch das erste Dorf des Reichsarbeitsdienstes Hierlshagen eingeweiht. Damals war der Name Hierlshagen in aller Munde. Wohl jeder gedachte aus diesem Anlaß mit Stolz und Dankbarkeit der jungen Männer im Ehrenkleid des Arbeitsdienstes, die auch hier mit dem Spaten Neuland geschaffen und erschlossen hatten. Jetzt macht dieses Dorf wieder von sich reden. Hierlshagen hat eine Rekord-Hanfernte zu verzeichnen. Der Hanf ist den Neusiedlern buchstäblich über den Kopf gewachsen, er ragt hier und dort mit drei bis vier Meter hohem Stroh auf!

Rekordernte in Hierlshagen — die Arbeitsdienstmänner, die tätigen Anteil am Werden dieses Dorfes hatten, werden in dieser Tatsache den schönsten Lohn für ihre Arbeit sehen. Wenn sie auch ihre, von freudiger Einsatzbereitschaft getragene Arbeit aus dem Wunsch und Willen heraus leisteten, deutschen Siedlern Neuland zu erschließen, fruchtbaren Boden zu schaffen, so werden sie gewiß nicht geahnt oder je daran gedacht haben, daß dieser Boden schon im ersten Jahre seiner Bebauung eine Rekordernte tragen würde, die vor völlig neue Aufgaben stellte. Denn es erwies sich als unmöglich den Hanf mit der Sense umzulegen oder mit den gewöhnlichen Maschinen zu schneiden; selbst die Maschinen, doch auf sehr hohe Leistungsfähigkeit gebracht, erwiesen sich hier zu schwach. Eine Maschinenbaufirma, die über die notwendigen Erfahrungen in dieser Hinsicht verfügt, mußte eigens für das Dorf Hierlshagen eine besonders leistungsfähige Mähmaschine konstruieren, damit die überreichliche Ernte dieses Neulandes geborgen werden konnte. Besagte Maschine muß von einem Raupenschlepper gezogen werden.

In Hierlshagen sind rund 3400 Morgen Land mit Hanf bestellt, die nach sicheren Schätzungen etwa 85 000 Zentner Stroh erbringen dürften. Der Hanf eignet sich in besonderem Maße zum Anbau auf diesem unkrautwüchsigen Niederungsmoor. Er nimmt dem Unkraut die Lebensmöglichkeiten, befreit also den Acker von ihm und macht ihn so tragfähig für anspruchsvollere Kulturgewächse, die in Zukunft, hoffentlich ebenfalls in Rekordernten, auf den Aeckern Hierlshagens gedeihen werden.

Wichtig für alle Fahrzeugführer

Immer wieder ereignen sich dadurch Verkehrsunfälle, daß Kraftfahrzeugführer beim Hinausfahren aus einem Grundstück auf die Straße die nötige Vorsicht außer acht lassen. Diese Nachlässigkeit war z. B. die Ursache eines schweren Verkehrsunfalls, bei dem der Fahrer leicht, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt wurde. Die Gerichte haben wiederholt ausgesprochen, daß es nicht genüge, möglichst langsam zu fahren und Signale zu geben. Notwendig ist außerdem, daß der Fahrer eine besondere Person vorausschickt, die sich von dem Freisein der Fahrbahn überzeugt und die den ausfahrenden Fahrer davon verständigt. Radfahrer haben, wenn sie Unfälle vermeiden wollen, ihr Rad von der Ausfahrt bis auf die Straße zu schieben. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Verstöße einzuschreiten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hocherfreut an.

Baumeister Fritz Helmich und Frau.

Essen-Ueberruhr, den 2. Oktober 1937.

†

Am Dienstag, dem 5. Oktober, morgens 8 Uhr, findet in der St. Josephskirche zu Bochum das

I. Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Bauingenieur Franz Meier

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS Hildebrandt BOCHUM



Lies Deine Heimatzeitung!

†

Der liebe Gott nahm heute nachmittag 4 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Onkel, Bruder und Schwager

Ferdinand Niggemeier

Mitglied des III. Ordens

nach einem arbeitsreichen Leben und nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln unserer heiligen katholischen Kirche, im Alter von 74 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ferdinande Niggemeier
Ferdinande Ahrens.

Bochum, Helmern, den 2. Oktober 1937.
Kreuzstraße 20

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. Oktober, vormittags 10 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. Das Seelenamt ist morgens 8 Uhr in der St. Marienkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist die Druckerei unserer Zeitung

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Mittwoch, den 6. Oktober Beerdigung des Mitgliedes

Ferdinand Niggemeier

um 10 Uhr vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus.

Heil. Messe in der Klosterkirche 7. Oktober um 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Marienpfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Triumph-Durabel
Schreibmaschinen
RM. 186,-
monatl. 8,75 RM.
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 65434

Die Heimatzeitung, die die Väter hielten, lieben auch wir!

Bienenhonig
1-Pfund-Glas 1,50
Brusttee
(Paket 50 Pf.)
Reform-Haus
Wilhelm Zurheide
Bochum
Kortumstraße 113.

Die Volks-Zeitung, die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Hartnäckige Verschleimung

Husten, Heiserk., Katarrh, auch in chron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte Alpenkräuter Bronchial- u. Lungen-Tee

Paket 1 RM Allein echt zu haben in der

Drogerie Fischer,
Bochum, Kortumstr., Ecke Rottstraße.

Hosen
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Die Zeitung
bringt dir
die Welt ins Haus!

UMZUG?
Möbelwagen
Scharpey fragen
Bochum.
Ruf 633 44/633 45.

Blinden-Verein
Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:

A. Fuchs, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654,27.

Jos. Hawaginski, Auf dem Dahlacker 47

Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:

Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1,

Baga Bochum, Elsaßstr. 17,

Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 8,

Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11,

Frl. Deth, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin)

Bürstenmacher:

Hoffmann, Rietmar-Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:

Frl. Keller, Bochum, Hellweg 89.

Verkaufsstelle:

Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art. Herner Str. 21, Tel. 635 13.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE

LOSE

der Preuß.-Südd. Klassenlotterie erhalten Sie durch Staatl. Lotterie-Einnehmer

HOPPE

Bochum
Kortumstr. 14
(Lueghaus)
und in
Linden
Hattingerstraße 297
bei der Mittelsperson
Sudhoff

RUNDFUNK

Montag, 4. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Das Kleine Funkorchester, Leitung: Franz Hauck.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter und Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenburnen.
8.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Es spielt der Musikzug des NS-Fliegerkorps, Gruppe 6, Breslau, Leitung: Musikzugführer Artur Galaske. 1. Der Regimentskamerad (J. Lehnhardt); 2. Ein Fest in Aranjuez, spanische Fantasie (J. Demerssemann): a) Ankunft der Gäste; b) Ballett, Bolero; c) Die Jagd; d) Spanischer Nationalgesang; 3. Mimosa-Walzer aus der Operette „Die Geisha" (S. Jones); 4. Venezia, Marsch (G. Fabiani); 5. Einzug der Rosenkönigin (M. Rhode); 6. Studentenlieder-Potpourri (M. Konimann); 7. Volldampf voraus, Marsch (E. Oberstotter. — Darin um 9.00 Uhr: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.30: Sendepause.
9.45: Nachrichten.
10.00: Der Zauberer Chemikulus. Ein Lehrspiel über die Knochenverwertung von Josef Steck.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (In Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Krefelder Verkehrs-A.-G., Krefeld. Es spielt die Musikabteilung der Vereinigung Krefelder Straßen- und Eisenbahner, Leitung: Hermann Neudack.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Solist: Carl Momberg (Bariton) vom Landestheater Braunschweig. 1. Lyrische Szenen aus „Eugen Onegin" (P. Tschaikowsky); a) Einleitung; b) Arie des Onegin „Ja, hätte mir ein günstig Schicksal"; c) Polonaise; d) Walzer; 2. Allegretto quasi andantino (Fr. Schubert); 3. a) Im Abendrot (Fr. Schubert-O. Leonhardt); b) Fußreise (H. Wolff); 4. Tarantella venezia e napoli (Fr. Liszt).
14.00: Nachrichten.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Für unsere Kleinen: Bunte Seifenblasen. Allerlei zum Lachen und Raten.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Am Büchertisch. Dr. Karl Blume: Kulturgeschichtliche Romane.
16.20: Kammermusik. Philipp Jarnach: Sonate, Werk 9. Ausführende: Rudi Hauck (Violine); am Flügel der Komponist.
16.50: Aus der Technik der Leichtmetalle. Aufschlußreiche Streifzüge durch die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.
17.00: Nachmittagskonzert. Leuchtender Herbst. Mitwirkende: Waldhorn-Quartett eines Jägerbataillons der Wehrmacht. Das Kurhessische Landesorchester Kassel, Leitung: Paul Doerrie. 1. Jagdouvertüre (W. Lautenschläger); 2. Herbststimmung, Zwischenspiel (F. W. Rust); 3. Waldhorn-Quartett; 4. Jagdfantasie (J. Prager); 5. Herbstweben aus „Jahreszeiten" (P. Kick-Schmidt); 6. Wirbelnde Blätter, Walzer (M. Roßmann); 7. Leuchtender Herbst (W. Lautenschläger); 8. Herbstsegen, Walzerintermezzo (A. Seybold); 9. Waldhorn-Quartett; 10. Halali, Jägerlied-Potpourri (Weninger); 11. Marsch „Jäger aus Kurpfalz" (Rhode).
18.00: Karl Schmitt-Walter singt! (Industrie-Schallplatten).

Der Deutschland-Atlas

Das neue Reich



Das ist eine Abbildung des Sammelatlas für die neuen Quittungen der Volks-Zeitung. Handlich und geschmackvoll in der Ausführung. Dieser Atlas wird Ihnen und Ihren Angehörigen gewiß gefallen. Er kostet 50 Pfg. und ist bei allen Zeitungsboten und in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Sammeln Sie die Deutschland-Quittungen der Volks-Zeitung!

An hinzukommende neue Bezieher werden die bereits ausgegebenen Karten nachgeliefert

gaben, **die in Zukunft vor ihnen liegen.** Weiter gab der Führer seiner großen Befriedigung über den Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini Ausdruck und wies auf die Bedeutung der durch diesen Besuch aufs neue dokumentierten Zusammenarbeit zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland für die europäische Politik und den Frieden der Völker hin.

Darauf begab sich der Führer, wieder stürmisch begrüßt, auf die große Freitreppe. Im gleichen Augenblick flammten um Goslar die Leuchtfeuer auf, überstrahlt vom Lichtdom der Scheinwerfer. Zum ersten Male wurde dann der neu geschaffene Jäger-Zapfenstreich vom verstärkten Musikkorps des Goslaer Jägerbataillons gespielt. Nach dem Zapfenstreich rückte die Wehrmacht ab. Der Führer verließ die Kaiserpfalz und fuhr im Wagen durch die hellerleuchteten Straßen zum Bahnhof.

„Sendboten des deutschen guten Willens"

Erntedankfest der deutschen Kolonie in London.

London, 2. Oktober. (Drahtb.) Am 1. Oktober beging, wie alljährlich, die deutsche Kolonie in der festlich geschmückten Porchester-Halle das Erntedankfest. Bei der Feier war auf Einladung des Botschafters von Ribbentrop der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, anwesend. Die Partei, die Mitglieder der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie waren vollzählig erschienen, so daß wohl an 1200 Deutsche den nationalen Feiertag gemeinsam begingen. Unter den Gästen bemerkte man Vertreter des englischen Innenministeriums und des Stadtrates von Paddington.

Nach dem Einmarsch der Fahnen ergriff der Botschafter von Ribbentrop das Wort, um auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen, an dem zum fünften Male seit der Machtergreifung durch den Führer das deutsche Volk das Erntedankfest begeht.

Landesgruppenleiter Carlowa sprach von dem besonderen Sinn des nationalsozialistischen Gedankens der Volksgemeinschaft, der an den beiden nationalen Feiertagen, dem Feiertag der nationalen Arbeit und dem Erntedankfest, zum Ausdruck gelange.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, ergriff hierauf der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, das Wort zu einer großen Rede über die besonderen Aufgaben der Auslandsdeutschen und der Auslandsorganisation. Seine Ausführungen wurden immer von lebhafter Zustimmung unterbrochen, so insbesondere, als er unrichtige Behauptungen über die Tätigkeit der Auslandsdeutschen richtig stellte. Als er zum Schluß der besonderen Aufgabe der Auslandsdeutschen gedachte, Sendboten des deutschen guten Willens zu sein, dankten ihm diese mit stürmischem Beifall.

Botschafter von Ribbentrop schloß die Feier mit einem besonders herzlichen Dank an Gauleiter Bohle ab und wies darauf hin, in welch' vorbildlicher Weise in London Botschaft, Partei und Kolonie zusammenstehen. In das Siegheil auf den Führer stimmten die Deutschen Londons mit heller Begeisterung ein.

Die Nationalhymnen und der Austausch der Fahnen schlossen die würdige Feier.

Adolf Hitler in Düsseldorf

Besichtigung der Ausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 2. Oktober. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler besuchte am Samstag die Stadt Düsseldorf und ihre große Reichsausstellung „Schaffendes Volk". Als am Freitagnachmittag sein bevorstehender Besuch durch einen Aufruf des Gauleiters Florian bekannt wurde, legte die niederrheinische Gaustadt in aller Eile Festschmuck an. Am Samstag herrschte von den frühen Morgenstunden an in der ganzen Stadt ein lebhaftes Treiben, aus dem Niederrheingebiet und aus dem Bergischen Lande trafen unaufhörlich Sonderzüge ein. Vom 11 Uhr an waren fast alle Betriebe und Geschäfte geschlossen.

Im Laufe des Samstagvormittags weilte der Führer und Reichskanzler fast fünf Stunden in der Reichsausstellung „Schaffendes Volk", um sämtliche Hallen, vor allem die im Rahmen des Vierjahresplanes besonders wichtigen, eingehend zu besichtigen. Er unternahm auch auf der Liliputbahn eine Rundfahrt durch das gesamte Ausstellungsgelände. Die Führung auf der Ausstellung hatten Gauleiter Florian, der Leiter des Amtes für Roh- und Werkstoff, Oberst Löb, sowie von der Ausstellungsleitung Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen und Direktor Dr. Maiwald übernommen. An der Besichtigung nahmen ferner teil: Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub sowie SS-Obergruppenführer Weitzel, Architekt Professor Speer und Generalinspektor Dr. Todt. Um 13 Uhr traf dann Adolf Hitler im festlich geschmückten Düsseldorf ein, wo ihn eine nach zehntausenden zählende Menschenmenge auf seinem Wege bis zum Parkhotel mit lebhaften Heilrufen begrüßte.

Um 15 Uhr verließ der Führer und Reichskanzler das Hotel, um mit Gauleiter Staatsrat Florian, Obergruppenführer Brückner und seiner Begleitung in den „Jägerhof", ein altes kurfürstliches Jagdschloß, zu fahren, das jetzt der Sitz der Gauleitung ist. Im großen Sitzungssaal erwarteten ihn die führenden Persönlichkeiten aller Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, des Reichsluftschutzbundes, des NSFK und der Behörden, ferner sämtliche Oberbürgermeister der größeren Städte des Gaues sowie die führenden Männer der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft. Der Führer und Reichskanzler trug sich in das Goldene Buch der Stadt Düsseldorf ein und besichtigte sodann das Haus der Gauleitung. Kurz vor 16,30 Uhr trat er die Fahrt zum Bahnhof an.

Die religiöse Lage in der Sowjetunion, in den Vereinigten Staaten von Mexiko und im bolschewistischen Spanien ist der Gegenstand einer Denkschrift, die dem Völkerbund von der „Pro-Deo-Kommission" zugegangen ist. Der Völkerbund wird darin aufgefordert, seinen Einfluß hinsichtlich einer Erleichterung der religiösen Lage in diesen Ländern **geltend zu machen.**

Englisch-französische Spanienmote überreicht!

Italien behält sich die Antwort vor

„Erpressungsversuche würden völlig wirkungslos bleiben!"

DNB **Rom,** 2. Okt. (Drahtb) Die französisch-englische Note zur spanischen Frage ist am Sonnabend 17 Uhr vom englischen Botschafter Lord Perth und vom französischen Geschäftsträger Blondel dem italienischen Außenminister überreicht worden. Graf Ciano hat sich bis nach der Rückkehr Mussolinis aus Rocca della Caminate die Antwort Italiens vorbehalten.

*

Unter der Ueberschrift „Das Londoner Komitee" allein zuständig für die Frage der Nichteinmischung in Spanien" weist der Direktor der „Tribuna" Erpressungsversuche gegen Italien als völlig wirkungslos zurück. Italien lasse sich durch das Dilemna „entweder zur Zurückziehung der italienischen Freiwilligen oder Oeffnung der französischen Pyrenäengrenze" nicht einschüchtern. Sollte ein derartiges Ultimatum, was allerdings kaum glaublich wäre, tatsächlich erfolgen,

so würde es eines jener üblichen Dokumente papiernen Kraftaufwandes bleiben und an dem entschlossenen Willen Italiens scheitern.

Das Blatt stellt dem provokatorischen Geist dieser Erpressungsversuche die verantwortungsbewußte, entschlossene Haltung Italiens und Deutschlands gegenüber, die damit ihre disziplinierte und wohlorganisierte Kraft im Dienste des allgemeinen Friedens einsetzen. Die Oeffnung der Pyrenäengrenze schließlich würde übrigens praktisch jene Aenderung der ohnehin gegebenen Lage schaffen, wäre aber trotzdem rechtlich eine sehr bedenkliche Maßnahme, da sie eine ganz klare und unleugbare Einmischung zugunsten einer der beiden Parteien darstellen würde. Es wäre auch noch zu berücksichtigen, daß man wieder einmal über die Anwesenheit der zahlreichen bolschewistischen Formationen in Rotspanien hinweggehen wolle, während gerade diese einem Beschluß auf Zurückziehung niemals gehorchen würden und Valencia auch nicht die geringste Garantie für ihre tatsächliche Zurückziehung geben könnte.

Die Sowjets möchten das „Gleichgewicht" herstellen

Sowjetrussischer Antrag auf Oeffnung der spanischen Landesgrenzen.

DNB **London, 2. Oktober. (Drahtb.)** Der „Evening Standard" meldet in großer Aufmachung, **daß die Sowjetregierung dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses, Lord Plymouth, eine Note zugehen ließ, in der die Oeffnung der spanischen Landesgrenzen für den freien Durchlaß von Waffen, Munition und Mannschaften gefordert werde.**

Von sowjetrussischer Seite werde erklärt, die Zurückziehung Englands und Frankreichs von der Küstenpatrouille habe einer wirksamen Ueberwachung der spanischen Seegrenze ein Ende gesetzt, und die dadurch geschaffene Lage gereiche General Franco zum Vorteil. Infolgedessen sei nach sowjetrussischer Ansicht die ganze Idee der Nichteinmischung zusammengebrochen. Moskau schlage die Oeffnung der französisch-spanischen Grenze vor, um das „Gleichgewicht" wiederherzustellen. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt zur Zeit noch nicht vor.

Ministerrat in Paris

Keine Währungskontrolle

Aber Appell zur sozialen Zucht – Ausländer sollen überwacht werden!

DNB. **Paris,** 2. Okt. (Drahtb.) Noch vor Beendigung des am Sonnabend im Schloß Rambouillet abgehaltenen Ministerrates hat der Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft folgende Verlautbarung der Presse übergeben:

Nach der Darlegung der Finanzlage und namentlich des Standes am Währungsmarkt durch den Finanzminister hat der Ministerrat einstimmig folgende Erklärung angenommen:

Der Ministerrat stellt fest, daß kein sachlicher Grund das kürzliche spekulative Anziehen der französischen Währung rechtfertigt. Der Haushalt ist ausgeglichen, das Schatzamt entlastet. Die Oktoberzahlungen sind sichergestellt, ohne daß der Staat dazu seine verfügbaren Mittel aus der Bank zu beanspruchen braucht. Die Finanzlage Frankreichs ist somit gesund. Auf wirtschaftlichem Gebiet muß der Unterschuß der Handelsbilanz durch Steigerung der Erzeugung zurückgeschraubt oder ganz behoben werden. Zu diesem Zweck hat die Regierung eine Umlage angeordnet, deren Ergebnisse rasch und entschieden zur Anwendung gebracht werden müssen. So können die Finanzlage und die Wirtschaftslage

die gedrückte Stimmung am Währungsmarkt nicht erklären.

Dieser wird **aber schwerwiegend durch psychologische und politische Ursachen beeinflußt.** Die Gerüchte, die verbreitet und ausgebeutet werden und die bei den Kapitalinhabern Mißtrauen hervorrufen, beziehen sich hauptsächlich auf die internationale Spannung, auf Befürchtungen hinsichtlich eines Wiederaufflebens der sozialen Agitation, sie beziehen sich auf Zweifel in die Anstrengungen der Regierung, die Zusammenarbeit der Arbeiter und Arbeitgeber bei der Organisierung der Arbeit zu erreichen,

auf Agitationen und Anschläge, die Ausländer in Frankreich betreiben und begehen,

und schließlich auf das Gefühl, das die Festigkeit der Regierung durch die Kantonalwahlen beeinträchtigt werden könnte.

Der Ministerrat ist von der dringlichen Notwendigkeit, angesichts der Währungskrise energische Heilmittel anzuwenden, überzeugt und

lehnt jeden Gedanken einer Währungskontrolle ab;

er steht auf dem Standpunkt, daß der Schutz der Währung sich nur aus dem einmütigen Willen der Nation ergeben kann, ihren Wohlstand durch eine große Anstrengung der Arbeit, der Disziplin und der Einigung zu verteidigen. Als Herold dieses nationalen Gefühls betont der Ministerrat sein einmütiges Einverständnis zu folgenden Beschlüssen:

1. Die Regierung bestätigt ihre

volle Gegnerschaft gegen jede Währungskontrolle, Zwangs- oder autarkistische Maßnahmen

und ihren Willen, der Währungsfreiheit und der Politik treu zu bleiben, die in dem Dreier-Abkommen vom September 1936 zum Ausdruck kommt, das Frankreich mit der großen britischen und amerikanischen Demokratie vereinigt.

2. Die Regierung wird entschlossen die seit 15 Monaten beharrlich und mit Erfolg von Delbos im Namen des Kabinetts Leon Blum und im Namen des jetzigen Kabinetts verfolgte Friedenspolitik aufrechterhalten. Im Einvernehmen mit Großbritannien gedenkt die französische Regierung, von den anderen Ländern die Achtung der Nichteinmischung in die inneren spanischen Angelegenheiten, ebenso wie sie sie selbst anwendet, zu erlangen. Die französische Regierung wird weiterhin energisch die lebenswichtigen Belange Frankreichs zu verteidigen haben und sich dabei bemühen, ihre friedlichen Beziehungen zu anderen Nationen aufrechtzuerhalten und zu fördern.

3. Der Ministerrat billigt die Erklärung, die der Ministerpräsident vor dem Untersuchungsausschuß der Erzeugung abgegeben hat und beauftragt ihn sowie den Arbeitsminister, die erforderlichen Verordnungen zur Durchführung der Schlußfolgerungen des Untersuchungsausschusses zwecks Beschleunigung der Produktion, sei es durch Rationalisierung der Unternehmen, sei es durch Anpassung des Arbeitsregimes

unter den im Gesetz über die 40-Stunden-Woche vorgesehenen Bedingungen

vorzulegen.

4. Die Regierung erinnert alle Bürger an die Notwendigkeit der öffentlichen Ordnung und der sozialen Zucht. Die Regierung appelliert an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, unter dem Regime eines gerechten Schlichtungsverfahrens zur Beilegung von Konflikten, das von den Behörden organisiert wird,

endgültig auf alle Manöver und alle Ungesetzlichkeiten (Verletzung der Arbeitsverträge oder der gewerkschaftlichen Freiheit, Besetzung von Fabriken und anderen Betrieben) zu verzichten,

Ungesetzlichkeiten, die die Behörden entschlossen sind, sich nicht wiederholen zu lassen.

5. Die Regierung beschließt,

den Machenschaften und Umtrieben gewisser Ausländer auf französischem Gebiet ein Ende zu setzen.

Der Ministerrat billigt die kürzlich vom Ministerpräsidenten gemachten Vorschläge, die vom Innenminister überarbeitet werden sollen. Diese sehen die Ueberwachung und die unerläßliche Unterbindung der Machenschaften aller ausländischen Agitatoren, gleichviel welcher Richtung, vor.

Pariser Sprengstoffanschläge vor der Aufklärung?

DNB **Paris,** 3. Okt. (Drahtb.) Es scheint, daß die Pariser Polizei in der Person des **verhafteten italienischen Anarchisten Fiamberti** einen der Mitschuldigen des noch nicht aufgeklärten Sprengstoffanschlages gegen das Gebäude des Arbeitgeberverbandes in Paris gefaßt hat. Ein Kraftdroschkenfahrer, der am fraglichen Tage vier Personen mit umfangreichen und schweren Paketen beförderte, hat in dem verhafteten Fiamberti, der ihm innerhalb einer Gruppe in Zivil gekleideter Polizeibeamter vorgeführt wurde, ohne Zögern einen dieser Fahrgäste wiedererkannt. Fiamberti beteuerte beim Verhör weiter seine Unschuld, fügte aber hinzu, er werde in Zukunft nur noch in Anwesenheit seines Anwaltes Aussagen machen.

Kriegszustand über Brasilien

DNB **Rio de Janeiro, 3. Okt. (Funkspruch.) Die Regierung hat im Zusammenhang mit der Aufdeckung der kommunistischen Umsturzpläne dem Parlament die Zustimmung zur Verhängung des Kriegszustandes auf zunächst 90 Tage erhalten. Gleichzeitig wurde eine Pressezensur verhängt.**

Der nächste Akt wird wahrscheinlich die Verlängerung der Amtszeit des Bundespräsidenten und der Abgeordneten um zwei Jahre sein. Die Betrauung des Kriegsministers mit der obersten Befehlsgewalt über Wehrmacht und Polizei steht bevor. Besondere Sicherungsmaßnahmen sind in Südbrasilien getroffen.

Der 90. Geburtstag Hindenburgs

Kranzniederlegung im Auftrage des Führers

DNB. **Berlin,** 2. Okt. (Drahtb.) Am 90. Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des 1. Armeekorps in Königsberg, General der Infanterie von Küchler, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenberg-Denkmals nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Herzlicher Empfang der Pamirflieger in Berlin

DNB **Berlin,** 3. Oktober. (Drahtb.) Die Besatzung des Lufthansa-Flugzeuges „D-Anoy" — Direktor der Lufthansa Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkmaschinist Kirchhoff, die bei einem Erkundungsflug über das Pamir-Gebirge nach einer Außenlandung in der Nähe von Chotan über einen Monat gefangengehalten wurde, kehrte Sonntagmittag wieder nach Berlin zurück. Die Kameraden der Lufthansa, zahlreiche Vertreter des Luftfahrtministeriums und der Luftwaffe und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge bereiteten den tapferen Fliegern auf dem festlich geschmückten Flughafen in Tempelhof eine stürmische Begrüßung.

Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, hieß die Heimgekehrten im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt herzlich willkommen. Freiherr von Gablenz dankte dann mit kernigen Worten auch im Namen seiner Kameraden für diesen herzlichen Empfang.

Nach der herzlichen Begrüßung wurde den unerschrockenen Pionieren der Luftfahrt im Haus der Flieger ein glänzender Empfang bereitet, in dessen Verlauf der Vizepräsident des Aufsichtsrates der Deutschen Lufthansa, Dr. Weigelt, und der Direktor der Flughafengesellschaft, Böttger, ihnen silberne Schalen und Teller als Erinnerungszeichen überreichten. Dann wurde folgendes, mit stürmischem Beifall aufgenommenes Telegramm des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring an Freiherrn von Gablenz verlesen:

„Die Nachricht vom Eintreffen in Kabul erfüllte die Herzen aller Deutschen mit großer Freude. Bange Wochen großer Sorge liegen hinter uns. Heute kehren Sie und Ihre tapfere Besatzung in ihre Heimat zurück. Nach einem Fluge, reich an Abenteuern und Mühen, aber auch an Erfahrungen. Ich heiße Sie und Ihre Kameraden namens der deutschen Luftfahrt sowie in meinem eigenen Namen herzlich willkommen und gebe noch einmal der tiefen Freude Ausdruck, die uns alle erfüllt, nachdem wir kaum mehr hoffen durften. Der kühne Flug bedeutet ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte der Deutschen Lufthansa. Heil Hitler! (gez.) Hermann Göring."

Sinnlos betrunken auf „Fischfang" gefahren

Fischdampfer gestrandet.

DNB **Paris,** 3. Okt. (Drahtb.) An der Küste bei Lorient ist ein französischer Fischdampfer auf ein Riff gelaufen und gestrandet. — Es ist erwiesen, daß die gesamte Besatzung, der Kapitän — ein ehemaliger Gendarm — und seine vier Matrosen im Zustand sinnloser Trunkenheit ausgelaufen waren und kein Schiffsmanöver mehr ausführen konnten. Sie hatten zu fünft am Nachmittag vor der Ausfahrt 35 Liter Rotwein zu sich genommen. Als ein Rettungsboot an das gestrandete Schiff herankam, schnarchte der Kapitän noch in seiner Kabine und die Matrosen waren in ihrem Rausch nicht imstande, bei den Bergungsversuchen mit Hand anzulegen.

Knabe das Opfer eines Rohlings

RWD **Aachen,** 2. Okt. (Drahtb.) Als mehrere schulpflichtige Kinder auf einer Wiese Fußball spielten, wurden sie von dem Eigentümer der Wiese überrascht, der die Kinder unter Schlägen forttrieb. Der Mann verfolgte die Kinder sogar noch eine Strecke und versetzte einem 13jährigen Jungen, der zu Boden gestürzt war, mehrere heftige Fußtritte. Auch ein zweiter Junge wurde von dem rohen Burschen mit Fußtritten bedacht. Erst als Nachbarn hinzukamen, entfernte sich der Mann. Die rohe Tat hatte furchtbare Folgen. Der zuerst getretene Junge hatte sich nach der Mißhandlung zwar wieder erhoben, war aber nach einigen Schritten plötzlich tot zusammengebrochen. Die Polizei hat den Täter festgenommen und eine Obduktion der Leiche des Knaben zur Feststellung der Todesursache angeordnet.

Die Zugmaschine in der Friseurstube

RWD. **Wettringen.** Aus Richtung Rheine kommend, wollte eine Zugmaschine eine andere, die Möbelwagen zog, in der engen Reichsstraße überholen. Da der Führer offenbar zu scharf überholte, streifte seine Maschine den Anhänger. Der Fahrer verlor die Gewalt über die Steuerung, so daß die Maschine mit voller Wucht gegen die Tür eines Friseurgeschäftes prallte. Die Tür mitsamt einer Mauerecke wurden eingedrückt. Der Friseur war nicht wenig über den seltenen „Besuch" erstaunt.

Leicht unbeständig

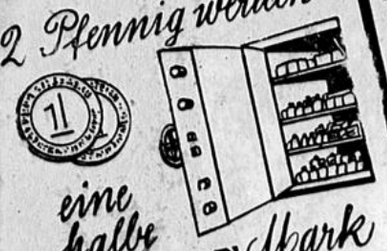
Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 3. Oktober.

Aussichten für Montag: Noch Frühdunst bis Frühnebel bei noch westlichen Winden und zeitweise starker Bewölkung noch vorwiegend trocken, Temperaturen leicht zurückgehend.

Aussichten für Dienstag: Frühdunst bis Frühnebel. Danach wolkig mit Aufheiterung. Geringe Niederschlagsneigung. Temperaturen leicht zurückgehend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundlich.

2 Pfennig werden



eine halbe MILLION Mark

Ein Kilogramm Eisenerz kostet 2 Pfennig. Zu Stahlspiralen für Armbanduhren verarbeitet. 1/2 Million Mark! Ein Raummeter Holz kostet etwa 11 Mark. Zu Zellwolle verarbeitet erhält er einen Wert von 5000 Mark! Zwei Beispiele für Wertsteigerung durch Arbeit, die zeigen, daß die Arbeit das wertvollste Gut unseres Volkes ist. Wertsteigerung durch Arbeit — unter diesem Motto steht die Vierjahresplan-Ausstellung „Schaffendes Volk".

die man gesehen haben muß.

Nur noch bis zum 17. Oktober bietet sich Gelegenheit, das zu sehen, wovon man soviel gehört hat.

Sonntagsrückfahrkarten mit 33 1/3 % Ermäßigung im Umkreis von 250 km um Düsseldorf. Außerdem im Umkreis von 100 km Mittwochrückfahrkarten.

Große Reichsausstellung

Schaffendes Volk

DÜSSELDORF

Städtische Mädchenfachschulen Bochum

Mitte Oktober 1937 beginnen an den Städt. Mädchenfachschulen die nachstehenden Lehrgänge:

		Wochenstunden	Schulgeld monatlich ℳ	Dauer
Tageskurse	**Halbjahreslehrgänge**			
Lehrgang für	Kochen, vormittags	10	6,67	1/2 „
„ „	Backen	5	4,17	1/2 „
„ „	Schneidern (Grundkursus)	12	6,00	1/2 „
„ „	„ (Aufbaukursus)	12	6,00	1/2 „
„ „	Wäschenähen	12	6,00	1/2 „
„ „	kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6,00	1/2 „
„ „	Bügeln und Servieren	3	2,50	1/2 „
Abendkurse				
Lehrgang für	Kochen	4	2,67	1/2 „
„ „	(fleischlose Küche)	4	2,50	1/2 „
„ „	Wäschenähen	3	2,00	1/2 „
„ „	Schneidern	3	2,50	1/2 „
„ „	Servieren und Anrichten (Herstellen von Abendbrotgerichten)	3	2,50	1/2 „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM 4.— bzw. RM 2.— erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für sämtliche Schülerinnen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.

Sprechstunde: Dienstags von 10 bis 12 Uhr, Freitags von 15,30 bis 16,30 Uhr.

Bochum, den 28. August 1937.

Der Oberbürgermeister.

Neuer Tanzkursus

ab Freitag, d. 8. Okt., 20 Uhr, Einzelunterricht. Anfragen erb.

Tanzschule Diel, *Bochum Neustraße 5, Fernsprecher 61514.*

Jhabotee Nr. 3

Brust-, Lungen- u. Hustentee

ein erprobter und beliebter Haustee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend, beruhigend.

Paket 0,90, 0,50 Mark.

J. Kneider, Drogerie

Bochum, Große Beckstraße 10.

Wolfa

Tuche und Wolle

Stoff-Etage

Dahmann & Co.

Bongardstraße 14

an der Drehscheibe

Pelzarbeiten! Modern, billig

A. Rau, Bochum Hattinger Str. 55

nicht im Geschäft

Am 20. u. 21. Okt.

beginnt wieder die neue

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Hauptgewinne:

1 Million RM
500000 M
300000 M
200000 M
100000 M

und viele andere Gewinne. Fast die Hälfte der Lose gewinnt.

1/8 Los nur noch 3 RM

für jede der 5 Klassen

Kaufen Sie bald ein Los bevor diese vergriffen sind

Staatliche Lotterie-Einnahme

TRASS

Bochum, Wilhelmsplatz.

Kauft im Fachgeschäft

Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme

Stockschirme
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate

Alle Reparaturen

Nimphius

Bochum
Hauptgeschäft Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Auto- und Riesenluftreifen

neugummieren

Seyfert & Co., Bochum

Herner Straße 77 Ruf 684 75

Kanalisierungsarbeiten.

Die Herstellung von ca. 700 lfdm Steinzeugrohrkanal in der projektierten Straße „Im Hagenacker" und Bergener Straße soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 310, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 12. Oktober 1937, 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. Ungenügend ausgefüllte und verspätet eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 2. Oktober 1937.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

14 K. 39/37. Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen, Band 24, Blatt Nr. 1326, Flur 3, Parz. Nr. 4808/199, Acker, am Hunscheidtskamp, groß 4,66 Ar, Flur 3, Parz. Nr. 4809/199, Acker, am Hunscheidtskamp, groß 0,01 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 5900,— Reichsmark. **Eigentümer:** Metzgermeister Gustav Höltermann in Bochum. — **Versteigerungstermin am 18. Dezember 1937, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße Nr. 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Kunstseiden-Biese

ca. 95 cm brt., in Wollcharakter, für eleg. Nachmittagskleider

Meter **2,95**

Stoffe

muß man sich ansehen!

Unsere bewährten Qualitäten

Maroc Futter

ca. 95 cm breit, in einem riesigen Farbsortiment, nur wirklich gute Qualit., Mtr.

1,40 1,60 1,95

Neuartiger

Kunstseiden-Stoff

„Spitzengeschmack"

ca. 95 cm breit, gute Romain-Qualität, in den Modefarben

Meter **3,90**

3 besonders preiswerte und gute Mantel-Stoffe

In Bouclé, Noppen und Biese, ca. 140 cm breit, alles nur gute Wollqualität.

Meter

6,90 7,90 8,90

Ueberzeugen Sie sich darum in unserem Stoff-Lichthof

mit eigenen Augen, wie preiswert unsere bewährten Qualitäten sind. Hier einige Beispiele:



Kordel-Biese

ca. 130 cm breit, gute Wollqualität, in Modefarben,

Meter **3,90**

Moos-Biese

ca. 130 cm breit, sehr gute, wollene Kleiderware, in vielen Farben . . . Meter **4,90**

Angorette-Biese

ca. 130 cm breit, eine besonders schöne Woll-Qualität, in allen Modefarb., Mtr. **6,90**

Spitzenstoffe für Kleider u. Blusen Beliebtes Margueritenmuster, in den Farben schwarz, weiß, nachtblau, ca. 90 brt. **4,90**

Modern. Stickereistoff Kunstseide bestickt, in den richtig. Herbstfarben, ca. 90 cm breit . . **5,50**

Einlaß-Karten für unsere **Korsett-Schau** von Donnerstag, dem 7. Okt. bis Samstag, dem 9. Okt., bitten wir in unserer Korsettabteilung, 1. Stock, anzufordern

Beachten Sie unsere Spezialfenster Nr. 24 bis 27

KAUFHAUS **Kortum** A. G. BOCHUM

Einer sagt's dem andern, daß gute **Heringe** zu haben sind bei **Jos. Pickstroer** Westfalenplatz Kaiser-Friedrich-Platz Moltkemarkt

---

Suche zum 15. Oktober ein tüchtiges **Alleinmädchen** welches auch kochen kann.

Bochum, Juliusstraße 7a, 1. Etage.

Die kleinen Anzeigen in Deiner Zeitung werden in allen Kreisen gelesen.



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen

im Spezialhaus

W. Hoischen

Bochum

Jetzt Kortumstr. 20

am Engelbertbrunnen.

Pelz-Jacken, Mäntel Füchse

6—12 Monate Kredit

Große Auswahl
Billige Preise
Reparat. billigst

Rödiger

Gelsenkirchen

Bismarckstraße 43

Ausk. bereitwilligst

Silber

Ankauf (Münzen und Bruch)

Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx

Ankaufsstelle für Bochum:

E. Clauberg

Bochum
Bongardstr. 10

Ankauf von

Weinflaschen

Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174.

Frauenhaar

kauft

Puppendoktor J. Hollenbach, Boch., Dorstener Str. 77.

Deine Heimatzeitung hält Dich über alle Geschehnisse des täglichen Lebens auf dem laufenden.

Stadttheater Bochum

Montag, 4. Okt. 20 Uhr Brauner Ring 1

Gastspiel der Kölner Oper!

Falstaff

Lyrische Komödie von G. Verdi

5.—8. Oktober:

Geschlossen

9.—15. Oktober 1937:

Zweite Deutsche Shakespeare-Woche Bochum

Mäntel

gute Stoffe schöne Formen

Viethaus

Bochum
Kortumstraße 55

Berücksichtige die Inserenten Deiner Zeitung.

Schneller schreibt ja wohl indes von Mercedes die „Express"

Mercedes-Schreibmaschinen liefert . . .

Hesco

Bochum: Kortumstr. 39 Ruf 634 46

Dortmund: Ostenhellweg 47 Ruf 249 45

Seit Jahrzehnten

kaufen wir bei Karl Bohlmann die

Tapeten

immer billig, große Auswahl. Zustellung nach allen Richtungen.

Karl Bohlmann

FARBEN

nur Bochum, Kortumstraße 107 Ruf 65426

Das Haus mit dem Farbenstern

Erwerb und Verkauf gebrauchter Gegenstände des täglichen Bedarfs durch eine kleine Anzeige in Deiner Zeitung!

Interessante Reise- und Kriegserlebnisse!

Besonders aktuell und wertvoll für diejenigen, die sich über den Kriegsschauplatz im fernen Osten orientieren oder 1940 zu den Olympischen Spielen fahren wollen, ist das neu erschienene Buch

Mit der alten Armee nach dem fernen Osten

Die japanischen Truppen erreichten auf ihrem Vormarsch die Provinzialhauptstadt Paotingfu. Gerade über dieses Gebiet bringt der Verfasser längere Abhandlungen. Das Buch bringt ferner neben der interessanten Reiseschilderung von Deutschland nach China Aufzeichnungen in einfacher, volkstümlicher Sprache, die von den Gebräuchen und Sitten der Mongolenvölker erzählen und fesselt den Leser durch spannende Tatsachenberichte. Dieses zeitgemäße Buch kostet 1,30 Mk. Zu beziehen durch den Verlag

Schürmann & Klagges, Bochum

Mühlenstraße 12—14 — Fernspr. 647 46

Viel Reden
liegt der "Kleinen" nicht
Doch hält sie stets,
Was sie verspricht!

Kleine Anzeigen in der Volks-Zeitung haben Erfolg!